Nr. 259.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 4. November 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Regierungsantritt des Herzogs von Braunschweig.

Das Antrittspatent des Herzogs Ernst August.

Die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen" veröffentlichen unter dem 1. November in einer Sonderausgabe das **Patent des Herzogs Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg,** das folgenden Wortlaut hat:

„Von Gottes Gnaden, Wir Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, tun hiermit kund und wissen: Nachdem die Hindernisse, welche seit dem Ableben des hochseligen Herzogs Wilhelm der Regierung des Herzogtums seitens der Berechtigten aus dem fürstlichen Gesamthause Braunschweig-Lüneburg entgegenstanden, durch Gottes gnädige Fügung in beglückender Weise beseitigt sind, haben Wir die uns durch den hochherzigen Verzicht Unseres innigst geliebten, durchlauchtigsten Vaters, des Herzogs Ernst August, königliche Hoheit, angefallene **Regierung des Herzogtums mit dem heutigen Tage angetreten.** Es drängt Uns zunächst, dem Gefühle tiefer **Dankbarkeit** Ausdruck zu geben, gegenüber dem hochseligen **Prinzen Albrecht von Preußen,** königliche Hoheit und gegenüber Sr. Hoheit dem **Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg** usw., dem erlauchten Regenten des Herzogtums, die getreu ihrer Zusage beim Antritt ihrer Regentschaft das Wohl des herzoglichen Landes stetig und kräftig gefördert und Uns die Übernahme und die Erfüllung Unserer hohen und schweren Pflichten in allen Wegen erleichtert haben. Wir versichern sodann bei Unserm fürstlichen Worte, daß Wir die **Landesverfassung** und alle ihre Bestimmungen beobachten, aufrechterhalten und beschützen wollen. Als deutscher Fürst werden Wir stets in unerschütterlicher **Treue zum Reiche und seinem erhabenen Oberhaupte** stehen und im Verhältnisse zu unseren hohen Verbündeten allezeit Unsere Verpflichtungen erfüllen, die Uns durch die Reichsverfassung und die ihr zugrunde liegenden Bündnisverträge auferlegt sind. Wir geloben, auf dieser Grundlage der Gerechtigkeit und Fürsorge **alle unsere Kräfte dem Wohle des Landes** zu weihen und bitten Gott um seinen gnädigen Beistand, damit unsere Regierung dem Herzogtum zum Segen gereiche. Mit hoher Freude haben Wir aus vielseitig bedeutungsvollen Anzeichen entnommen, daß die Herzen der Braunschweiger und der Herzogin, Unserer vielgeliebten Gemahlin, entgegenschlagen. Auch Unsere Herzen **empfinden warm** für das Braunschweiger Volk. Wir hoffen zuversichtlich, daß auf diesem Gefühle ein unzerstörbares Band **gegenseitiger Liebe und Treue** erwachsen werde. Wir erwarten andererseits von erfahrenen Beamten und allen Geistlichen und fernerweit von allen Angehörigen des Herzogtums, daß sie Uns als ihren **rechtmäßigen Landesherrn** Treue und Gehorsam erweisen und Uns nach Kräften in der Erfüllung Unserer Pflichten zur Wohlfahrt der Gesamtheit unterstützen werden. Wegen Ableistung der verfassungsmäßigen Huldigung erfolgen die erforderlichen besonderen Verfügungen. Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift mit beigedrucktem Siegel gegen Siegel. Gegeben **Rathenow,** am 1. November 1913. (Unterschrift.) **Ernst August, Hartwieg, Wolff, Radkau.**"

Zur Regelung der Thronfolge schreibt die **„Nordd. Allg. Ztg."** in ihren Rückblicken:

Zur Regelung der Thronfolge im Herzogtum Braunschweig ist auf Antrag Preußens durch einstimmigen Beschluß des Bundesrats vom 27. Oktober 1913 das dem Regierungsantritt des Prinzen Ernst August von Cumberland entgegenstehende Hindernis beseitigt worden. Der neue Beschluß wird einem im Verhältnis des Welfischen Fürstenhauses zum preußischen Staate eingetretenen Umschwung gerecht. Im Jahre 1885 sprach Bismarck noch von einem ideellen Kriegszustand und auch 1907 war der Gegensatz noch offenkundig. Der Bundesrat sah sich damals einer verschärften Betonung der welfischen Ansprüche auf Hannover gegenüber, die sich in der Absicht kundgab, eine zur Verfolgung dieser Ansprüche bestimmte Linie des Welfenhauses zu bilden. Um dies abzuwehren ging der Bundesratsbeschluß von 1907 in der Formulierung der Bedingungen für eine welfische Erbfolge in Braunschweig über den Inhalt des grundlegenden Beschlusses vom Jahre 1885 noch hinaus. Jetzt im Oktober 1913 stand der Bundesrat **vor neuen Tatsachen:** Die Häuser Hohenzollern und Welf sind versöhnt und durch neue Familienbande eng verbunden. Nach den öffentlich abgegebenen, von seinem Herrn Vater gebilligten Erklärungen des Herzogs Ernst August kann von einer Anfechtung des preußischen Besitzstandes in Zukunft nicht mehr die Rede sein. Unter so veränderten Umständen brauchte die im Bundesratsbeschluß von 1907 enthaltene Forderung eines **förmlichen Verzichts** auf vermeintliche Rechte **nicht** aufrecht erhalten zu werden. Es sprach dafür auch die Erwägung, daß nach der in der staatsrechtlichen Wissenschaft mehr und mehr übereinstimmend gewordenen Ansicht der Verzicht auf ein Thronfolgerecht, selbst wenn er ausdrücklich auch für die Nachkommen erklärt wird, nur den Verzichtenden selbst bindet **und nicht seine Erben.** Die erforderlichen Bürgschaften mußten deshalb in anderer Weise gefunden werden. Und solche Bürgschaften sind **ausreichend** gegeben. Sie liegen in der **Persönlichkeit** des jungen Fürsten, dem das Kaiserpaar die einzige Tochter anvertraut hat. Sie liegen in seinen Erklärungen an den **Reichskanzler.** Sie liegen, vom Persönlichen abgesehen, in seiner Stellung als regierender Herzog von Braunschweig, die ihm mit den Rechten auch die Pflichten eines deutschen Bundesfürsten überträgt. Sie liegen in der Kundgebung, die der Herzog heute bei seinem Regierungsantritt erlassen hat und in der es heißt: „Als deutscher Fürst werden Wir stets in unerschütterlicher Treue zum Reiche und seinem erhabenen Oberhaupte stehen und im Verhältnis zu Unseren hohen Verbündeten allezeit Unsere Verpflichtungen erfüllen, die Uns durch die Reichsverfassung und die ihr zugrunde liegenden Bündnisverträge auferlegt sind." Bei dieser Sachlage lag kein Grund für den Bundesrat mehr vor, die Erfüllung der berechtigten Ansprüche Braunschweigs auf endgiltige Regelung der Thronfolge länger auszusetzen und den Erben der braunschweigischen Krone von der Regierung fernzuhalten, dessen klare und bündige Versprechungen jede Gefährdung des Rechtsfriedens im Reiche durch **ihn** ausschließen.

Offizielle Würdigung des bisherigen Regenten von Braunschweig.

Ferner schreibt die **„Nordd. Allg. Ztg.":** Ein **ehrender Rückblick** gebührt der nun abgeschlossenen **treuen Verwesung des Herzogtums Braunschweig** durch Se. Hoheit den **Herzog Johann Albrecht** zu Mecklenburg. Den Interessen des ihm anvertrauten Landes, seiner Stellung unter den Bundesstaaten und seiner inneren Entwicklung hat der scheidende Regent mit der gleichen hingebenden **Pflichterfüllung** gedient, die vordem seine Führung des landesfürstlichen Amtes in Mecklenburg auszeichnete. Dafür ist ihm neben der lebhaft bekundeten Erkenntlichkeit der Regierung und Bevölkerung in Braunschweig der **Dank des Kaisers gewiß.** Se. Majestät hat in einem herzlichen Telegramm an Herzog Johann Albrecht diesem Dank Ausdruck verliehen.

Amnestieerlaß.

Eine Sonderausgabe der amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen" veröffentlicht am Sonntag den Erlaß einer Amnestie des Herzogs Ernst August. Alle Freiheitsstrafen bis zu 6 Wochen sowie Geldstrafen bis 150 Mark werden erlassen. Außerdem sind Straferlasse in einzelnen Fällen vorgesehen.

Verabschiedung in Rathenow.

Herzog Ernst August verabschiedete sich am Sonntag Vormittag in Rathenow von seiner Eskadron. Der Herzog reichte jedem Offizier, Unteroffizier und den Mannschaften die Hand. In einer Ansprache hob er hervor, daß seine Erwartungen bei den Zieten-Husaren bedeutend übertroffen worden wären, und er wünsche, daß es jedem Eskadronchef vergönnt sein möge, eine Schwadron wie die vierte zu führen. Mit einem Hoch auf die vierte Eskadron schloß Herzog Ernst August, der bereits die Abzeichen eines Obersten angelegt hatte.

Se. Majestät der **Kaiser** traf Sonntag Nachmittag um 3,10 Uhr in Rathenow zum Besuche des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig ein. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgte kurz vor 5 Uhr.

Politische Tagesschau.

Erzherzog Franz Ferdinand

hat sich am Freitag von Kaiser Wilhelm verabschiedet. Mittags reiste er von Wildpark nach Wien ab.

Die Arbeit des Reichstages nach dem Wiederzusammentritt.

Der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf beabsichtigt am 26. November in der zweiten Vollversammlung nach dem Wiederzusammentritt die erste Lesung des Spionagegesetzes vorzunehmen, das bereits im Mai dem Reichstage unterbreitet wurde. Im Anschluß hieran sollen in den drei weiteren Novembersitzungen die zu erwartenden Interpellationen (Arbeitslosigkeitsversicherung und Welfenfrage) und die spruchreifen Wahlprüfungen besprochen werden. Da der Haushalt dem Reichstage bestimmt am 25. November vorliegen wird, kann die erste Haushaltslesung in den ersten Dezembertagen erfolgen. Außerdem sollen noch einige kleinere Vorlagen vor der Weihnachtspause erledigt werden, so der Entwurf über die Beschäftigung von Hilfsrichtern am Reichsgericht und der Entwurf über die Verlängerung des deutsch-englischen Handelsprovisoriums bis zum 31. Dezember 1915. Am 13. Dezember dürften schon die Weihnachtsferien beginnen.

Ein neuer Gesetzentwurf über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes

ist dem Reichstag zugegangen. Von der Einbeziehung der Konsulargerichtsbarkeit hat die Regierung diesmal Abstand genommen, hat aber sonst in ihren Vorschlägen die Beschlüsse des Reichstages berücksichtigt. So sollen durch den Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats der Präsident und die neun Mitglieder des Gerichtshofes auf Lebenszeit ernannt werden; Bedingung für die Berufung ist die Befähigung zum Richteramt und die Vollendung des 35. Lebensjahres. Das Gericht entscheidet in einer Besetzung von fünf Mitgliedern. Daneben soll eine Staatsanwaltschaft bestehen. Außerdem kann in allen Fragen, in denen es das Interesse des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Schutzgebiets erfordert, der Reichskanzler einen Beamten als Vertreter dieses Interesses zu der Verhandlung entsenden, der bis zum Schlusse der mündlichen Verhandlung das Wort zur Äußerung verlangen kann. Auch nach dem Schlusse der mündlichen Verhandlung kann auf Verlangen des Gerichts oder eines seiner Mitglieder der Vertreter des Staatsinteresses zur Äußerung zugelassen werden. Der Gerichtshof ist Berufungsinstanz für alle von den Gerichten der Schutzgebiete erlassenen Urteile. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten findet die Revision statt, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes 5000 Mark übersteigt. Die weiteren Vorschriften über die Zuständigkeit, das Verfahren und die Kosten entsprechen genau denjenigen des ersten Entwurfes von 1910. Im Sinne der Mehrheit des Reichstages soll der neue Gerichtshof seinen Sitz in Berlin haben.

Postunterbeamtenzulage.

Den Postunterbeamten ist dieser Tage eine angenehme Überraschung zuteil geworden. Die lang gewünschte Zulage wurde bekannt gegeben und hat umso größeren Beifall gefunden als sie nicht so knapp bemessen ist.

Die italienischen Stichwahlen.

Die Stichwahlen fanden am Sonntag in ganz Italien statt. Im ersten Wahlkreise der Stadt Rom wurde der Nationalist Federzoni gegen den Sozialisten Campanozzi gewählt. Im Wahlkreise Como wurde der frühere Minister Carcano wiedergewählt. In Mailand wurden gewählt: im ersten Wahlkreis der ministerielle Liberale Decapitani gegen den Republikaner Eugenio Chiesa, im zweiten Wahlkreis der ministerielle Liberale Agnelli, im dritten Wahlkreise der Sozialist Maffioli, im vierten Wahlkreis der Radike Gasparotti.

Der Budgetausschuß der französischen Kammer nahm einstimmig einen Beschlußantrag an, in dem er sich grundsätzlich für die sofortige Erhöhung des Soldes der Offiziere und Unteroffiziere und auf Antrag des früheren Kriegsministers für die Verjüngung der Cadres ausspricht.

Keine Verlobung des Prinzen von Wales.

In englischen Hofkreisen wird zu dem bereits dementierten Gerücht von der Verlobung des Prinzen von Wales mit einer Tochter des Zaren erklärt, bevor der Prinz 21 Jahre alt wird (im Jahre 1915), sei an seine Verheiratung nicht zu denken. Vorläufig soll der Prinz so viel wie möglich Europa durch eigene Anschauungen kennen lernen. Dazu gehört auch der rein private Besuch, den er nächste Ostern in Petersburg abstatten wird.

Zum Kabinettswechsel in Spanien.

Wie aus Saragossa gemeldet wird, durchzogen nach Schluß einer radikalen Versammlung Manifestanten die Stadt mit dem Ruf: „Nieder mit Maura", und zerstörten mit Revolverschüssen und Steinwürfen Fenster und Türen einer konservativen Zeitung. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. — Nach einer Blättermeldung hat der frühere Ministerpräsident Maura einem Mitgliede der konservativen Partei in Palma auf Majorca ein Telegramm gesandt, in dem er erklärt, daß seine Rolle als Führer der Konservativen beendet sei. Maura ist einstimmig zum Präsidenten der königlich Spanischen Akademie gewählt worden. — Der neue Generaldirektor der öffentlichen Arbeiten hat im Budget ein Defizit von 94 Mill. Pesetas festgestellt, das aus früheren Jahren für noch nicht bezahlte Arbeiten herrührt.

Weitere Verhaftung in Lissabon.

Frau Julia Brito da Cunha, welche in Voraussicht der Ereignisse vom 21. Oktober in Lissabon ein Hospital zur Aufnahme Verwundeter eingerichtet hatte, ist verhaftet worden.

Aus Marokko.

Der französische Kreuzer „Friant" bombardierte am 28. Oktober mit Erfolg bei Agadir die Ksima-Stämme, die in der Nachbarschaft der Mündung des Oued Souß wohnen. Dort befand sich der Zufluchts- und Verproviantierungsort der Aufständischen, die am 27. Oktober einen französischen Posten angegriffen hatten. Aus vier Dörfern wurden durch die Beschießung die Einwohner vertrieben. — Der deutsche und der spanische Konsul in Casablanca haben den französischen Behörden ihren Dank ausgesprochen für die Aufopferung der marokkanischen Rettungsmannschaften, welche die Besatzungen eines im Sinken begriffenen deutschen und eines spanischen Schiffes vollzählig gerettet hatten. — Ein Madrider Telegramm meldet: Ein Korporal und sechs Soldaten wurden, während sie am Ufer des Beni Mesala Wäsche wuschen, von Marokkanern angegriffen. Zwei Mann wurden getötet. Eine Abteilung Soldaten ging sofort ab, um die Angreifer zu verfolgen.

Panik in Mexiko.

Der deutsche Gesandte in Mexiko, v. Hintze, hat sich zusammen mit dem russischen Gesandten nach Veracruz begeben, um sich mit dem amerikanischen Spezialgesandten Lind über die mexikanische Krisis und die wahrscheinliche Haltung der Washingtoner Regierung für den

Fall zu besprechen, daß der Kriegsminister Blanquet Präsident werden sollte. Der Gesandte will auch mit den Kommandanten der vor Veracruz liegenden deutschen Kriegsschiffe „Bremen“ und „Herta“ konferieren. Nicht nur unter den Ausländern, sondern auch unter den Mexikanern selbst herrscht infolge der unsicheren Zustände Panik. Die Ausländer fliehen von überall her zur Küste oder nach den Grenzstädten, und alle Einwohner, die nicht auf Militärzügen entfliehen konnten, sind auf das Schlimmste gefaßt. In Washington spricht man jetzt offen über die Möglichkeit einer bewaffneten Intervention der Vereinigten Staaten.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. November 1913.

— Der Kronprinz ist Sonnabend Vormittag — aus Danzig kommend — in Berlin eingetroffen. Nachmittags stattete der Kronprinz dem Kriegsminister einen zweistündigen Besuch ab.

— Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg empfing Sonnabend Vormittag den Botschafter in London, Fürsten von Lichnowsky.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke ist zur Besichtigung der postalischen Gebäude in Trier eingetroffen.

— Der frühere türkische Finanzminister Dschavid Bey ist Sonnabend Mittag aus Wien in Berlin eingetroffen und am Bahnhof vom türkischen Botschafter empfangen worden.

— Niederschönhausen und Pankow beabsichtigen Gemeindeanstalten zu errichten zur Beschaffung zweiter Hypotheken. Zu diesem Zweck wird die Gemeinde Niederschönhausen eine Anleihe von 300 000 Mark machen.

— Über die Aufbringung von Geldern für den „Berliner Lokalanzeiger“ will der „Vorwärts“ wissen, der Hauptgeldgeber sei Freiherr von Tiele-Winckler, der ungefähr 6 Millionen Mark geopfert haben soll.

— Die Antrittsvorlesungen der beiden diesjährigen Austauschprofessoren fanden Sonnabend Mittag 12 Uhr in der alten Aula der Universität statt. Der Kaiser hatte mit seiner Vertretung bei diesem Akte den Prinzen August Wilhelm beauftragt. Der Inhaber der Rooseveltprofessur, Professor Dr. Paul Shorey, sprach über den Amerikaner und seine Hoffnungen, der Vertreter der Harvard-Universität Professor Dr. Coolidge, über zeitgenössische Geschichtschreibung.

Ausland.

Wien, 2. November. Heute Vormittag fand in Gegenwart des Kaisers und der in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses, unter denen sich der Erzherzog-Thronfolger und seine Gemahlin befanden, die feierliche Einweihung der bei der Reichsbrücke gelegenen Jubiläumskirche statt.

Vom Balkan.

Die Bulgaren in Thrazien.

Die Bulgaren untersagten nach Besitzergreifung Westthraziens die Wareneinfuhr aus Griechisch-Mazedonien. De Warenverkehr auf der Bahn nach Dedeagatsch ist unterbrochen. Der Personenverkehr wird aufrecht erhalten. In Xanthi ist die allgemeine Entwaffnung angeordnet, für die, auf Wunsch der Mohammedaner, eine Frist von 10 Tagen gewährt wurde.

Allerhand Zwischenfälle.

Nach bulgarischen Mitteilungen aus dem westlichen Trazien wurden in 14 Dörfern der Bezirke Gümüldschina, Soflu und Dedeagatsch von Baschibozuksbanden, die zum größeren Teil aus Grichen bestanden und von **griechischen Offizieren kommandiert** wurden die **Einwohner massakriert**. Vor dem Eintreffen von bulgarischen Truppen waren mehr als 8000 Frauen und Kinder nach Dedeagatsch geflohen, um bei den griechischen Militärbehörden Schutz zu suchen; aber die Behörden von Dedeagatsch ließen sie den in der Nachbarschaft operierenden Banden ausliefern. Nur 3600 Personen von diesen Unglücklichen sind dem Tod entgangen.

Zahlreiche bulgarische Familien haben bei der Regierung gegen das **Vorgehen der Griechen Klage erhoben**, welche bulgarische Kaufleute, die auf griechischem Gebiet reisen, in Haft nehmen, auf alle mögliche Weise belästigen, ja sogar töten. — Bei dem **Austausch der griechisch-bulgarischen Kriegsgefangenen** fehlten viele bulgarische Gefangene, deren Namen auf der von der griechischen Regierung vorgelegten Liste stehen, beim Aufruf. Die bulgarischen Kommissare machten die griechischen Kommissare darauf aufmerksam, diese weigerten sich jedoch, irgendwelche Aufklärung darüber zu geben. Die fehlenden Gefangenen sind wahrscheinlich ums Leben gebracht worden.

Vierzig bis fünfzig bulgarische Komitatschis überschritten zwischen Doiran und Strumitza die serbische Grenze, überfielen zwanzig auf dem Wege nach Srumitza befindliche türkische Familien, obgleich diese mit Passierschei-

Kundgebung der Saloniker Juden.

Auf Veranlassung des Gemeinderats fand am Sonntag in der Hauptsynagoge zu Saloniki ein Trauergottesdienst für die in den Balkankriegen gefallenen Juden statt. Dem Gottesdienst wohnten der Ministerpräsident, der Vorsitzer des Heiligen Synods, sowie Vertreter des Hofes, der Zivil- und Militärbehörden bei. Oberrabbiner Ehrenpreis benutzte diese Gelegenheit, um von dem Kiewer Blutmärchen zu sprechen, das er als unbegründet zurückwies. Er rühmte den bulgarischen Synod, der allen Versuchen, dieses Blutmärchen zu verbreiten, entgegengetreten sei.

Provinzialnachrichten.

j **Schönsee**, 3. November. (Kriegerverein. Saatenstand.) Der Kriegerverein hielt gestern seinen Monatsappell ab. Die abgeänderten Satzungen gelangten zur Verteilung. — Einen prachtvollen Stand weisen die jungen Wintersaaten auf, die infolge der warmen Witterung trotz der späten Einsaat kräftig und widerstandsfähig in den Winter zu kommen versprechen. Auch die noch in der Erde befindlichen Rüben haben sowohl an Größe als auch an Zuckergehalt zugenommen.

o **Schönsee**, 3. November. (Neuer Lehrerverein.) Am Sonntag hatten sich auf Einladung mehrerer Lehrer 21 Herren von hier und Umgegend im Schützenhause eingefunden, um über Gründung eines neuen Lehrervereins (Altpreußen) zu beraten. Lehrer Krüger-Schönsee begrüßte die erschienenen Herren, hieß insbesondere die Vertreter der Vereine Briesen und Wangerin willkommen und sprach über die Notwendigkeit der Gründung eines freien (altpreußischen) Lehrervereins. Zum Verhandlungsleiter wurde Lehrer Hahn-Bielsk gewählt. Lehrer Fritz-Schönbrod zeigte in näherer Darstellung, wie es zur Trennung gekommen ist. Nach kurzer Debatte wurde die Gründung beschlossen. 16 Herren erklärten ihren Beitritt. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt und mit der Ausarbeitung der Satzungen betraut: Hahn-Bielsk, Krüger-Schönsee und Freiwald-Gruneberg.

e **Gollub**, 2. November. (Ortsname.) Auf Wunsch der Ansiedler in dem benachbarten Dorfe Schloß Golau soll dahin gewirkt werden, daß das Dorf auch nach der bevorstehenden Gemeindebildung den Namen „Schloß Golau“ behält.

r **Graudenz**, 2. November. (Ein Querfeldeinrennen) veranstaltete der Graudenzer Jagdverein unter reger Beteiligung von Offizieren der Garnison. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf der Graudenzer Rennbahn eingefunden. Erster wurde Leutnant Gerlich vom Feldartillerie-Regiment Nr. 71, zweiter Leutnant Jacobs vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4, dritter Hauptmann Kurg, Adjutant der 69. Infanterie-Brigade, 4. Leutnant Rezin vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4, 5. Leutnant Jacob vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4 und 6. Leutnant Sattler vom Feldartillerie-Regiment Nr. 71. An der Spitze der ersten Veranstaltung dieser Art, die aufs beste verlaufen ist, stand Generalmajor Unger.

* **Angerburg**, 1. November. (Besitzwechsel.) Die Landbank Berlin hat das adlige Gut Reguowken in Größe von 2150 Morgen an den Gutsbesitzer Erich Waschau aus Wittenhof verkauft.

Insterburg, 1. November. (Auf freien Fuß gesetzt.) Der wegen Teilnahme an den Insterburger Unterschleifen zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilte Kaufmann Fahron ist gegen eine Sicherstellung von 200 000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

Tilsit, 1. November. (Vom Stadttheater.) Direktor Stuhlfeld hat Mut. Vorgestern brachte er sogar einen Wedekind heraus, die Tragödie „Lulu“. Das Publikum nahm das Stück, das durch die darstellerischen, sowie szenischen Leistungen auf einer gewissen Höhe stand, mit gemischten Gefühlen auf.

Schulitz, 30. Oktober. (In der gestrigen Magistratssitzung) wurde der Erlaß einer neuen Lustbarkeitssteuer-Ordnung genehmigt. Ferner wurde die Erweiterung der Stadtbibliothek, welche jetzt von dem Lehrer Dettlaff verwaltet wird, beschlossen. Zu diesem Zwecke sollen eine Menge interessanter Bücher angeschafft werden. Außerdem wurde der Anschluß des städtischen Gärtnerhauses an die Gasleitung genehmigt. Dem erkrankten und auf vier Wochen beurlaubten Polizeisergeanten Werk wurde ein Nachurlaub von 14 Tagen gewährt.

Kosten, 1. November. (Schwerer Unglücksfall.) Bei den Reparaturarbeiten im städtischen Wasserwerk fanden der städtische Betriebsleiter Gustav Schröder und der Arbeiter Kusnirek durch Einatmen giftiger Gase den Tod.

Lissa, 30. Oktober. (Die Räumlichkeiten unseres alten Rathauses) sind vollständig unzureichend. Der Stadtverordnetensaal ist zu klein, ein Zuhörerraum ist garnicht vorhanden, alle Bureaus sind klein und niedrig. Magistrat und Stadtverordnete beschlossen daher den Neubau des Rathauses, da ein Umbau, auch wenn er noch so umfangreich wäre, niemals die Mängel beseitigen würde. Der Regierungspräsident hat diesem Beschluß aber die Genehmigung versagt. Er fordert einen Um- und Erweiterungsbau des Rathauses, aber so, daß das alte Rathaus als Baudenkmal erhalten bleibt. Darauf glauben aber die städtischen Körperschaften im Interesse der Stadt nicht eingehen zu können. Der Erweiterungsbau würde mindestens 85 000 Mark kosten, und man hätte immer ein altes Rathaus mit ungesunden kleinen Räumen, während ein Neubau etwa 125 000 Mark kosten würde. Zwecks eingehender Verhandlungen über diese brennende Frage erwartet man den Regierungspräsidenten für die nächste Zeit in Lissa. Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, vom Regierungspräsidenten die Genehmigung zur Vermehrung der Stadtverordneten von 24 auf 30 einzuholen. Der Magistrat beschloß aber, diesen Antrag vorläufig nicht zu stellen, da der Stadtverordnetensitzungssaal für 30 Stadtverordnete keinen Platz bietet.

Schlichtingsheim, 2. November. (Der schläfrige Bräutigam.) Auf dem Standesamt in einem südlich von hier gelegenen Orte erschien ein glückliches Ehepaar mit den Zeugen, um die Eheschließung zu vollziehen. Während der Beamte das Protokoll abfaßte, schlummerte der Bräutigam ein. Durch die Aufforderung, das Protokoll zu unterschreiben, wurde er aus dem süßen Schlafe geweckt. Das Schläfchen auf dem Standesamt genügte aber dem Ruhebedürfnis des Bräutigams nicht. Auch bei der darauffolgenden kirchlichen Trauung vermochte er seiner Müdigkeit nicht Widerstand zu leisten. Während der Traurede des Geistlichen schlief er abermals ein. Als Ursache der vorzeitigen Müdigkeit bezeichnete er die Anstrengungen am Polterabend.

Küstrin, 1. November. (Einbruch.) Heute Nacht wurde bei dem Juwelier und Uhrmacher Koch in Küstrin-Neustadt eingebrochen. Den Tätern fielen Wertsachen im Betrage von 15 000 Mark in die Hände. Den Wachhund hatten sie vergiftet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. November 1913.

— (Titelverleihung.) Der Charakter als Rechnungsrat ist dem Obermilitärintendantursekretär Wirth und dem Obermilitärintendanturregistrator Preiß, beide von der Intendantur des 17. Armeekorps, sowie dem Oberzahlmeister Rautenberg vom Inf.-Regiment Nr. 61 verliehen worden.

— (Auszeichnungen.) Dem Amtsgerichtssekretär Rechnungsrat Schulte in Elbing ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen. — Dem Kantor und Hauptlehrer a. D. Anton Miloch zu Kolletzkau im Kreise Neustadt ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Otto Lederer aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt. — Die in der Zeit vom 27. bis 31. Oktober d. Js. bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder abgehaltene Sekretärprüfung haben bestanden: die Justizanwärter Alfred Soost aus Schöneck, Ernst Krüger, Wilhelm Harder und Hugo Harder aus Danzig.

— (Personalien bei der Medizinalverwaltung.) Der Kreisarzt Dr. Howe in Culm ist vom 1. November an in den Kreisarztbezirk Dramburg (Reg.-Bez. Köslin) und Kreisarzt Medizinalrat Brinkmann in Dramburg in den Kreisarztbezirk Culm mit dem Wohnsitz in Culm versetzt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Versetzt: Eisenbahnpraktikant Wolter von Exin nach Bromberg, Eisenbahnassistent Werner von Nakel nach Exin, Bahnmeisterdiätar Lange von Bromberg nach Thorn, Unterassistent Klawunder von Kallies Stadt nach Schneidemühl. Die Fachprüfung 1. Klasse hat der komm. Eisenbahnassistent (D.) Wehr in Culmsee bestanden.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Versetzt sind: der Ober-Telegraphenassistent Sander von Thorn nach Danzig; die Postassistenten Emil Schroeder von Stuhm nach Wronke, Winter von Neuenburg nach Herne.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Besitzers Hugo Krüger in Ottlotschin zum Verbandsvorsteher des Deichverbandes der oberen Ottlotschiner Niederung ist auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren bestätigt worden. — Der königliche Landrat hat die Wiederwahlen der Besitzer Johann Wunsch und Otto Leskau, beide zu Pensau, als Schöffen, die Wahl des Lehrers Nowakowski in Kielbasin zum Schiedsmann für den Bezirk Friedenau und zum Schiedsmannsstellvertreter für den Bezirk Papau auf drei Jahre, die Wahl des Rentiers Stahl in Chrapitz zum Schulvorsteher der Schule in Hermannsdorf und den Rechnungsführer Adolf Duschek als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Schwirsen bestätigt.

— (Zur Teilung der westpreußischen Handwerkskammer.) Die Frage der Errichtung eines Handwerkskammerbezirks für den Regierungsbezirk Marienwerder dürfte jetzt erneut in ein lebhaftes Fahrwasser kommen. Schon seit einigen Jahren wird von einem großen Teil des Handwerks im Regierungsbezirk Marienwerder eine solche Teilung angestrebt. Der jetzige, sich über die ganze Provinz erstreckende Bezirk wird als viel zu groß bezeichnet, was angeblich zur Folge habe, daß die Handwerkskammer ihren Verpflichtungen, belehrend und fördernd auf Handwerk und Innungen einzuwirken, nur schwer nachkommen kann. Der Verkehr mit den einzelnen Innungen ist bei dem ungeheuren Umfang und der weiten Entfernungen von Danzig äußerst schwierig und erleidet infolgedessen oftmals unliebsame Verzögerungen. Die Innungen aber werden bei Pflichtwidrigkeiten mit hohen Strafen belegt. Zudem hat viel böses Blut unter den Handwerkern gemacht, daß die Handwerkskammer im letzten Jahre ungefähr 60 bis 80 Innungen das Gesellenprüfungsrecht entzogen hat. Um die Meinung der verschiedenen Innungen zu hören, richtete der Innungsausschuß zu Marienwerder eine Rundfrage an die Innungen des ganzen Regierungsbezirks. Darauf sind 120 Antworten eingelaufen, die die Errichtung einer eigenen Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Marienwerder für durchaus notwendig erachten und worin die Regierung gebeten wird, im Interesse der Förderung und Hebung des Handwerks die Errichtung eines Handwerkskammerbezirks für den Regierungsbezirk Marienwerder erstreben und befürworten zu wollen. Der Plan wurde der zuständigen Behörde mit der Bitte um entsprechende Beachtung und weitere Veranlassung zur Verfügung gestellt und fand eine durchaus wohlwollende Aufnahme und Unterstützung. In der letzten Vorstandssitzung zu Danzig war beschlossen worden, die Vollversammlung, in der in erster Linie über die Teilung des Handwerkskammerbezirks beschlossen werden sollte, auf den 3. November nach Danzig einzuberufen. Da die Vorverhandlungen mit dem Handelsminister aber noch nicht abgeschlossen sind, muß der Termin der Vollversammlung auf den 10. November verlegt werden. Den Hauptverhandlungsgegenstand wird die Teilung des Kammerbezirks bilden. Außerdem sieht die Tagesordnung vor: Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes im Bezirk des Eisenbahnrates und Zuwahl eines Kammermitgliedes.

— (Geistliche Musikaufführung.) Zur Feier des Reformationsfestes veranstaltete am Sonntag Abend der von Herrn Mittelschullehrer Pieger geleitete neustädtische Kirchenchor unter Mitwirkung des Herrn Steinwender ein Kirchenkonzert. Das Programm, glücklich nach dem Prinzip des Aufstiegs angeordnet, führte allerdings nur langsam zur Höhe, die, nachdem die Kirnbergersche Komposition, die man gern gemißt hätte, zuletzt noch eine Senke gebracht, erst mit der 11. Nummer erreicht war, wenngleich der prächtige Vortrag besonders des Frauenchors, mit Fräulein Laudetzke als Solistin, schon vorher manchen Genuß gewährt hatte. Der Schlußteil, der durch ein Orgelvorspiel eingeleitete Gemeindegesang des Lutherliedes und die schönen, ergreifenden Tonwerke von Rudnick (gemischtes Doppelquartett „Sei getreu bis in den Tod“) und Schuster (gemischter Chor, „Heilig, den Erd' und Himmel preiset“), neben denen sich auch die Komposition von Steinwender (gemischter Chor „Mache dich auf, werde Licht“) behauptete, bildeten eine rechte Reformationsfeier, die zahlreiche Gemeinde musikalisch und religiös erhebend und erbauend.

— (Änderungen im Künstlerkonzert.) Im heutigen Künstlerkonzert wird für die erkrankte Sängerin Frau Boehm van Endert Frau Thea von Marmont eintreten, welche Lieder von Beethoven, Brahms, Rich. Strauß, Wolff u. a. singen wird.

— (Fußballsport.) Auf der Culmer Esplanade trafen sich gestern Nachmittag zum Bezirksspiel die zweiten Mannschaften des Seminar-Fußballklubs 1909 und der Sportvereinigung von der Marwitz. Das Spiel endete mit 4 : 2 für die Marwitzer.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen wird „Monna Vanna“ von Maeterlinck wiederholt. Donnerstag ist der „Der liebe Augustin“, Freitag „Walzertraum“ und Sonnabend als Klassikervorstellung neueinstudiert „Die Journalisten“ von Gustav Freytag. Sonntag Nachmittag gibt es „Filmzauber“.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert am morgigen Dienstag mit seiner Gattin der Kassenbote Herr Gustav Zielke, Brückenstraße 18.

— (Besitzwechsel.) Das Herrn Rittergutsbesitzer Rimer gehörige Gut Kielbasin bei Culmsee ist durch Vermittelung des Herrn Hotelbesitzers Max Krüger für den Kaufpreis von 570 000 Mark in den Besitz des Herrn Rentiers Meister, früheren Besitzers des Rittergutes Bachau, Kreis Thorn, übergegangen. Die Übergabe ist sogleich erfolgt.

— (Zwangsversteigerung.) Die in Lonzyn belegenen, auf den Namen des Besitzers Roman Lowinski in Lonzyn und seiner in Gütergemeinschaft mit ihm lebenden Ehefrau Klara, geb. Kowalski, eingetragenen Grundstücke, bestehend in Wiese, Umland und Acker im Gesamtumfang von 16,40 Hektar, sind heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 6400 Mark bar für das Grundstück Lonzyn, Nr. 240, 5550 Mark bar und Übernahme von 7300 Mark Hypotheken für die beiden anderen Grundstücke, gab ab Rentier Heinrich David in Thorn.

— (Jahrmarkt.) Der Martinimarkt, der auf Sonnabend und Sonntag gelegt war, war auf dem Altstädtischen Markte überreich bestellt, während auf dem Neustädtischen Markte fast nur Böttcherwaren, Korbwaren und Töpferwaren zum Verkauf standen. Der Besuch war, besonders am Sonntag, sehr stark, sodaß das Marktgeschäft im ganzen befriedigend war. Die besten Geschäfte machten die Händler mit Radauinstrumenten und den farbigen Ballons, und auf dem Markte wurde denn auch eine Symphonie aufgeführt, die mit ihrem Humor in die bekannte Jahrmarktstimmung versetzte, der man sich gern einmal überläßt. Und der Tand überlebt gottlob den Markt nicht lange; die kleinen Ballons, soweit sie nicht eine Fahrt über die Stadt angetreten hatten, konnten sich schon nachmittags kaum noch erheben. Zu erwägen wäre, ob nicht den Ständen auf dem Neustädtischen Markte, mit irdenen Waren und Böttcherwaren, die Frist verlängert werden könnte, da die Thorner Böttcher-Innung hier eine Art Verkaufsgenossenschaft gebildet hat, der die Verkaufsgelegenheit nicht allzusehr beschnitten werden sollte.

— (Viehseuchen) sind wiederum in erheblichem Maße festgestellt worden; so Schweinepest in Wimsdorf und in Zaskotsch (Kr. Briesen), in Griebenau und in Drzonowo (Kr. Culm), auf Gut Dorf Roggenhausen, auf Rittergut Debenz und in Nitzwalde (Landkr. Graudenz), in Molkerei Willenberg (Kr. Stuhm), in Montau, in Dt. Westfalen und in Kl. Lubin (Kr. Schwetz), sowie in Bischöflich Papau, in Culmsee und in Wiesenburg (Landkr. Thorn); Schweineseuche in Briesen, sowie in Wissulke (Kr. Dt. Krone), ferner in Sellnowo und in Dorf Klodtken (Landkr. Graudenz), in Konitz sowie in Kl. Mangelmühle (Kreis Tuchel); Geflügelcholera in Drzonowo (Kr. Culm) und in Stadt Graudenz.

— (Verbot des Schiebetanzes.) Die sogenannten Schiebetänze und Wackeltänze, die in letzter Zeit sogar in Kreise einzudringen begannen, die bisher als Hüterinnen des Edlen und Schönen galten, sind, anscheinend infolge eines Vorkommnisses in einem hiesigen Gartenrestaurant, nunmehr in Thorn polizeilich verboten und ein entsprechendes Plakat in großer Schrift ist an den Wänden aller Tanzsäle der Stadt angeschlagen worden.

— (Ein grober Unfug) wird seit etwa vier Wochen hier verübt, indem Schaufenster der Alt- und Neustadt mit einer schmutzigen Flüssigkeit bespritzt werden, ein Fenster in der Neustadt zweimal an einem Tage. Ob dies aus purer Lust am Unfug geschieht oder, wie vermutet wird, ein Racheakt vorliegt, vielleicht eines entlassenen Angestellten der Fensterreinigungsgesellschaft, wird sich erst herausstellen, wenn es — wozu schon Maßregeln getroffen sind — gelungen sein wird, den Täter abzufassen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Muff, zwei kleine Schlüssel, eine Mappe mit Papieren und eine Herrenuhr (in Rudak).

Thorner Stadttheater.

„Die Rabensteinerin.“ Schauspiel in vier Akten von Ernst von Wildenbruch.

Es war ein hoher Genuß, was am Sonnabend mit diesem Wildenbruch geboten wurde. Es kam endlich mal wieder einer zu Worte, der uns nicht innerlich zuwider ist mit dem, was er seine Personen denken und handeln läßt. Wahres, Heroisches, Charaktere, Persönlichkeiten füllen die Bühne; all das Große, Schöne und Edle, das den wahren Dichter beseelen muß, dessen Verkünder er sein muß. Man wird heute von gewisser, unberufener Seite in den Glauben versetzt, als liege die Pflege eines solchen Idealismus nur dem historischen Schauspiel ob, und doch ist das ein verhängnisvoller Irrtum, der die Entwertung der deutschen Bühne zur Folge gehabt hat, eine Entwertung, die heute von keinem ernsthaften Menschen mehr bestritten wird, welcher Richtung und Partei er auch angehören möge. Die Bühne soll die Pflegestätte des Idealismus sein, ob sie nun ernste oder heitere und leichte Kunst biete. Sonst verliert sie eben ihren Charakter als Kunstinstitut und verdient nicht die Beachtung, die man ihr nach deutschem Brauche und Willen zu widmen gewohnt ist. Man kann darum immer nur wieder die Forderung stellen: Herunter mit all den Machwerken von der deutschen Bühne, die wegen ihres völligen Mangels an Idealismus, ja wegen ihres Kampfes gegen jeden Idealismus auf die Kaschemmenbrettl gehören, nicht in ein deutsches Theater! Das soll ganz gewiß nicht heißen, es sollten nur ernste Schauspiele aufgeführt werden; im Gegenteil, wir wollen Frohes, Heiteres und wollen neben dem Schau- und Lustspiel wie der Oper auch die Operette, von der man uns heute immer nur unwürdige Abarten zeigt. Wir wollen Idealismus, weil eine Aufführung wie die am Sonnabend in hervorragendem Maße geeignet, gute Anregungen zu geben, einer inneren kulturellen Fortbildung des Menschentums zu dienen, die wir über allem äußeren Komfort der Zivilisation stark vernachlässigen; weil zudem nur auf solchem Wege der Schauspieler in einer gebührenden Weise verwendet wird. Man kann sich freuen, daß unsere Schauspieler, die so oft als Dekorations- und Unterhaltungsstücke dienen müssen, sich noch den inneren Drang und die Fähigkeiten bewahrt haben, Aufgaben, die hohe Anforderungen an die Darstellung und psychologische Auffassung stellen, zu erfüllen. Das Schauspiel, Wildenbruchs vorletztes Werk, schildert die Zeit des „königlichen Kaufmanns“, der Fugger und der Welser, und der verarmten Raubritterschaft im 16. Jahrhundert. Die stolzen Patrizier in Nürnberg und Augsburg, die die Eroberung der Welt mit der Gründung von deutschen Kolonien beginnen, im Kampfe mit den Schnapphähnen, deren verwegenster der Rabensteiner auf seiner Burg Waldstein ist. Dort droben in dem unwirtlichen Schlosse ist mutterlos zwischen den harten Raubgesellen ein Wunderwerk natürlicher Anmut und Herzensreinheit emporgeblüht: des Rabensteiners Tochter Bersabe, der Sonnenschein der Burg. Als ihr Vater, eine prächtige, stolze Rittergestalt, im harten Kampfe mit Bartolme, dem jungen Welser, zu Tode getroffen ist, rettet sie aus Mitleid den ebenfalls niedergeschlagenen Bartolme, eine Siegfriedsgestalt, durch ihre Pflege vom Tode. In beiden Herzen erwacht junge, heiße Liebe. Als die Welser darauf den Waldstein in Trümmer schießen, tötet Bersabe des Bertolme hoch-

fahrende, prunkliebende Braut Ursula Melber, die gekommen ist, sich an dem Fall des „Räubernestes" zu weiden, durch einen Pfeilschuß. Zum zweiten Male rettet Bersabe bei ihrer Gefangennahme den Geliebten, als ihn ein Schwerverwundeter hinterrücks zu erstechen sucht. Bersabe, die Mörderin, soll in Augsburg enthauptet werden. Aber der junge Welser rettet ihr, die schon auf dem Hochgericht steht, das Leben nach harten Kämpfen mit dem Vater, indem er sie als seine Braut erklärt. So findet die Handlung nach einer Fülle wuchtiger und schöner Szenen in der Burg wie im Welserhause und vor dem Schafott einen versöhnlichen Ausgang. Mit besonderer Liebe hat der Dichter die Gestalt der Bersabe gezeichnet, des reinen Geschöpfes, für das selbst die vogelfreien Mordgesellen des Waldsteins die Finger zum Gebete schließen, das in seinem schlichten Stolze und seiner Lieblichkeit das Herz der Welser wie mit einem Zauberschlag gewinnt. Diese Rolle wurde durch Fräulein Emmy Krüger in einer so ausgezeichneten Weise verkörpert, so mit völligem Aufgehen im Charakter jenes Naturkindes interpretiert, daß man sich schlechtweg eine bessere Darstellung nicht denken kann. Wenn wir erst kürzlich die Ansicht äußerten, man müsse der jugendlichen Heldin mehr Gelegenheit geben zur Entfaltung ihres guten Talents, so war diese Aufführung die beste Bestätigung dieser Auffassung: Hier war die Gelegenheit, und das Talent hat sich glänzend bewährt. Weder in den Szenen, die eine innere Reife und hohe Technik des Spiels voraussetzen, noch in den Momenten heroischer Kraft versagte die Künstlerin jemals. Es war eine vollwertige, prächtige Leistung, für die ihr das wohl ausverkaufte Haus aufrichtig danken konnte. Nicht in gleichem Maße kann Herr Hentschel (Bartolme) Lob beanspruchen, dessen Ungleichheit in der Darstellung verwundern muß. Oft von ausgezeichneter Frische und Kraft, die einen fortreißt, ist er an anderen Stellen so matt, fast unsicher, daß man alles Mitgehen verlernt, kaum die Worte beachtet. Vortrefflich in Darstellung, packend und wuchtig in Wort und Geste war Herr Schönau (der Rabensteiner), und ebenso verkörperte Herr Martens den alten Welser mit hoheitvoller, wirksamster Auffassung. Sehr gut war auch die Besetzung der weiblichen Rollen: Fräulein Dobrowski als Welserin und Fräulein Hermann als Ursula. Die Knechte des Rabensteiners (Herren Urban, Kalisch, Graebenitz) waren zumteil recht wirksam in der Darstellung. Vortrefflich charakterisierte Herr Sommer den Nunnenmacher. Es seien ferner erwähnt: Fräulein Becker (Dietburg), Herr Schumann (Antony Welser), Fräulein Deter-Pauli (Afra) und Herr Jonas (Stadtvogt), die alle frisch und erfolgreich an der Aufführung mitarbeiteten. Herrn Sommers Regie bewährte sich gut. Das Publikum dankte den Darstellern freudig und begeistert. ⊙

Das Bergschloß.

Da droben auf jenem Berge,
Da stehet ein altes Haus,
Es schreiten zu Tag und am Mittag
Viel Rittergestalten heraus.

Die weilten in herrlichen Tagen
Hier fröhlich am gastlichen Herd,
Sie haben viel Schlachten geschlagen,
Sie haben viel Becher geleert.

Das alles ist, leider, vorüber,
In Trümmern das alte Tor;
Wer rufet aus Schutt und aus Grüften
Die mächtige Zeit uns hervor?

Und mag sie sich nimmer erheben,
Und hält sie der ewige Neid,
Wir wollen aufs neue sie leben,
Die alte, die selige Zeit.

Wir sind hier zusammengekommen
Und schwingen den köstlichsten Wein,
Ein Wohnsitz der Freien und Frommen
Das Erbteil der Deutschen zu weih'n.

Viel Bürger und Ritter aufs neu
Erheben zum Schwure die Hand.
Wir meinen 's recht in der Treu,
Du liebes, du heiliges Land!

Max von Schenkendorf.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

F. B. 26. Die Einsetzung einer Anzeige, daß Sie „für 50 Pfg. ein Mittel liefern, sich das Rauchen auf billige und einfache Art abzugewöhnen", ist nicht strafbar. Die Hauptsache ist für Sie aber, daß das Mittel selbst so beschaffen ist, daß Sie sich deswegen nicht strafbar machen.

M., hier. Falls die Spiegelscheibe des von Ihnen gemieteten Ladens ohne Ihr Verschulden zertrümmert, so muß der Hausbesitzer den Schaden tragen. Als ein Verschulden Ihrerseits würde es unter Umständen erachtet werden, wenn jemand aus persönlicher Gehässigkeit gegen Sie die Scheibe einschlüge.

N. in P. Nicht blos die lebenden Geschwister des Erblassers, sondern auch die Kinder der verstorbenen Geschwister sind erbberechtigt, gleichviel, ob sie den Namen des Erblassers führen oder nicht. Der Gatte einer vor dem Tode des Erblassers verstorbenen Schwester ist nicht erbberechtigt.

Veteranen-Witwe. Daß den bedürftigen Veteranenwitwen Beihilfen gewährt werden sollen, ist der amtlichen Stelle nicht bekannt. Von der Invalidenrente des Mannes erhält die Witwe einen Anteil nur, wenn der Mann nach dem 31. Dezember 1911 gestorben ist.

K., hier. Die Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen waren, außer Theodor von Schön (1815 bis 1824, dann bis 1848 Oberpräsident der Provinz Preußen), Dr. Achenbach 1878—79, Dr. von Ernsthausen 1879—88, Dr. von Leipziger 1888—91, Dr. von Goßler 1891—1902, Delbrück 1902—05, von Jagow. — Landkreise sind in letzter Zeit in der Provinz neugebildet Tuchel (1876) mit den Landräten Köhler — 78, Müller — 85, Delbrück — 92, Glasenapp — 95, Venske bis 1904, von Puttkamer; Dirschau (1887) mit den Landräten Döhn — 1909 und Dr. von Kries, und Briesen (1887) mit den Landräten Petersen — 1903, Volckart — 1913 und Barkhausen. Ferner der Kreis Putzig (1887) mit den Landräten Dr. Albrecht — 1900, und Tappen; Danziger Höhe (1887) mit den Landräten Maurach — 1904, und Venske, Danziger Niederung (1887) mit den Landräten Grammatzki — 1895, und Brandt. Thorn schied, als selbständiger Stadtkreis, am 1. April 1900 aus dem Landkreise Thorn aus. — Die Bahn Bromberg-Thorn-Alexandrowo (die erste in Thorn) ist 1861 eröffnet, Thorn-Insterburg 1873, Thorn-Marienburg 1882.

Der zweite Krupp-Prozeß.

Berlin 1. November.

Zu Beginn des achten Verhandlungstages gegen Direktor Eccius und dessen früheren Bureauvorsteher Maximilian Braidt wegen Bestechung und Beihilfe dazu gab der Oberstaatsanwalt eine Erklärung darüber ab, die sich auf die Feststellung des Reichsmarineamts bezog, daß Beamte, Sekretäre und Schreiber dieser Behörde von der Firma Krupp Gratifikationen nicht erhalten haben. Den interessantesten Punkt der heutigen Verhandlung bildee die Vernehmung des Kaufmanns Wingen aus Mailand, der seinerzeit die Vertretung Krupps für Italien übernehmen wollte und deswegen mit Direktor Eccius und später mit Metzen in Verbindung trat. Wie der Zeuge bestimmt behauptet, hat von Metzen ihm in Genua in einem Hotel die Frage vorgelegt, ob er wohl Geld genug hätte, um ihm, von Metzen, dafür zu entschädigen, daß er zugungsten Wingens von der Bewerbung um den italienischen Vertreterposten zurücktrete. Metzen habe zuerst für seinen Verzicht 100 000 Franks verlangt, sei aber schließlich bis auf 25 000 Franks herabgegangen, womit sich der Zeuge auch einverstanden erklärte. Trotzdem kam der sonderbare Handel nicht zustande. — Zu dieser Angelegenheit erklärte Metzen, daß ihm der Gedanke, eine Entschädigung von Wingen zu fordern, nicht von Anfang an vorgeschwebt habe. Er habe eine Reise von Rom nach Essen gemacht, um ein Geschäft von rund 17 Millionen Mark abzuschließen, wofür ihm eine Provision von 170 000 Franks zugefallen wäre, so daß er also keinen Anlaß gehabt hätte, sich auf die angegebene Weise einen pekuniären Vorteil zu verschaffen. Da sich aber wider Erwarten dieses Geschäft nicht realisieren ließ, sei er in leicht begreiflicher Verstimmung von Rom nach Essen zurückgereist und erst während dieser Fahrt habe der Gedanke bei ihm Boden gefaßt, der Frage der Entschädigung näher zu treten. — Weiter bekundet der Zeuge Wingen, daß von Metzen zweifellos gegen ihn in Essen agitiert habe; denn als er in Essen eintraf, wurde er dort sehr kalt empfangen, und es wurde ihm vorgehalten, daß sich Herr von Metzen über seine „diabolischen Künste" beklagt habe. Den letzteren Teil der Aussage des Zeugen bezeichnete der Obrstaatsanwalt als eine bloße Kombination des Zeugen. — Der Zeuge Wingen erwidert dem Oberstaatsanwalt hierauf, daß es sich nicht um Kombinationen handele. — Direktor Muehlon, der Mitglied des Direktoriums ist, bekundet, daß von Metzen tatsächlich seit langer Zeit auf den Posten des Vertreters der Firma reflektiert habe. Der Angeklagte Brandt habe bei gelegentlichen Gesprächen in dem Berliner Bureau sich wiederholt dahin geäußert, daß von Metzen eigentlich überflüssig wäre. Von dem Verkehr Brandts mit den militärischen Unterbeamten sei ihm nichts bekann gewesen. — Auf die Frage des Vorsitzers nach dem Gru de der Erhöhung des Brandt'schen Gehaltes auf 6000 Mark erwiderte der Zeuge in sehr erregtem Ton, solche Aufbesserungen seien bei der Firma stets üblich gewesen. Der Zeuge erhielt nach seiner Rückkehr nach Essen von Metzen einen Brief, den dieser jedoch telegraphisch zurückverlangte. In diesem Brief sprach sich von Metzen gegen eine sprunghafte Erhöhung der Gehaltsbezüge Brandts aus, weil dadurch der Verdacht erweckt werden könnte, als ginge nicht alles mit rechten Dingen zu. Auf die Frage des Vorsitzers, ob man aus dem Briefe nichts habe entnehmen können, daß die Firma Krupp von Bestechungen Kenntnis habe, gab der Zeuge keine bestimmte Antwort. Der Zeuge ha sich bei einigen Herren nach dem Zweck und Wert der „Kornwalzer" erkundigt, die ihm von allen Befragten als ziemwertlos hingestellt worden seien. Er habe von Herrn von Metzen erfahren, daß Brandt Geschenke mache, aber deshalb brauche noch nicht von Bestechung gesprochen werden. Zeuge betont weiter, er habe es nicht für nötig erachtet, daß die Firma Krupp Hintertreppen benutze, weil die Militärbehörde die Firma ja doch auf dem Laufenden erhalten müsse. Das Gespräch mit Brandt wegen der Geschenke habe er in Essen zur Sprache gebracht; man habe aber wegen des bevorstehenden Jubiläums vorerst nichts unternehmen wollen, obwohl er dazu geraten habe; es seien gewisse Gegengründe angeführt worden. Auf die Frage des Vorsitzers, welches diese Gründe gewesen seien, erwiderte der Zeuge: „Wir haben ja gesehen, was kommt, wenn jemand 17 solche Wische in die Welt schickt, über die der Reichstag tobt." Der Vorsitzer bezeichnet eine solche Äußerung als ungehörig. — Da der Angeklagte Eccius der Verhandlung infolge Unwohlseins nicht mehr folgen konnte, trat Vertagung bis Montag ein.

Der Kiewer Ritualmordprozeß.

Die Vernehmung der psychiatrischen Sachverständigen wurde Freitag Mittag beendet. Bechterew erklärte, er und Karpinski seien zu einem einstimmigen Beschlusse gekommen, Ssikorski dagegen habe nur an dem Anfang der Beratung teilgenommen und sich alsdann von der Weiterberatung losgesagt. Ssikorski erklärte, er habe zwei Stunden lang an der Beratung teilgenommen, eine weitere gemeinsame Beratung jedoch infolge völliger Meinungsverschiedenheit nutzlos befunden und beschlossen, sein Urteil gesondert abzugeben. Ssikorski findet, daß sich der Mord an Justschinski zweifellos von gewöhnlichen Morden unterscheide. Die Art des Mordes habe die größte Ähnlichkeit mit den aus der Geschichte bekannten Morden, bei denen Kindern Blut entnommen worden sei. Solche Morde unterschieden sich durch einige nebensächliche, jedoch charakteristische Merkmale, wie völliges Fehlen einer Veranlassung, was auch der Überfall auf Justschinski zeige, ferner durch das Alter der Opfer, das vier bis sechs Jahre, häufig sechs bis zwölf Jahre betrage, durch das Anlocken der Opfer durch falsche Versprechungen und durch die Art des Mordes, welche, wie besondes in den letzten Jahren beobachtet worden sei, mittels mehr oder weniger tiefer, die Venen öffnenden, Stiche verübt werde. Die Zahl dieser Stiche sei verschieden, öfters seien es sieben Stiche oder ein vielfaches davon. Es seien stets mehrere Mörder, im gegebenen Falle seien es nicht weniger als vier, wahrscheinlicher fünf oder sechs. Fernere Bedingung seien die Wegschaffung des Leichnams von der Mordstelle nach einem anderen unweit gelegenen Orte. Die Leiche werde niemals vergraben. Derartige Morde fänden gewöhnlich im März oder April statt. Endlich würden diese Morde mit einer bemerkbaren Einförmigkeit, gleichsam nach einem gewissen Plane oder einer gewissen Tradition vollzogen. Der Mord an dem Knaben Justschinski zeichne sich durch viele charakteristische Merkmale aus. Es erscheine als ein grelles Verbrechen von bestimmtem Typus und rufe durch seine Tatsache einen erschütternden Eindruck hervor. Ssikorski erklärte, ein derartiges Urteil sei kein Vorurteil, sondern eine Realität des zwanzigsten Jahrhunderts. Morde mit Abzapfung von Blut seien von fanatischen, aber doch gesunden und wissentlich handelnden Personen verübt worden. Indem er sich dagegen wende, daß der Mord von einem Geisteskranken, Degenerierten oder Sadisten verübt worden sei, stelle er sich die Frage, wen man des Mordes an Justschinski verdächtigen solle. In ähnlichen Fällen erscheine nach dem Morde eine unsichtbare Hand, welche die Untersuchungsrichter auf eine falsche Spur zu führen suche, was auf organisierten Mord hinweise. Solche Morde geschähen überall, wo Juden und Christen zusammenlebten. Jüdische Knaben wären niemals die Opfer. Die Verbrechen würden von fanatischen Juden begangen; dieser Verdacht wurde von den Juden selbst bestätigt, welche im Augenblick der Entdeckung eines Verbrechens Verteidigungsmaßnahmen ergriffen. Ssikorski suchte weiter nachzuweisen, daß die Juden die Untersuchung zu verwirren suchten, gegen Nichtjuden Verdacht erhöben und versuchten, den Gerichtshof daran zu hindern, den Fall zu erkennen, indem sie den Gang der Gerechtigkeit hemmten, welche allein die Frage lösen könne. Der Präsident macht Ssikorski darauf aufmerksam, daß dies nicht zu dem Gutachten gehöre. Ssikorski fuhr fort: Man beachte: Ein Kind verschwindet und wird als verstümmelte Leiche wiedergefunden. Der Verdacht richtet sich zuerst gegen die Eltern, nicht gegen Juden im Allgemeinen, in der Folge, besonders in der letzten Zeit gegen die nationalistischen Parteien des Landes. Als der Verdacht auf die Juden fällt, beginnt eine schreckliche Hetze, geführt von der gesamten israelitischen Welt. Morde von russischen Kindern durch Juden seien durch das Zeugnis von Juden selbst völlig bewiesen. Verantwortlich für die Morde seien nicht die Juden im allgemeinen, sondern Anhänger von schädlichen Sekten. Ssikorski geht auf einen Fall über, in welchem zwei Knaben in Saratow ermordet worden sind. Der Präsident ermahnte darauf den Sachverständigen, sich in den Grenzen eines Gutachtens zu halten. Vert. Zarudny beantragte, dem Sachverständigen seine Notizen wegzunehmen, da es für die Sachverständigen vorgeschrieben sei, ihre Angaben mündlich zu machen. Zarudny wurde wegen seines Ausrufs: Die Verteidiger sind genötigt, die russische Rechtspflege zu verteidigen! vom Präsidenten aufgefordert, den Saal zu verlassen. Ssikorski erläuterte darauf die verschiedenen Anzeichen, die darauf hinwiesen, daß die Mörder den Wunsch gehabt hätten, ihrem Opfer die letzten Tropfen Blut zu entziehen. Es beständen jedoch keine Anzeichen dafür, daß die Mörder das Ziel verfolgt hätten, die Qualen Juschtschinskis zu verlängern. Den Beruf der Mörder zu bestimmen, sei schwer, doch sei die Annahme begründet, daß sie daran gewöhnt waren, Vieh zu schlachten.

Neueste Nachrichten.

Braunschweiger Festtage.

Rathenow, 3. November. Um 9,58 Uhr verließ das Herzogspaar von Braunschweig Rathenow. Gegen 3/4 10 Uhr fuhren die Herrschaften von der Villa durch die reich geflaggte Bahnhofstraße zum Bahnhof. In den Straßen bildeten Zieten-Husaren Spalier. Eine große Menschenmenge brachte dem hohen Paare herzliche Abschiedsgrüße dar. Auf dem Bahnsteig war die 4. Schwadron mit Standarte und Regimentsmusik aufgestellt. Die direkten Vorgesetzten Korps-, Divisions- und Brigadegeneral und die Kreis- und Stadtbehörden hatten sich eingefunden. Das herzogliche Paar schritt die Front der Eskadron ab, verabschiedete sich sodann von den Offizieren, dem Bürgermeister, Landrat usw. und reiste unter begeisterten Kundgebungen des Publikums ab.

Braunschweig, 3. November. Schon seit den frühesten Morgenstunden herrscht lebhaftes Treiben in der Stadt. Zahlreich ist die Landbevölkerung vertreten. Viele Sonderzüge aus allen Richtungen bringen Scharen von Schaulustigen aus naher und weiter Umgebung. Lange vor Ankunft des herzoglichen Herrschaften umsäumt eine dichtgedrängte Menge Kopf an Kopf die Einzugsstraßen. Das Wetter ist trübe und regendrohend.

Braunschweig, 3. November. Das Herzogspaar ist mittags 12,37 Uhr auf dem Hauptbahnhof eingetroffen. Die Minister des Staatsministeriums waren den Herrschaften bis zur Landesgrenze bei Welpke entgegengefahren. Auf dem Bahnhofe waren Vertreter der staatlichen Behörden u. a. zur Aufwartung erschienen. Das Herzogspaar trat unter dem Jubel der Bevölkerung in feierlichem Anzug in die neue Residenz Braunschweig ein. Auf dem Friedrich Wilhelmplatz wurde das Paar von den städtischen Körperschaften empfangen.

Aus Eifersucht die Geliebte erstochen.

Lyck, 3. November. In der Nacht zu Montag hat in Bialla der Kastrierer Feilhauer die Kellnerin Kerwel, da er merkte, daß diese ihm nicht mehr so wie früher zugetan war, erstochen. Der Mörder ist flüchtig.

Drei Schwestern freiwillig in den Tod gegangen.

Marburg a. d. L., 3. November. Nachdem vorgestern die Malerin Kurtze aus Landshut sich mit Lysol vergiftet hatte, folgten ihr gestern ihre beiden älteren Schwestern, die Lehrerinnen höherer Anstalten in Marburg bzw. Braunschweig waren, auf dieselbe Weise in den Tod.

Die Eisberggefahr im Atlantic.

London, 3. November. Ein Lloyd-Telegramm meldet aus Quebec, daß der englische Schraubendampfer „Manchester Commerce" in der Nähe von Point Amour bei Neufundland mit einem Eisberg zusammengestoßen ist. Das Schiff hatte keine Passagiere an Bord. Die Ladung besteht hauptsächlich aus Holz und Korn, über das Schicksal der aus 30 bis 40 Mann bestehenden Besatzung ist bisher nichts bekannt geworden.

Hinrichtung.

Madrid, 3. November. Hauptmann Sanchez wurde, nachdem sein Gnadengesuch abgelehnt worden ist, standrechtlich erschossen.

Lärmende Zwischenfälle in einer Versammlung.

Barcelona, 3. November. Gestern fand eine von den hiesigen Konservativen einberufene Versammlung statt, in der die Konservativen von den Patikularisten als Verräter bezeichnet und scharf angegriffen wurden. Es kam in der Versammlung und auf der Straße zu großen lärmenden Kundgebungen und argen Raufereien. Die Polizei griff ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Mehrere Manifestanten wurden von den Schutzleuten verwundet.

Brand einer Petroleumquelle.

Bukarest, 3. November. Gestern geriet in der Gegend von Moreni durch Explosion ein Petroleumbohrloch in Brand. Das Feuer griff auf 15 benachbarte Bohrlöcher über. Das ganze Tal, in dem die Bohrstellen liegen, bildet ein Flammenmeer. Die Löscharbeiten sind außerordentlich schwierig.

Berliner Börsenbericht.

	3. Nov.	1. Nov.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,95	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,90	84,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,—	76,10
Preußische Konsols 3½ %	84,90	84,90
Preußische Konsols 3 %	76,10	76,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	98,80	98,80
Posener Pfandbriefe 3½ %	87,25	87,20
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,25	92,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,25	83,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,90	89,80
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,50	99,70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	87,80	88,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	137,—	137,90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,80	119,20
Deutsche Bank-Aktien	244,80	246,25
Diskont-Kommandit-Anteile	181,90	182,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,—	115,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,—	122,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	238,60	239,—
Aumetz Friede-Aktien	151,25	151,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	205,—	205,60
Luxemburger Bergwerks-Aktien	135,70	135,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	151,50	151,90
Harpener Bergwerks-Aktien	173,30	173,50
Laurahütte-Aktien	150,—	151,—
Phönix Bergwerks-Aktien	243,60	248,80
Rheinstahl-Aktien	143,—	143,30
Weizen loko in Newyork	98½	98½
„ Dezember	187,—	187,75
„ Mai	195,—	195,75
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	157,25	157,25
„ Mai	163,—	162,75
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 6½ %, Lombardzinsfuß 6½ %, Privatdiskont 4¾ %.

Die Berliner Börse beherrschte am Sonnabend absolute Geschäftsstille, die eine matte Tendenz im Gefolge hatte. Bankwerte waren bei weichenden Preisen stark angeboten. Auch der Montanmarkt lag flau. Die Kurse gaben durchschnittlich 1 bis 2 v. H. nach. Kanada setzte ½ v. H. unter der gestrigen Notierung ein. Im weiteren Verlauf trat teilweise eine geringe Erholung ein.

Danzig, 3. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 616 inländische, 786 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen

Königsberg, 3. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 40 inländische, 5 russ. Waggons, exkl. 16 Waggon Kleie und 23 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südwest.
Barometerstand: 767 mm.

Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 13 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	3.	1,62	1.	1,68
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	1.	1,41	31.	1,41
	Chwalowice	1.	1,66	31.	1,68
	Zakroczyn	27.	1,79	26.	1,94
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	1.	5,82	31.	5,70
	U.-Pegel	1.	2,36	31.	2,32
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Nach langem, schwerem Leiden verschied sanft mein lieber Mann und unser guter Vater

M. Bocion.

Thorn den 1. November 1913.

Die trauernde Witwe und Kinder.

Die Beerdigung findet am 4. November d. Js., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Kasernenstr. 38, aus statt.

Danksagung.

Für die Beweise der herzlichen Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, sowie den Herren Beamten und Kollegen, besonders Herrn Superintendenten Waubke für die trostreichen Worte sagen wir unsern besten Dank.

Thorn, im November 1913.

Berta Rade nebst Kindern.

Ursula

Heinz hat gestern ein **Schwesterchen** bekommen.

Dieses zeigen ihren lieben Freunden und Bekannten geziemend an

Thorn den 2. November 1913

Otto Lunkwitz u. Frau Ida, geb. Gillmeister.

Dem Jubelpaare **Zielke,** Brückenstraße, zur **Silberhochzeit** ein **dreimal donnerndes Hoch!**

Ein Freund in Ihrer Nähe.

Verreist

vom 1. 11. 13 bis einschließlich 15. 11. 13.

Dr. van Huellen,
Spezialarzt für Chirurgie,
Katharinenstr. 1, 1.

Mein

Klavierstimmer

weilt jetzt in Thorn. Aufträge erbitte sofort an die Geschäftsstelle.

B. Neumann,
Pianogroßhandlung,
Posen.

Verläßlicher Mann,

der auch wirklich strebsam ist, gleich welchen Standes, wird zur Leitung einer Engros-Versandstelle gesucht. Keine Berufsaufg. Monatl. bis 400 Mk. Eink. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter **Lagerkarte 22, Köln 10.**

Dame als Mitbewohnerin gesucht
Coppernikusstraße 18, pt.

Stellengesuche

Jg. Buchhalterin
mit guten Kenntnissen sucht Stelle sofort oder später. Angebote unter **G. W. 49** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

1 Tischlergesellen sowie Lehrlinge und Laufburschen
stellt sof. ein **A. Schröder,** Tischlermstr.

Schlossergesellen und Lehrlinge
stellt ein **O. Marquardt,** Schlossermstr., Mauerstr. 38.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche

1 Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.
Hugo Eromin,
Elisabethstr. 14.

Einen Jungen
von 3 Jahren für eigen abzugeben. Zu erfragen bei
Fr. **Siemporowski,** Bromb. Vorstadt, Steilestr. 12, Hof.

Einen schulfreien Jungen
für den ganzen Tag sucht
H. Fechner, Katharinenstr. 4.

Einen zuverl. Kutscher
verlangt **Sinalkofabrik Thorn.**

Laufburschen
vom 15. 11. verlangt.
Graudenzerstraße 99.

Aufruf

zur Sammlung von Gaben für den Klein-Kinder-Bewahr-Verein.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß in unserer Stadt eine gewisse Müdigkeit gegenüber allen Wohltätigkeitsfesten vorherrscht, hat der unterzeichnete Vorstand beschlossen, daß in diesem Jahre

kein Basar

veranstaltet und keine Weihnachtsliste in Umlauf gesetzt wird.

Aber der milden Gaben bedürfen wir, wenn anders unsere soziale Aufgabe erfolgreich fortgeführt werden soll.

Darum wagen wir es, einen neuen Weg zu beschreiten, der unter Vermeidung aller Aeußerlichkeiten und Kosten uns hoffentlich zu dem erwünschten Ziele führen wird.

Die Werbetätigkeit unserer Damen und ihrer freundlichen Helferinnen hofft ein geneigtes Ohr und eine freigebige Hand in allen Thorner Kreisen zu finden. Jede, auch die kleinste Gabe ist uns willkommen.

Die hiermit innigst vorgetragene Bitte, das Werk der Nächstenliebe zu fördern, wird kaum vergeblich sein, denn mitzuwirken an den Bestrebungen unseres Vereins ist eine schöne und edle Pflicht.

Emil Dietrich, Vorsitzender. **Waubke,** Schriftführer. **G. Weese,** Schatzmeister. **Dr. Meyer,** Anstaltsarzt.

Hedwig Adolph. Emma Aronsohn. Margarete v. Hahn. Margarete Hecht. Anna Hübner. Octavie von der Lancken. Magda Model. Marie Paesler. Martha Rinow. Florence E. Schmidt. Margarete Stachowitz. Fritz Kaun. Fritz Kordes. Adolf Kuntze. Konrad Schwartz.

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3. Zentral-Theater, Neustädt. Markt.
Fernsprecher 879.

Heute, Montag, u. morgen, Dienstag:

Das fremde Mädchen.

Ein mimisches Spiel für den Film in 4 Akten von
Hugo von Hofmannsthal.

Hauptdarsteller:
Frau **Grete Wiesenthal,**
Frau **Ovenberg-Bychl,**
Herr **William Larsson,**
Herr **Georg Grönrons.**

Original-Text von **Hugo von Hofmannsthal** ist an der Kasse für 10 Pfg. erhältlich.

Die Vorführungen beginnen um 1/2 4, 1/2 7, 1/4 10 Uhr.

Kinder sowie jugendliche Personen haben zu diesen Vorführungen keinen Zutritt.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Dienstag den 4. November, abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses:

Oeffentliche Hausbesitzer-Versammlung.

Vorträge:

1. Die Versicherungsanstalt deutscher Haus- und Grundbesitzer.
2. Die steuerliche Belastung des Haus- und Grundbesitzes, insbesondere die Besteuerung nach dem gemeinen Wert.
3. Welche Abzüge sind bei der Steuereinschätzung zulässig.

Sämtliche Hausbesitzer sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Museumskonservator Dr. Secker:
„Die Kunst der alten Egypter in moderner Beleuchtung".
Lichtbildervortrag im grossen Saale d. Artushofes Donnerstag, 6. Nov., 8 Uhr. Karten zu 2 M. bei Justus Wallis.

Löwenbräu.

Mittwoch den 5. November:

Wurstessen.

Vormittags von 10 Uhr ab:

Wellfleisch.

Anstich von Löwenbräu-Schankbier.

Zurückgekehrt.

Dr. Tarnowski,
Privatklinik für Frauenkrankheiten und Chirurgie, Thorn, Brückenstraße 11, Telefon 467.

Ein Laufbursche
von sofort verlangt Paulinerstraße 2.

Einen ordentlichen, zuverlässigen
Kutscher
sucht
W. Boettcher, Spedition.

Ein kräftiger, unverheirateter
Kutscher
für die Stadt kann sich sofort melden
Paluchowski, Mocker.

Ein Arbeitsbursche
von 20—25 Jahren wird von sofort gesucht.
Fort Bülow.

Für einige Stunden am Tage, wird sofort ein junges,
ehrliches Mädchen
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

2—3 Arbeiter
werden für Montage-Arbeiten bei hohem Lohn zu sofortigem Antritt gesucht. Zu melden im Komtor der
Leibitscher Mühle G. m. b. H.,
Thorn, Coppernikusstr. 14.

Verkäuferin
für Putz- und Weißwaren sofort gesucht.
H. Salomon jr., Breitestr. 26.

Tüchtige, ältere, branchekundige
Verkäuferinnen,
die mehrere Jahre in der Herren-Artikel-Abteilung tätig waren, von sogleich oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Bild erbeten.
S. J. Kiewe, Graudenz.

Laufmädchen
findet Beschäftigung. **Goldwarengeschäft Breitestraße 2,** Ecke Bachestr.

Empfehle Wirtin, Köchin u. Mädchen für alles. Suche für Thorn u. a. Güter Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Ein schulfreies Mädchen
für leichte Arbeit sofort gesucht.
Paluchowski, Mocker, Lindenstr. 58.

Lehrdamen
auf 1/2 Jahr stellt ein
Wanda Makowski, Damenschneidermeister, Gerberstraße 13/15.

Ein
Hausmädchen
wird von sofort gesucht. Auch durch Vermittlung.
Schützenhaus, Schloßstr. 9.

Lehrfräulein
sucht **S. Kornblum,** Breitestr. 22.

Schulfreies Mädchen
sofort gesucht. **Tengelmanns Kaffeegesch.**

Aufwartemädchen
gesucht Brückenstraße 18, 3.

Cabaret Clou,
Gerechtestr. 3.
Dir.: **E. Bengs.**
Neues intern. Programm. Jede Nummer ein Schlager.
Harry Rosen
zum Totlachen.

Aufwartemädchen
sofort gesucht Mauerstr 32, 1.

Jg. Aufwartefrau oder Mädchen
von 11—3 Uhr gesucht Elisabethstr. 11, 2.

Ein
Aufwartemädchen
sofort gesucht
Breitestraße 11, pt.

Ehrliches Aufwartemädchen
für den Vorm. gesucht Brückenstr. 21, 2.

---

1 Aufwartemädchen verl. Schillerstr. 20.

Landwehr-Verein Thorn.

Mittwoch den 5. November, abends 8 1/2 Uhr,
Monats-Sitzung
im Tivoli-Saal.
Vorstands-Sitzung um 7 3/4 Uhr.
Der Vorstand.

Verein ehem. Artilleristen.

Mittwoch den 5. November, abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
im **Bürgergarten** beim Kameraden **Weitzmann.**
Der Vorstand.

Lichtbilder-Vortrag

Donnerstag den 6. November, abends 8 1/4 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule:

Vortrag
des Herrn Ingenieur **Euler** über:
„Im Steinkohlen-Bergwerk".
Mitglieder des Handwerkervereins und der Innungen, sowie deren Angehörige werden dazu freundlichst eingeladen.

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein Thorn.

Mitgliederversammlung
am
Donnerstag den 6. November, nachmittags 4 Uhr,
bei **Martin,** Baderstraße.

Tagesordnung:
Geschäftliches,
Verschiedenes,
Vortrag von Fräulein **v. Schaewen,** Leiterin der Osterbitzer Haushaltungsschule über den Wert von Obst und Gemüse für die menschliche Ernährung.
Gäste willkommen. Auszahlung von 3 Uhr an.
Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Dienstag den 4. November, 8 Uhr abends:
Monna Vanna,
Schauspiel von Maurice Maeterlinck.

Donnerstag den 6. November, 8 Uhr abends:
Der liebe Augustin,
Operette von Leo Fall.

Café „Lämmchen",
Gerechtestr. 2.
Täglich von 5 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.

Veteranen.

Dienstag den 4. November, von 6 Uhr ab:
Wurst-Essen
Es ladet ergebenst ein
Ed. Rosenke,
Kasernenstr. 3.

Ein großer Posten Steintöpfe
sowie sämtliches
Braungeschirr
heute eingetroffen.
Gustav Heyer,
Rathausgewölbe 6.

Herr Oberschreiber Nothas in Schönthal schreibt: Mit Ihrer **Herba-Seife** habe ich in kurzer Zeit meine lästigen

Gesichtsausschläge
beseitigt.

Herba-Seife à Stück 50 Pf., 30 Proz. **verstärktes Präparat** 1 M. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 M. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, M. Baralkiewicz, H. Claass, A. Franke, J. M. Wendisch Nachf.** und **Alfred Weber.**

Eine Aufwartefrau
kann sich sofort melden
Elisabethstraße 6, im Laden.

Kientopp. Sonntag nachmittags Zug Thorn—Schirpitz. Lebenszeichen bis Mittwoch unter **P. O. 50,** postlagernd erbeten.

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Braunschweig in Erwartung des jungen Herzogspaares.

Die alte Welfenresidenz am Okerstrande steht wiederum vor einem Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung: An diesem Montag wird gegen 1 Uhr mittags ein Welfenherzog, ein Sproß aus dem stolzen Geschlechte Heinrichs des Löwen seinen Einzug halten! Und mit ihm, in Jugendschönheit prangend, des Kaiserpaares holdes Töchterlein, als Herzogin von Braunschweig! — „Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung!" So mag man den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen, das Wort des großen Kaisers Wilhelm anwenden. Neunhundert Jahre lang ist Braunschweigs zäher niedersächsischer Menschenschlag mit dem welfischen Fürstenhause in Freud und Leid verbunden. Gar mancher rauhe Sturm hat das reckenhafte Geschlecht der Welfen zerzaust, geknickt, gebrochen. Und in all den langen Jahrhunderten ist nicht eine Generation ohne Kampf und Ungemach geblieben. Aber immer wieder hat sich das zähe Geschlecht erholt, immer wieder sich behauptet und sich durchgesetzt. Wie der gewaltige Ahnherr des Hauses, Heinrich der Löwe, nach jahrelangem Acht und Bann aus der Fremde zurückkehrte in seine Burg, unbesiegt und ungebeugt, so mehr als sechs Jahrhunderte darnach der Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, der mit Recht als „Heldenherzog" im Gedächtnis jedes Braunschweiger Kindes fortlebt in Wort und Lied und — in den Herzen. An jenem urdeutschen Recken scheiterte die Macht des Hohenstaufen, und an diesem der Übermut des Korsen. — Anders des Welfen Sieg im Jahre des Heils 1913! — Nicht das Schwert, nicht blutiger Waffengang hat diesem den Erfolg gebracht; — nein, Hymensbande waren es, die den jetzt 27 Jahre alten jugendlichen **Herzog Ernst August** den Weg in das Schloß seiner großen Ahnen geöffnet haben. Was vor wenigen Jahren noch ganz unmöglich schien, ist jetzt zur Tat geworden: das angestammte Herrscherhaus kehrt zurück auf den Thron, der vor 28 Jahren durch den Tod des letzten Welfen aus der älteren Linie verwaist dastand. Zwar haben zwei tüchtige Regenten das Land verwaltet nach Pflicht und Gewissen, und beide, sowohl der Hohenzoller Prinz Albrecht von Preußen, wie auch der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg haben ihre großen Verdienste um das Land sich erworben; — aber der Braunschweiger ist konservativ-monarchisch bis auf die Knochen und betrachtet das jetzt abgeschlossene Provisorium der Regentschaft — unbeschadet der wohlverdienten Dankbarkeit gegen die beiden Regenten — als eine Erlösung aus dem Gefühle der Unsicherheit, als ein Glück für das Land! — Dazu noch ein anderes: der Braunschweiger ist außerordentlich stolz auf sein welfisches Fürstenhaus. Jedem Fremden zeigt er mit Genugtuung die in der Krypta des Domes stehenden Särge von neun Welfenherzögen, die im Laufe von nur anderthalb Jahrhunderten auf Schlachtfeldern gefallen sind, für Preußens, für Deutschlands Größe und Ehre, als preußische oder braunschweigische Heerführer. Und daß nun endlich wieder ein welfischer Prinz, daß „sein" angestammter Herzog jetzt wieder eintreten wird in den Kreis der regierenden deutschen Fürsten, das schmeichelt seinem vaterländischen Empfinden, das tröstet ihn für manche erlittene Unbill, das erfüllt ihn mit inniger herzlicher Freude, das verleiht ihm die frohe Hoffnung auf eine schöne und glückliche Zukunft. Schon als in den Tagen des Mai die Verlobung des Prinzen Ernst August mit der Kaisertochter amtlich bekannt gemacht wurde, da schien sich eine Art Feiertagsstimmung auf Groß und Klein, auf Jung und Alt herabgesenkt zu haben. Wohin man sah, wem auch immer man in den Straßen begegnen mochte, alles schien wie von einem inneren Glück erfaßt zu sein, das auf dem Gesichte deutlich zu lesen war, und alte Männer, die manche heiße Schlacht im großen Kriege 1870 mitgefochten, sah man auf offener Straße sich umarmen und Tränen der Freude vergießen!

Nicht schnell genug wollte die Zeit vergehen, bis man sicher war: „Wann kommt denn nun das junge Herzogspaar?" — Und als nun Sonntag Morgen im amtlichen Blatte, den „Braunschweigischen Anzeigen", die 1745 durch den weitblickenden Herzog Karl I. ins Leben gerufen worden sind, das Patent des neuen Herzogs Ernst August bekannt gemacht wurde, da ging ein Gefühl der Freude und des Dankes durch die Brust von Hunderttausenden. Dankbar gedachte man des Kaisers, der seine einzige Tochter der entgegenstehenden Politik nicht opfern wollte und dankbar gedachte man des Herzogs Johann Albrecht, des letzten Regenten, der in wahrhaft fürstlicher Vornehmheit und beispielsloser Selbstlosigkeit dem jungen Herzog den Weg zum Throne geebnet hatte.

Braunschweig ist in seinem innersten Herzen froh und glücklich, daß die leidige „Welfenfrage" jetzt endlich aus Deutschland verschwunden ist, daß jetzt endlich wieder ein Welfe auf dem braunschweigischen Herzogsthrone sitzt, der 1235 auf dem Reichstage zu Mainz von Kaiser Friedrich II. für Herzog Otto errichtet wurde.

Großartig also sind die Traditionen, die den Braunschweiger mit seinem Herzogshause verbinden, groß sind die Erwartungen und Hoffnungen, die man hier allgemein auf den jungen Welfen setzt; groß, nein, freudig-stürmisch ist der Jubel, mit dem man dem Einzuge des jungen Herzogspaares entgegensieht.

Und dieser außerordentlich frohen Festesstimmung entspricht das Äußere der herzoglichen Haupt- und Residenzstadt Braunschweig. Die alte Löwenstadt hat ein Prachtgewand angelegt von unvergleichlicher Schönheit, würdig der alten aristokratischen, reichen Hansastadt. Alle Häuser, selbst die kleinsten in den entlegensten Straßen und Gassen — der Braunschweiger nennt seine Gassen „Tweten" — tragen reichen Schmuck von Tannengrün, Girlanden, Kränzen und Fahnen, Flaggen und Wimpel in deutschen Reichs- und in preußischen und braunschweigischen Landesfarben wehen lustig flatternd im Winde. Ganz besonders sind die Straßen reich und prächtig geschmückt, durch die das junge Herzogspaar seinen Einzug hält. Man wird es draußen begreiflich finden, daß für die Ausschmückung der kaum 1½ Kilometer langen Einzugsstraße von der Stadt 25 000 Mark und vom Staate noch weit mehr verausgabt worden sind. Zahllose Geschäftsleute und ein Heer von Arbeitern sind beschäftigt gewesen, das alte Brunswick festlich zu kleiden und sie alle haben ein gutes Stück Geld verdient. Die städtischen und staatlichen Gebäude, ebenso die des Reiches zeigen einen Schmuck, der feenhaft genannt werden kann, und eine Illumination ist für die beiden ersten festlichen Abende vorgesehen, die in ihrem Glanze alles übertreffen wird, was man bisher hier erlebt hat.

So erwartet Braunschweig seinen neuen Herzog aus dem Hause Braunschweig, und weit sind die Herzen geöffnet der jungen Herzogin aus Hohenzollern-Stamm.

Kongresse.

Am 8. und 9. November hält der **Verband der deutschen Juden in Hamburg** seine **fünfte Hauptversammlung** ab. Sie beginnt am Sonnabend den 8. November, abends 6½ Uhr, mit einer Vorversammlung der Vertreter. Am Sonntag den 9. November, vormittags 9½ Uhr, treten die Korrespondenten zu einer Sitzung zusammen, an die sich um 10½ Uhr der Besuch einer Abordnung am Grabe Gabriel Rießers anschließt. Mittags um 12 Uhr findet die öffentliche Hauptversammlung statt, auf deren Tagesordnung u. a. der Geschäftsbericht des Vorsitzers, ein Vortrag des Rabbiners Dr. Goldschmidt-Königshütte über: „Die soziale Fürsorge in der jüdischen Religion" und ein weiterer Vortrag des Stadtrats Rechtsanwalt Dr. Haas-Karlsruhe, M. d. R., über: „Die Juden im öffentlichen Leben Deutschlands" steht.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 3. November. (Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes) veranstaltete am Sonntag im deutschen Vereinshause eine Reformationsfeier, verbunden mit einer Gedenkfeier an die große Zeit vor 100 Jahren. Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch den Vorsitzer, Pfarrer Modrow, hielt Pfarrer Beckherrn-Gramtschen die Festrede über: „Zwei Quellen deutscher Kraft". Sodann gelangte das Theaterstück „Frisch auf, mein Volk" zur Aufführung. Der evangelische Kirchenchor unter Leitung des Kantors Schlawjinski verschönte die Feier durch den Vortrag mehrerer Gesänge.

o **Briesen**, 2. November. (Bebauungsplan. Neue Schule.) Die von den städtischen Körperschaften bewilligten Mittel zur Aufstellung eines umfassenden Fluchtlinien- und Bebauungsplans werden der Polizeiverwaltung Gelegenheit geben, den bisher unter geringer Rücksichtnahme auf das praktische Bedürfnis durchgeführten Ausbau eines spinnenbeinförmigen Straßenbildes dadurch abzurunden und zu verbessern, daß verbindende Querstraßen vorgesehen werden. So wird z. B. auf den späteren Ausbau weiterer Verbindungsstraßen zwischen Bahnhofstraße und Sittnower Chaussee, Schönseer Straße und Klein Wallitscher Straße u. a. Bedacht genommen werden. — In dem Rittergute Nielub wird mit Rücksicht auf die ungünstige Schulverbindung mit Labenz eine Schule errichtet werden. Den Hauptanteil der Kosten wird Rittergutsbesitzer Matthes tragen.

rr **Culm**, 2. November. (Kreislehrerverein. Bestrafte Streikausschreitungen.) In der Generalver-

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

2. November.

Nach dem soeben der Stadtverordnetenversammlung zugegangenen Rechenschaftsbericht haben unsere städtischen Kassen im Etatsjahre 1912 mit einem erfreulichen Überschuß von 824 861 Mark abgeschlossen, ein Ergebnis, welches hauptsächlich der günstigen Konjunktur des allgemeinen Wirtschaftslebens zu danken war. Zu den Gewinn bringenden Konten zählten Gasanstalt (+ 105 936 Mark), Wasserwerke (+ 115 625 Mark), Elektrizitätswerk (+ 231 452 Mark), Gemeindeeinkommensteuer (+ 251 686 Mark). Gegen den Voranschlag blieben zurück: Polizeikosten (— 23 762 Mark), Provinzialbeiträge (— 23 001 Mark), besondere Bewilligungen (— 71 229 Mark). In dem Betriebsbestand der Kämmereikasse ist ein Ausgleichsfonds von nunmehr 2 090 719 Mark verfügbar.

Danzig Stadt und Land haben einen nicht unerheblichen Anteil an der Rübenzuckerfabrikation, am Zuckerhandel und an der überseeischen Ausfuhr. Nachdem letztere infolge der Mißernte 1911 einen Tiefstand erreicht hatte, entwickelte sie sich in diesem Kalenderjahre erfreulich! — Wiederholt gingen Schiffsladungen mit Rohzucker, Melasse aus Danzig nach Skandinavien, Rußland, ja selbst nach England ab. Neben dem Aufschwung des Zuckergeschäfts führte auch der Holzhandel zu einem günstigen Ergebnis. Der für Königsberg und Memel schon für 1912 bemerkbare Rückgang des ostdeutschen Seeverkehrs trat infolgedessen für Danzig in wesentlich kleinerem Umfange zutage, nämlich für die ersten drei Vierteljahre 1913 im Eingange mit 27 000, im Ausgange mit etwas über 26 000 Tons. Für das ganze Jahr dürfte sich also für unseren Hafen ein Minus von etwa 80 000 Tons (gegen Minus 200 000 Tons Königsberg!) herausstellen.

Unter den ostdeutschen Häfen hat Danzig die erste Stelle behauptet, die ihm 1911 Königsberg zu entreißen drohte. Es bleibt aber zu hoffen, daß bei uns die Lage sich wesentlich und ähnlich, wie in Stettin und Rostock neuerdings, verbessern wird, sobald die Verbreiterung und Vertiefung des Fahrwassers endlich abgeschlossen sein wird. Unsere Kaufmannschaft vertritt die Ansicht, daß der aus dem Rückgange der west- und ostpreußischen Reederei an die russischen Häfen Libau und Riga gefallene Nutzen dann sehr bald wieder verschwinden wird.

Die günstige Finanzlage der Stadt gestattete ihr, der Beschaffung eines städtischen Automobils für den Magistrat, in erster Linie für den Oberbürgermeister näher zu treten. Nach dem Beispiele anderer Großstädte hofft man hierdurch eine Beschleunigung von Besichtigungen und Amtsgeschäften, die durch die umfangreichen Eingemeindungen eine erhebliche lokale Ausdehnung erfuhren und noch erfahren sollen. Die Große Allee zwischen Danzig und Langfuhr soll elektrische Beleuchtung erhalten und damit ein einer Großstadt unwürdiger und die Verkehrssicherheit beeinträchtigender Zustand endlich beseitigt werden. Ja selbst für die Einführung des Nachtfernsprechdienstes ist die von der Behörde geforderte Garantie von 3900 Mark durch Übernahme von jährlich 900 Mark auf das Konto der Stadt nunmehr sichergestellt. Zu alledem ist Danzig noch in den Besitz einer zweiten Schenkung der verstorbenen Frau Rose Steffens gelangt: testamentarisch wurden dem Museum sämtliche Aquarelle und Zeichnungen des am 29. August 1910 verstorbenen Malers Franz Wilhelm Steffens vermacht. Sie werden eine neue Zierde der durch unseren jugendlichen Konservator Dr. Secker in ihrer Anordnung modernisierten Museumsschätze bilden!

Weniger glänzend scheint die Entwickelung des Stadttheaters werden zu wollen! Alltags leere Häuser, also trotz ausgezeichneter gediegener Kunstdarbietung eine immer kleiner werdende Schar begeisterter Zuschauer — unverdient und gleich unerfreulich für den Theaterdirektor und sein auf der Höhe stehendes Bühnenensemble! — Vor 8 Tagen, wo der bekannte Harry Walden, jetzt Mitglied des Wiener Hofburgtheaters, in dem „Journalisten" als Konrad Bolz gastierte, wurde zum letzten und ersten (!) male ein völlig ausverkauftes Haus erzielt. Der Andrang vor Beginn und nach Beendigung der Vorstellung auf dem Kohlenmarkte wurde vermehrt durch das Erscheinen unseres Kronprinzenpaares im Stadttheater, zum zweitenmal seit seinem Aufenthalt in Danzig. Der erste, 1¾ Jahre zurückliegende Besuch hatte dem Gastspiel von Frau Eva von der Osten als „Rosenkavalier" gegolten; der jüngste also offenbar dem Wiener Gast. Die hohen Herrschaften kargten aber auch nicht mit ihrem Beifall bei den Darbietungen der übrigen Mitspieler, besonders gegenüber Fräulein Grün, welche als Adelheid neben Bolz am meisten in den Vordergrund trat. — Umso schwächer war letzthin der Besuch von Gounods „Margarete" unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Dr. Heß. Der kürzlich in Berlin erhobene Schrei nach der Aufhebung der Lustbarkeitssteuer dürfte in Bälde ein überaus kräftiges Echo in Danzig auslösen. Das Verlangen, echt künstlerische Bühnenaufführungen nicht als „Lustbarkeiten" anzusehen und demgemäß z. B. Trauerspiele von der Lustbarkeitssteuer zu befreien, ist durchaus berechtigt. Die leicht geschürzte Muse kann diese Anzapfung seitens der Stadtväter weit eher vertragen; sie findet durch neue Sensationen und Attraktionen immer wieder den Weg einer künstlerisch leicht befriedigten Menge. Kommissionsrat Meyer hatte gestern ins Wilhelmstheater zur „Premiere des konkurrenzlosen November-Spielplans" gebeten. Und war war der Clou des Abends? — Sie werden staunen: die Vorführung des Perryschen Fernlenkballon, der ohne jede Bemannung den Theatersaal durchfährt, wendet, markierte Bomben abwirft, steigt, fällt — kurz, alle Manöver ausführt, die durch Fernwirkung elektrischer Wellen aus einer abseits gelegenen Standquelle nach dem Willen des Elektroingenieurs geleitet wurden. Das uns vorgeführte Fernlenkschiff ist ein „Parseval" in verjüngten Abmessungen. Perry will das Experiment später im großen wiederholen. Wird der Sieg auf seiner Seite sein?

Eine andere Kategorie von „Lustbarkeiten", an denen die übelbeleumundete „Billettsteuer" spurlos vorübergegangen ist, bilden die großen und kleinen „Kinos". Ihre Zahl wird neuerdings vermehrt durch Wanderkinematographen, welche für ihre Darbietungen unsere größten Konzertsäle ermieten und anzufüllen verstehen! Im Schützenhause führt man gegenwärtig als Filmdrama „Kleopatra, die Herrin des Nils" auf, ein von der Cines-Gesellschaft zusammengestelltes Ausstattungsstück, das dem uns im Sommer gebotenen „Quo vadis" sich würdig an die Seite reiht. Laut Programm wurden für die Herstellung des Films 400 000 Mark verausgabt und damit Szenen hervorgezaubert, die uns das Leben und Lieben Kleopatras, die römische Heimat Mark Antons, des Geliebten der egyptischen Königin, stimmungsvoll und farbenprächtig verbildlichen. —

Eine im Wirtschaftsleben tätige Speditionsfirma Ewerbeck in der Vorstadt Kneipab ist von einem argen Mißgeschick betroffen worden: zwölf Pferde sind in rascher Reihenfolge plötzlich erkrankt und gefallen, ohne daß tierärztliche Kunst zu helfen vermochte. Bei drei weiteren Pferden machten sich gleichfalls die Anzeichen des Todes bemerkbar. Wodurch dieses Massensterben verursacht wurde, war bis jetzt nicht festzustellen. Dem Vernehmen nach

sammlung des Culmer Kreislehrervereins hielt Rektor Freymark einen Vortrag über Geld und Währung. Dem Verein gehören 40 Mitglieder an. Die Einnahmen betrugen 534,66 Mark, die Ausgaben 485,80 Mark. In den Vorstand wurden gewählt: Mittelschullehrer Wilhelmy 1., Rektor Pranschke 2. Vorsitzer, Lehrer Esch 1. und Dittbrenner-Kaldus 2. Schriftführer, von Conradi Kassierer, Lyzeallehrer von Lojewski Bibliothekar, Lehrer Schulz Vorsitzer des statistischen Kreisbureaus. — Am 27. April d. Js. streikten die Arbeiter der hiesigen Höcherlbrauerei. Die Direktion ließ sich zur Aufrechterhaltung des Betriebes von auswärts Berufsbrauer kommen. Bei deren Ankunft hatten sich die Streiker und viele Sympathiestreiker zusammengerottet, in der Absicht, die Ankommenden anzugreifen. Die gesamte aufgebotene Polizei vermochte die nach Tausenden zählende Menge nicht zu zügeln, und es kam zu starken Ausschreitungen, die den ganzen Nachmittag und Abend anhielten. Die aufgeregte Menge griff wiederholt die Fremden und die Polizisten an, sodaß letztere mit der Waffe einschreiten mußten. Infolgedessen hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht 41 Personen wegen verschiedener Delikte zu verantworten. Hiervon erhielten 2 je eine Woche Gefängnis, 4 je sechs Tage, 1 fünf Tage, siebzehn je 4 Tage und drei je 3 Tage Gefängnis; außerdem erhielten die meisten eine Geldstrafe bis zu 30 Mark. Der Amtsanwalt hat wegen des geringen Strafmaßes Berufung eingelegt.

e **Freystadt**, 2. November. (Schulhausweihe.) Unter großer Beteiligung seitens der Bürgerschaft fand gestern die Einweihung des Volksschulgebäudes statt. Nachdem in der alten Stadtschule Rektor Wellmer und in der Vorstadtschule 1. Lehrer Schmadalla die Abschiedsansprache gehalten, ging es nach dem neuen Gebäude in der Bahnhofstraße. Nach der üblichen Überreichung des Schlüssels durch Regierungsbaurat Reinboth-Dt. Eylau fand im geräumigen Zeichensaal die Weihe statt. Ansprachen hielten Pfarrer Müller, Bürgermeister Wende, Kreisschulinspektor Kohlhoff-Dt. Eylau, Rektor Wellmer und Landrat Kammerherr von Brünneck-Rosenberg. An die Weihe schloß sich ein Frühstück im Bahnhofshotel. Der Bau, der nach jahrelangem Bemühen endlich fertiggestellt und mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet ist, kostet ungefähr 120 000 Mark. Die königliche Regierung hat zum Bau selbst 48 000 Mark und zur inneren Ausstattung 4000 Mark Unterstützung gewährt. Der Anbau einer Turnhalle in den nächsten Jahren ist im Bauplan vorgesehen worden. Die beiden vereinigten Schulen bilden nun ein 6stufiges System mit 7 Klassen (Oberstufe ist nach Geschlecht getrennt). Unter Voraussetzung der Genehmigung der königlichen Regierung zu Marienwerder sollen von nächsten Ostern ab gehobene Klassen angegliedert werden. In dem Gebäude, das mit Dampfheizung und Badeeinrichtung versehen ist, findet auch die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule und die Wanderhaushaltungsschule Unterkunft. Die beiden alten Schulhäuser sollen zu kirchlichen und gemeinnützigen Zwecken verwandt werden.

Königsberg, 31. Oktober. (Verschiedenes.) Ein bedauerliches Automobilunglück) ereignete sich heute Abend auf dem Hinterroßgarten. Der Sohn des Schneidermeisters Malewski wurde von einem Lastautomobil überfahren und starb wenige Minuten, nachdem er in das städtische Krankenhaus gebracht worden war. — Eine allgemeine deutsche Kunstgewerbeausstellung soll im Herbst 1914 in Königsberg stattfinden. Der Rahmen der Ausstellung soll durch Zuwendungen von Behörden, Korporationen und Privaten sichergestellt werden. Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung, einen städtischen Zuschuß in Höhe von 10 000 Mark für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Als Lokal der Ausstellung ist die neue Kunsthalle in Aussicht genommen, zu deren Unterstützung unter Umständen noch der benachbarte Wrangelturm herangezogen werden soll. — Die Leiche eines 20jährigen Mädchens wurde am Donnerstag aus dem Schwanenteich zu Ponarth geborgen. Ein Verlobungsring trägt die Gravierung O. S. 13. 3. 13. Es wurde festgestellt, daß es sich um die Packerin Lisbeth Prepens handelt, die am 3. Oktober verschwunden war.

d **Strelno**, 2. November. (Niedergebrannt) ist in Kruschwitz Dorf ein großer Holzschuppen der Besitzerin Kaczmierczak. Mitverbrannt sind Kohlenvorräte, ein Fahrrad sowie mehrere Schweine und Ziegen zweier Mitbewohner des Hauses. Der Schaden der Abgebrannten ist beträchtlich, da sie nicht versichert waren.

Konservativer Parteitag.

(Eigener Bericht.)

A. Posen, 1. November.

Heute Nachmittag hielt der Zentralverein der Vereinigten Konservativen unserer Provinz die diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzer, Generallandschaftsdirektor von Klitzing, gedachte kurz der letzten Begegnung des Kaisers mit dem Kaiser Franz Josef, die wohl große politische Bedeutung habe, erinnerte an das verstorbene Ausschußmitglied von Born-Fallois, hob hervor, daß in diesem Jahre in Schneidemühl und Bromberg noch große **konservative Versammlungen** abgehalten werden sollen und daß man durch den Erfolg der veranstalteten **Informationskurse** ermutigt, diese Einrichtung weiter ausbauen werde. Notwendig sei vor allem die nachdrücklichste Unterstützung der konservativen Presse. Der Zentralverein besitzt ein Vermögen von über 11 000 Mark.

Reichstagsabg. Graf Westarp sprach fast zwei Stunden über die politische Lage. Er ging von den Angriffen gegen die Deutsch-Konservativen aus, daß sie bei der Beratung der diesjährigen Heeresvorlage in den Schmollwinkel getreten seien. Lasse sich die Haltung der Konservativen rechtfertigen? Die Rede des Abgeordneten war eine geradezu glänzende Rechtfertigung. Graf Westarp schilderte die Wirkung der ihrem Wesen und Ursprunge nach **sozialdemokratischen Erbschaftssteuer.** Es klinge ja ganz schön, daß jemand, der 1 Million von einem Seitenverwandten erbe, dafür 300 000 Mark Steuer zahlen solle. Sei denn aber solche Summe noch als Steuer zu bezeichnen? Wer habe denn so viel Geld liegen. In jedem Falle — darin liegt der sozialistische Charakter — gefährdet die Erbschaftssteuer den Einzelbetrieb, sie **begünstigt den Gesellschaftsbetrieb.** Und die **Zuwachssteuer,** wie sie in diesem Jahre beschlossen worden ist? Sie erfaßt **jeden** Zuwachs, sie ist also, genau betrachtet, eine Sondersteuer auf Ersparnisse, Fleiß und Meliorationen. Auch die Erbschaften, die schon hoch besteuert sind, gelten als Zuwachs, auch das Erbe der Kinder. Das ist ethisch wie ästhetisch ganz verkehrt. Denn der Übergang einer Besitzung, eines Geschäftes vom Vater auf die Kinder ist ein natürlicher Vorgang, ein Besitzwechsel, aber kein Wertzuwachs, häufig vielleicht fast das Gegenteil, weil die Erfahrung, das Ansehen, der Kredit des Vaters fehle. Zu beklagen ist weiter, daß die Deklarationspflicht jetzt auch für mittlere und kleinere Vermögen eingeführt wurde — trotz des Widerspruchs der Konservativen. Namentlich für den kaufmännischen Mittelstand bedeutet es eine ungeheure Arbeit, oft aber eine direkte Schädigung. Man bedenke, daß etwa 500 000 Personen werden eine Deklaration abgeben müssen, obwohl sie keine Steuern zum Wehrbeitrag zu leisten haben. War solche Belästigung denn notwendig — und sind diejenigen Parteien, die für jene Bestimmung eintraten, Freunde des Mittelstandes? Der Wehrbeitrag **soll eine patriotische Opfergabe sein, nicht zur Verärgerung der Leute führen.**

Redner denkt über den Ertrag der neuen Steuern pessimistisch. Nach dem 1. April 1917 wird die letzte Heeresvorlage 209 Millionen Mark dauernde Ausgaben erheischen. Bereitgestellt sind insgesamt 190 Millionen Mark, es fehlen also 19 Millionen Mark. Beinahe noch schlimmer ist es bis zum 1. April 1917. Etwa 180 Millionen Mark fehlen bis dahin. Wird das alles der Wehrbeitrag decken? Die Finanzreform von 1909 brachte mehr als sie sollte, weil die Mehrheitsparteien sehr sorgsam arbeiteten. Jetzt aber hat die Linksmehrheit vor allem viel Zeit verbracht mit der Beratung so wichtiger Dinge, ob ein paar Adjutanten- oder Kommandantenstellen eingezogen werden sollen; für die Beratung der Deckungsabgaben blieb nur sehr wenig Zeit. Es ist bekannt, daß die Kosten der letzten so großen Heeresvorlage nur auf den Besitz gelegt worden sind. Rechnet man die Angehörigen der Zahlungspflichtigen hinzu, so haben etwa drei Millionen Köpfe den Wehrbeitrag aufzubringen, dieselben Kreise sind mit den anderen Steuern belastet. 5 Hundertstel des Volkes tragen neun Zehntel der ganzen Kosten. Das geht doch so nicht weiter. Auch wer die Wohlhabenden stark und progressiv besteuern will, kann nicht zugeben, daß dauernd fast der ganze Staats- oder auch nur der Rüstungsbedarf allein auf den Besitz gelegt wird. Die direkte Besteuerung muß auch Grenzen haben. Die Konservativen haben die Besitzsteuervorlage der verbündeten Regierung verteidigt — gegen die Regierung! —, weil die Vorlage die Finanzhoheit der Bundesstaaten mehrte. Nun ist gesagt worden, die Konservativen seien gewerbefeindlich, weil sie die Zuwachssteuer ablehnten, wie es die Vertretungen des Gewerbes gefordert hatten! Unberechtigter kann kaum ein Vorwurf sein. Bis zum letzten Augenblick haben die Konservativen praktisch gearbeitet, statt sich in den Schmollwinkel zu stellen wie 1909 die Liberalen. Die Nationalliberalen haben sich lediglich durch Rücksicht auf den Vorteil der Partei leiten lassen, nicht der Vorteil der Gesamtheit war für sie maßgebend. Leider ist nicht erreicht worden, daß sich die Kluft zwischen den bürgerlichen Parteien geschlossen hat.

Die Zuwachssteuer enthält die Keime zu direkten Reichssteuern, gegen die sich die konservativen Parteien wenden müssen, weil sie zur Mediatisierung der Bundesstaaten führen müssen. Schwere Kämpfe wird es deshalb noch mit den Linken geben, und es ist zu beklagen, daß die Regierung nicht im Anfange fest blieb, daß sie nicht ihre Steuervorlage verteidigte, daß sie nicht führte, sondern, fast möchte man sagen, sich führen ließ. Es ist gesagt worden, daß die Deutsch-Konservativen jetzt das Kindeserbe hätten einführen sollen. Gewiß, taktisch hätte die Partei dadurch gut abgeschnitten; aber ihre Bedenken gegen die Erbschaftssteuer waren stets sachlicher Art; sie halten diese Steuer als einen Eingriff in die Steuerhoheit der Einzelstaaten, als den Beginn der Auflösung des Reiches als Bundesstaat. Und es kam der Partei darauf an, daß Freund wie Gegner jetzt schon wisse, was sie von den Konservativen zu halten haben. Es ist der bestimmte Entschluß der Partei, fest zu bleiben, bei den Kämpfen um den Zolltarif und gegen die Sozialdemokratie. Diese bildet einen Staat im Staate, der seine Macht um jeden Preis aufrecht halten will. In diesem Kampfe muß die Regierung die Führung übernehmen (Sehr richtig!). Die Konservativen werden fest bleiben im Kampfe gegen die Sozialdemokratie und sie werden fordern, daß nicht alles, was uns ernst und heilig ist, straflos beschmutzt werden darf. Der Staat und die bürgerliche Gesellschaft müssen sich aufraffen. Auch in den Verfassungsfragen wird die Partei fest bleiben; die Konservativen wollen keine Republik, sie wollen, daß die Staaten, vor allem Preußen, der feste Fels im Meere gegen den Ansturm der Sozialdemokratie bleiben; sie arbeiten für eine starke Monarchie, für Erhaltung der guten altpreußischen Art.

Als der lebhafte Beifall sich gelegt hatte, führte Reichstagsabgeordneter Schultz-Bromberg aus, weshalb die Reichspartei ihre schweren Bedenken gegen die Zuwachssteuer zurückgestellt habe; sie wollte eine finanzielle Katastrophe verhindern. Auch dieser Abgeordnete äußerte schwere Bedenken gegen direkte Reichssteuern; er hob hervor, daß direkte Reichssteuern bald auch Reichssteuerbeamte bringen würden, denn der Reichstag werde selbstverständlich Einfluß auf die Steuererhebung und -Veranlagung ausüben wollen. Die unmittelbare Folge also würde sein, daß die Bundesstaaten ihre Steuerbeamten entlassen müßten. Bezüglich der **Polenfrage** wünschte der Redner, daß weniger geredet und mehr gehandelt werde, daß man Stetigkeit in der Ostmarkenpolitik als obersten Grundsatz betrachte. Die **Welfenfrage** bewegt das deutsche Volk tiefer, als man annehme. Wir stehen vor einer vollendeten Tatsache; das macht Zurückhaltung zur Pflicht. Im Frühjahr war das deutsche Volk hoffnungsfreudig und frohgemut, heute herrscht in weiten Kreisen Enttäuschung und Entmutigung. Auf die Geschichte des **Großblocks** eingehend, erklärte Abg. Schultz, der Gegensatz zwischen rechts und links sei allmählich entstanden und gewachsen mit dem Wachstum der Sozialdemokratie. Die Stellung zur Sozialdemokratie wird ausschlaggebend sein für die politische Entwicklung Deutschlands. Zum erstenmale ist jetzt in Baden dem Großblock Halt geboten worden. Das ist erfreulich, denn leider verbreitet sich heute immer mehr der Glaube an die Unschädlichkeit der Sozialdemokratie. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum, er zerstört die Einigkeit des Bürgertums und bringt die Sozialdemokratie an den Mittelstand, an unsere Beamten heran (Sehr richtig). Wer nicht will, daß auch unser Vaterland in den rasenden Strudel von Revolution und Diktatur gerissen wird, muß fordern, daß das gesamte Bürgertum sich auf seinen gefährlichen Feind stürzt, den Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft, die Sozialdemokratie (Lebhafter Beifall).

Zu wünschen ist, daß die Darlegungen der beiden Abgeordneten in weitesten Kreisen beherzigt werden. Nicht nur die konservativ gerichteten Elemente, sondern namentlich diejenigen Angehörigen des Mittelstandes, die noch immer dem Liberalismus folgen, sollten einsehen, daß sich die Verhältnisse zuspitzen und daß die bürgerliche Gesellschaft unterliegen wird, wenn sie nicht die Sozialdemokratie mit der Entschiedenheit und Zähigkeit bekämpft, die der Umsturzpartei gegenüber von den Machtmitteln des bürgerlichen Staates den richtigen Gebrauch macht. Hammer oder Amboß — wir haben keine andere Wahl!

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. November. 1912 Ablehnung einer von der Türkei zu ihren Gunsten erbetenen Intervention durch die Großmächte. 1911 Unterzeichnung des deutsch-französischen Marokko—Kongo-Vertrages. 1910 Anwesenheit des Zaren Nikolaus II. in Potsdam. 1903 Feierliche Eröffnung der königlichen Akademie in Posen. — † Bischof Dr. Brück von Mainz. 1870 † Gustav Schwab, einer der Hauptvertreter der schwäbischen Dichterschule. 1847 * Felix Mendelssohn-Bartholdy, hervorragender Komponist. 1814 Vereinigung Norwegens mit Schweden. 1813 Einzug der Truppen der Verbündeten in Frankfurt am Main. 1787 * Edmund Kean, berühmter englischer Schauspieler. 1575 * Guido Reni, berühmter italienischer Maler aus der Bologneserschule.

Thorn, 3. November 1913.

— (Beihilfe für Kriegsteilnehmer.) Mit dem 1. Oktober dieses Jahres sind die Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer inkraft getreten und dadurch die Beihilfen von 120 auf 150 Mark jährlich erhöht worden. Die Erhöhung dieser Beihilfen erfolgt, wie die „Neue politische Korrespondenz" schreibt, für die bisherigen Empfänger ohne besonderen Antrag. Die neuen Bestimmungen erweitern den Kreis der empfangsberechtigten Kriegsteilnehmer, insofern die Beihilfen künftighin bei vorliegender, nicht nur auf vorübergehender Ursache beruhender Unterstützungsbedürftigkeit gewährt wird, unabhängig von dem Nachweise der Erwerbsunfähigkeit. Zuwendungen Dritter kommen bei der Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Antragsteller nur insoweit inbetracht, als ihnen rechtliche Verpflichtungen zugrunde liegen. Ferner haben auch solche Reichsangehörigen, die infolge ihrer früheren Staatsangehörigkeit in dänischen Diensten den Krieg von 1864 oder in französischen Diensten 1870 bis 1871 oder vorher an kriegerischen Unternehmungen teilgenommen haben, Anspruch auf die Beihilfe, sofern auch die übrigen Voraussetzungen vorliegen.

— (Beihilfen für weibliche Auswanderer nach deutschen Kolonien.) Wie bekannt sein dürfte, bewilligt der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft weiblichen Familienangehörigen von südwestafrikanischen Ansiedlern und Beamten (Ehefrauen, Schwestern, Schwägerinnen, Nichten usw.) und solchen männlichen Geschlechts bis zum vollendeten 16. Lebensjahre, sowie Bräuten freie Überfahrt 3. Klasse von Hamburg bis Swakopmund bezw. Lüderitzbucht oder einen Zuschuß zu den Ausreisekosten 2. Klasse in Höhe von 150 Mark. Die gleiche Unterstützung wird weiblichen Personen zuteil, welche eine Stellung im Schutzgebiete als Lehrerin, Erzieherin, Stütze oder Dienstmädchen annehmen wollen. Da bezüglich der Antragstellung über Bewilligungen freier Überfahrt bezw. eines Zuschusses zu den Ausreisekosten noch vielfach Zweifel bestehen, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge um Unterstützung der Ausreise von Familienangehörigen und Bräuten an die deutsche Kolonialgesellschaft Berlin W. 35, Am Karlsbad 10, Afrikahaus, zu richten sind. Nur Anträge, die sich auf freie Überfahrt von Dienstboten usw. beziehen, sind beim Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft einzureichen. Für die Bewilligung freier Überfahrt ist erforderlich, daß der Antrag von dem betreffenden Ansiedler oder Beamten gestellt und vom Reichskolonialamt, dem Gouvernement oder dem zuständigen Bezirksamt befürwortet sein muß. In dieser Befürwortung ist auszusprechen, daß der Antragsteller in der Lage ist, die auszusendenden Personen bei sich aufzunehmen, ihnen Unterhalt zu gewähren, und daß begründete Aussicht für dauerndes Verbleiben im Schutzgebiet besteht.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) hält Mittwoch den 5. November, abends 8½ Uhr, im Hotel „Thorner Hof" seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der alle Mitglieder eingeladen sind. Gelegentlich dieser Versammlung wird auch die Verlosung von Kunstwerken unter den Mitgliedern des Jahres 1912/13 vollzogen werden. Als Gewinne sind auf den vorjährigen Ausstellungen des Vereins angekauft worden: 1. „Antje", Radierung von E. F. Hübner, farbig, von drei Platten gedruckt, Wert 30 Mark; 2. „Weiden am Bodden von Hiddensee", Pastell von M. von Schumann, Wert 50 Mark; 3. „Frühling auf der Pfaueninsel bei Potsdam", eine farbige Radierung von M. Ihlefeld, Wert 18 Mark; 4. „Motiv aus Westpreußen: Ferse-Tal bei Pr. Stargard", Aquarell von F. Gräfin Itzenplitz, Wert 40 Mark; 5. „Goethe in Rom", Wiedergabe der Bleistiftzeichnung (nach Tischbein) von H. Varges, Wert 6,50 Mark; 6. „Wilhelm II.", desgl., Wert 6,50 Mk. Alle Bilder sind gerahmt.

— (Fußballsport.) Sportverein „Vistula" schlägt Hohensalza mit 9 : 0. — Das gestrige Fußballwettspiel zwischen „Vistula" und Hohensalza endete mit einer völligen Niederlage von Hohensalza, obwohl die Mannschaft ganz gut war und einzelne Spieler sich für die Mannschaft aufopferten. In der ersten Halbzeit war Hohensalza sehr oft im Angriff, vermochte aber kein Resultat zu erzielen, da alle Versuche an der tüchtigen Verteidigung von „Vistula" scheiterten. Mit 1 : 0 ging man in die Pause. Die zweite Halbzeit bot ein anderes Bild; die „Vistula"-Mannschaft zeigte nun ihr volles Können. Durch gute Kombination und Unterstützung der Stürmerreihe durch die Läufer folgte Schuß auf Schuß. Hohensalza kam arg in Bedrängnis und mußte es sich gefallen lassen, daß der Ball noch 8 Mal eingesandt wurde. — Am nächsten Sonntag findet die Propagandafahrt nach Culm statt; es treffen sich dort Sportklub Bromberg und „Vistula".

— (Warnung vor einer Pariser Firma.) Die „Norddeutsche Allg. Zeitung" veröffentlicht folgende Warnung: In den letzten Monaten hat eine Pariser Firma in der Rheinprovinz, Westfalen, in Baden und Thüringen des Französischen nicht mächtige Geschäftsleute dadurch

---

sind Schädel und Eingeweide der Tierkadaver dem Kaiser Wilhelm-Institut in Bromberg zur Untersuchung übersandt worden. — Ein Riesenbegräbnis vereinigte dieser Tage 1500 Mitglieder unserer Guttempler-Distriktsloge unter Führung ihres Großtemplers Herrn Blume-Hamburg, um ihrem langjährigen Führer, dem Kaufmann Wulff, die letzten Ehren zu erweisen. Alle westpreußischen Logen, wohl gegen sechzig, hatten zu dem traurigen Anlaß Vertreter nach Danzig entsandt. Herr Diakon Daniel von St. Marien segnete die Leiche auf dem St. Katharinenkirchhof in der Großen Allee ein, anknüpfend an die Spruchworte Salomonis „Ein treuer Mann wird reich gesegnet!" (28,20).

Dem Untergange geweiht wurde diese Woche der zum Schiffsbestande der kaiserlichen Werft gehörige, aber durch den jüngst von Stapel gelassenen Kreuzer „Graudenz" entbehrlich gewordene alte Kreuzer „Prinzeß Wilhelm". Das Schiff soll demnächst als altes Eisen verkauft werden! Und doch ist die Geschichte dieses „alten Eisens" bedeutungsvoll gewesen für unseren Kriegsschiffbau, die Frontdienstverwendung und Entwickelung der deutschen Handelsbeziehungen in Ostasien: nach der ersten Auslandsreise 1891/92 in den außerdeutschen europäischen Gewässern ging das Schiff 1893—99 nach Ostasien, nahm Anteil an der Besitzergreifung von Kiautschou, an den chinesischen Kriegswirren 1900/01 und blieb im Verbande der mit dem internationalen Expeditionskorps operierenden mobilen Flotte. Der letzte Kommandant der „Prinzeß Wilhelm" war der spätere Gouverneur von Kiautschou, Exzellenz von Truppel, nachdem vorher der nachmalige Chef der Hochseeflotte Admiral von Holtzendorff den Kreuzer befehligt und ihn auf dem Yangtsee bis Hankau gegen die Rebellen geführt hatte.

Ein modernes stattliches Linienschiff „Kaiserin" weilt seit vorgestern in der Bucht, um seine Probefahrten erneut aufzunehmen, ehe es in den Verband der Hochseeflotte übertritt.

Im Garnisonleben füllten zwei Ereignisse die letzte Woche aus: 1. die feierliche Rekrutenvereidigung auf dem kleinen Exerzierplatz unter Exzellenz von Mackensen im Beisein des Kronprinzen und seiner Vettern, der Söhne des Prinzen Friedrich Leopold. Der späte Einstellungstermin in diesem Jahre hatte das Generalkommando bewogen, von dem bisherigen Brauch im 17. Armeekorps abzuweichen, und die Rekruten nicht schon am Geburtstage der Kaiserin zu vereidigen. 2. Eine große Garnisonübung unter Leitung des Generalmajors Hahndorff, Kommandeurs der 36. Feldartillerie-Brigade am vergangenen Donnerstag. Auf der einen Seite führte der Kronprinz sein kombiniertes Husarenregiment, das in ein fliegendes Detachement, bestehend aus Infanterie und Artillerie, eingegliedert war, auf der Gegenpartei standen Truppen des Standorts Marienburg, welche auf freier Strecke bei Gischau ausgeladen wurden. Auf diese Weise sollte und mußte es zur Schlacht bei Praust kommen, in welcher natürlich — die Marienburger Deutschordensleute siegreich blieben. Erst am Nachmittage kehrten die Danziger Truppen von der großen Gefechtsübung heim.

Leider haben wir erst einmal das Vergnügen gehabt, unseren Kronprinzen an der Spitze des roten Feldes hinter der Schleppe zu sehen. Bei dem Halali in Schäferei Barnewitz verteilte die in ihrem Viererzuge erschienene Frau Kronprinzessin 84 Brüche, darunter einen an eine Dame. Ob Se. kaiserliche Hoheit morgen an der Hubertusjagd teilnehmen wird, ist mehr als zweifelhaft, da bislang noch nichts über die Beendigung seiner ganz unerwartet angetretenen Reise nach Berlin verlautet.

H. v. Z.

mehrfach geschädigt, daß sie sie durch Reisende unter schwindelhaften Anpreisungen veranlaßte, angeblich zum kommissionsweisen Verkauf ein Lager von Spiralbohrern oder auch Weinen zu übernehmen. Die dabei zur Unterschrift vorgelegten, zum größten Teil in französischer Sprache abgefaßten Bestellscheine enthielten aber entgegen der mündlichen Abmachung die ausdrückliche Verpflichtung des Unterzeichnenden, die Ware, die sich übrigens nachträglich auch noch als minderwertig herausstellte, für eigene Rechnung abzunehmen. Ferner ließen sich die Reisenden, angeblich zur Sicherung der vertraglichen Abmachungen, Wechsel (Blankoakzepte) ausstellen, die dann abredewidrig in Verkehr gesetzt wurden. Vor den Schwindlern wird dringend gewarnt. Es empfiehlt sich, bei ihrem Auftauchen schleunigst die Polizeibehörde oder Staatsanwaltschaft zu benachrichtigen.

---

r Podgorz, 2. November. (Stiftungsfest des Jünglingsverein. Diebstahl.) Am nächsten Sonntag feiert der hiesige Jünglings- und Männerverein sein 10jähriges Stiftungsfest durch einen gemeinsamen Kirchgang. Abends findet im Hotel „Kronprinz" ein Familienabend statt. — Einem hiesigen Obsthändler wurden mehrere Zentner Äpfel gestohlen. Die Diebe sind bereits ermittelt.

i **Aus dem Landkreise Thorn,** 2. November. (Jubiläum.) Hauptlehrer Semrau-Bruchnowo feierte am Sonnabend sein 25jähriges Amtsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Am Morgen erfreute die schulentlassene Jugend den Jubilar durch den Vortrag mehrerer Lieder und übergab ein Rauchservice. Am Nachmittag fand in der Schule eine Schulfeier statt, bei welcher Lehrer Kühn namens der Schüler gratulierte und einen Tafelaufsatz überreichte. Es hatten sich zahlreiche Kollegen und Freunde des Jubilars zur Gratulation eingefunden. Nach Vortrag einiger Männerchöre überbrachte Lehrer Nawacki die Glückwünsche des katholischen Lehrervereins für Culmsee und Umgegend und überreichte eine Bowle. Im weiteren übermittelte Lehrer Gorny-Swierzynko die Glückwünsche der Lehrer des dortigen Konferenzbezirkes ebenfalls unter Überreichung eines Andenkens. In bewegten Worten dankte der Jubilar für die Ehrungen, die Zeugnis von der Liebe und Wertschätzung ablegen, die der Jubilar genießt.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

„Jahrmarkt!" ruft alt und jung, und jedermann freut sich darauf. So ging auch ich beim letzten Frühlingsmarkt mit meinem Buben zum Thorner Jahrmarkt; aber leider kam ich zu spät, es hieß, der Markt währt nur zwei Tage, und mehr gibt's nicht. Jetzt im Herbst ging ich wieder, aber leider kam ich einen Tag zu früh; es hieß, der Markt wird erst morgen, Sonnabend, beginnen. Betrübten Herzens ging ich mit meinem Buben nachhause, denn wir hatten wieder nichts gesehen. Nun, glaubt denn Thorn wirklich, durch Abkürzung der Märkte Vorteil zu haben? Ich glaube es nicht, und tausend andere auch nicht. Einzelne Geschäfte mögen Nachteil haben, aber auf einen, der verliert, kommen drei; welche Nutzen haben. Besonders für das Landvolk ist der Jahrmarkt ein Volksfest, und wo Volk ist, da wird auch was verzehrt. Sollten einige Geschäftsleute sich durch den öffentlichen Markt benachteiligt fühlen, so mögen sie doch auch ihre Waren ausstellen, wie es die Fleischer und Honigkuchenfabriken machen; dann wird keiner Nachteil haben, und die Stadt behält ihr altes Renommee. So aber fahren die Bewohner entlegener Ortschaften nach anderen Städten und besorgen ihre Einkäufe, die sie jahrmarktsüblich benötigen, dort. Ich stehe ja der Sache unparteiisch gegenüber, glaube aber, daß nur der übliche Jahrmarkt das Volk an die Stadt fesselt. Ich persönlich decke meinen Bedarf auch ohne den Jahrmarkt.

L. in Stewken.

Luftschiffahrt.

Das neue Parseval-Luftschiff „P. L. 16", das Sonnabend Morgen 7 Uhr unter Führung von Oberleutnant Stelling in Bitterfeld aufgestiegen und über Hamburg, Lübeck, Güstrow und Neustrelitz geflogen ist, ist nachmittags gegen 5 Uhr wegen starker vertikaler Böen bei Neustrelitz unbeschädigt gelandet. Die Ballonhülle ist durch die Reißvorrichtung entleert worden. Das Luftschiff wird per Eisenbahn nach Bitterfeld zurückgeschickt werden.

Der Gewinner des Pommery-Pokals. Der französische Flieger Gilbert hat, wie berichtet, in fünf Stunden 23 Minuten die Strecke Paris—Damgarten i. Pom. zurückgelegt. Da die durchflogene Strecke über 1000 Kilometer lang ist, hat Gilbert die Geschwindigkeit von etwa 200 Kilometer in der Stunde entwickelt. Er würde danach den Rekord Brindejoncs geschlagen haben und Sieger in dem Wettbewerb um den Pommery-Pokal geblieben sein.

Betriebseinstellung einer Luftschiffwerft. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ist die Erbauerin des Stahl-Luftschiffes „V. 1", das bereits in mehreren Probefahrten sich bewährt hat, die deutsche Luftschiffwerft-Gesellschaft G. m. b. H. in Düsseldorf, wegen gänzlicher Erschöpfung ihrer Geldmittel in Konkurs gegangen. Das Stahlluftschiff „V. 1", dessen Fertigstellung und Probefahrten in strengster Abgeschlossenheit erfolgten, ist nunmehr zur Besichtigung freigegeben worden.

Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer des „L. 2". Unter dem Protektorat des Prinzen Adalbert von Preußen hat sich ein Komitee zu einer Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer vom „L. 2" gebildet.

Pegoud in Hannover. Bei leichtem Regenschauer und böigem Winde stieg der französische Flieger Pegoud Sonnabend Nachmittag vor einer nach vielen Tausenden zählenden Menge auf der Bultrennbahn zu zwei Flügen auf und zeigte seine waghalsigen Kurvenflüge und Überschläge.

Die Fernflüge um die Preise der Nationalflugspende sind gemäß dem in der Ausschreibung gesetzten Termin am 31. Oktober abgeschlossen worden. Soweit sich bisher übersehen läßt, haben neun Flieger die geforderte Mindestflugstrecke von 1000 Kilometer zurückgelegt, und zwar: Viktor Stöffler, K. Caspar, Ernst Schlegel, Robert Thelen, Leutnant Kastner, Oberleutnant Geyer, Otto Stiefvatter, Werner Wieting und Alfred Friedrich. Die endgiltige Entscheidung über die Zuteilung der Preise kann erst erfolgen, wenn sämtliche Protokolle über die Flugleistungen eingegangen sind und unter Mitwirkung einer in kartographischen Fragen sachverständigen amtlichen Stelle eine genaue Nachprüfung der einzelnen Leistungen und der durchflogenen Entfernungen erfolgt ist. Hierüber werden noch einige Wochen vergehen.

Mannigfaltiges.

(Das Vermögen der Stadt Breslau) ist vom Jahre 1905 von 176 Millionen auf 235 Millionen bis zum Jahre 1913 angewachsen. Die Schulden der Stadt Breslau haben im Jahre 1905 73 Millionen Mark betragen und haben sich bis 1913 auf 117 Millionen Mark erhöht.

(Ein neuer Riesenkonkurs in Berlin.) Über das Vermögen der Baugesellschaft Eden und Hotel Eden am Zoologischen Garten G. m. b. H. ist der Konkurs eröffnet worden. Die Verbindlichkeiten der G. m. b. H. dürften schätzungsweise 250000 Mark betragen, doch sollen in dieser Summe einige strittige Forderungen enthalten sein. Die Besitzer des Hotelgrundstücks und des größten Teiles der Hoteleinrichtung sind die Frau des Direktors Beutler und Herr von Scharfenberg. An diesen Besitzverhältnissen hatte sich auch bei der Übernahme des Hotelbetriebes durch die Baugesellschaft Eden nichts geändert, sodaß diese die Betriebsüberschüsse größtenteils an die erwähnten Hotelbesitzer abführen mußte. Nun haben sich zwischen dem Direktor der Baugesellschaft Eden Herrn Beutler und dem Besitzer des Hotels, von Scharfenberg, Differenzen hinsichtlich des Besitzanteiles der Frau Beutler am Grundstücke ergeben, die den Direktor Beutler veranlaßten, den Konkurs über die G. m. b. H. zu beantragen. Wie versichert wird, ändert der Konkurs der Betriebsgesellschaft nichts an der Fortführung des Hotelbetriebes. Auch wird behauptet, daß die Baulieferanten von dem Konkurs in keiner Weise betroffen werden, da sämtliche Bauschulden von den Grundstücksbesitzern zu bezahlen sind.

(Zwei Frankfurter Wucherer verhaftet.) Wie der „Frankfurter Generalanzeiger" meldet, wurde der Kaufmann Selig Nußbaum junior, der in der Schillerstraße 4 ein Bankgeschäft betreibt, verhaftet. Nußbaum pflegte vor allem das Darlehnsgeschäft, das ihm aber nur dazu diente, seine Kunden zu bewuchern. In Zusammenhang mit dieser Sache steht die Verhaftung eines Agenten namens Birkenstein, der dem Nußbaum gegen bestimmte feste Provisionen Kunden zuwies.

(Großfeuer in Lübeck.) Sonntag Nachmittag kam in Lübeck ein riesiges Feuer zum Ausbruch. Es entstand auf den weit ausgedehnten Holzplätzen der Firma Brügmann & Sohn am Hafeneingang und wütete bis zum späten Abend mit unverminderter Gewalt. Die Stadt und ihre Umgebung waren taghell erleuchtet. Hilfe leisteten die Feuerwehr von Lübeck und zahlreiche Wehren der Umgegend, ebenso die Matrosen der ersten Minensuchdivision. Den vereinten Anstrengungen gelang es, ein Übergreifen des Feuers auf die benachbarten Holzplätze zu verhindern. Der Brand erinnert an die großen Feuersbrünste, die sich im Mai und Juni d. Js. in Lübeck ereigneten und deren Urheber noch nicht ermittelt werden konnten.

(Sturz vom Pferde bei der Jagd.) Bei der Parforcejagd in der Senne stürzte am Freitag Leutnant Prinz Anton von Croy, kommandiert zur Offizierreitschule Paderborn, mit dem Pferde. Der Prinz war längere Zeit bewußtlos und wurde in das Militärlazarett in Paderborn gebracht. Soweit festgestellt werden konnte, hat der Prinz innere Verletzungen davon getragen, die aber nicht schwer zu sein scheinen.

(Unfall beim Geschützschießen.) Als Freitag auf dem Schießplatz der Skodawerke in Pilsen ein 7½ Zentimeter-Feldgeschoß, das nach dem Abschießen nicht explodiert war, von einem Geschoßmeister demontiert werden sollte, fiel das Geschoß zu Boden und explodierte. Der Geschoßmeister und ein Arbeiter wurden getötet, zwei andere Arbeiter schwer verletzt.

(Ein Nachspiel zum Fall Redl.) In Wien wird amtlich bekanntgegeben: „Dem Ministerialrat im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Dr. Heinrich Redl, ist auf sein Ansuchen die Änderung seines Namens in Reinold gestattet worden." Es ist diesem geachteten Bruder des Obersten Redl nachzuempfinden, daß er auch äußerlich jede Gemeinschaft mit dem Verräter von sich abstreifen will.

(Entgleister Expreßzug.) Ein schwerer Unglücksfall ist dem Expreßzug Paris-Nimes, in der Nähe von Malboso im Departement Ardeche zugestoßen. Der Zug entgleiste in voller Fahrt und die ersten beiden Wagen fielen die Böschung herunter. Zwei Reisende wurden getötet, 10 andere schwer verletzt, die übrigen Passagiere der entgleisten Wagen konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. Der Zugverkehr auf der Strecke ist unterbrochen. Man führt das Unglück darauf zurück, daß die Schienen infolge der andauernden Regengüsse der letzten Tage unterwaschen waren.

(Nachklänge zum zweiten Balkankrieg.) In einem Theater in Toulouse hielten ein französischer und ein russischer Kriegsberichterstatter über die Balkankriege Vorträge und zeigten dabei in Lichtbildern von den Bulgaren begangene Greuel. Zwischen anwesenden griechischen und bulgarischen Studenten entstand ein lärmender Wortwechsel. Die Bulgaren erhoben Einspruch und einer derselben hielt eine Rede, in der er erklärte, daß alle Kriegführenden dieselben Grausamkeiten begangen hätten. Schließlich rückte Polizei ein und entfernte die Ruhestörer.

(Erzfunde in Rußland.) In dem Bezirk Kychtym ist ein neues großes Lager von Kupfererzen aufgefunden worden.

(Ermordet) wurde in Tschanpassi (Bezirk Kuldscha) der Kreischef. Die Mörder, die zu dem Stamme der Dunganen gehörten, sind hingerichtet worden.

(Drahtlose Verbindung Alaska-Sibirien.) Die drahtlose Telegraphenstation Seatle in Alaska trat Mittwoch zum erstenmal in drahtlose Verbindung mit Sibirien. Man hofft, in absehbarer Zeit auch eine ständige Verbindung mit Europa schaffen zu können, da die Versuche über alles Erwarten gut gelungen sind.

(Neue Zweiglinie der Bagdadbahn.) Nachdem am Freitag die Abnahme der Linie Toprakkale-Alexandrette (Zweiglinie der Bagdadbahn) durch die vom türkischen Arbeitsministerium entsandte Kommission erfolgt ist, wurde am Sonnabend der Betrieb auf der neuen Strecke eröffnet. Die insgesamt von der Bagdadbahn bisher in Betrieb genommene Streckenlänge wächst damit auf nahezu 700 Kilometer.

Humoristisches.

(Eine schlagfertige Antwort.) In den Signalen für die musikalische Welt lesen wir folgendes nette Geschichtchen: „Der Dirigent eines gemischten Chores, von dem behauptet wird, daß er seine außerordentlichen Erfolge zumteil der einzigartigen Grobheit verdankt, mit der er die Chormitglieder behandelt, überließ den Stab während gelegentlicher Abwesenheit einem ehrgeizigen jungen Assistenten. Der aber nahm sich vor, dem Meister zum wenigsten im Punkte der Grobheit gleichzukommen. Als nun bei der ersten Probe ein wertvolles Mitglied des Tenors, ein angesehener Kaufmann, sich gestattete, eine Viertelstunde zu spät anzutreten, meinte der junge Dirigent ironisch: „Ihre Uhr geht wohl nach?" — Mit der größten Gelassenheit erwiderte der Kaufmann und Tenor: „Nein, aber mein Geschäft geht vor!"

(Auch ein „Saurier".) In der Untersekunda einer höheren Schule stellte ein Lehrer an einen Schüler die Frage, ob er ihm einen Saurier nennen könne. Etwas dreist, aber immerhin nicht ohne intimeren Reiz, war die Antwort des Zukunftsstudio. Sie lautete: „Der Hering!"

(Pantoffelheld.) Sie: „Nicht wahr, Ernst, solche Szenen, wie sie zwischen den Eltern oft vorkommen, wird es bei uns nie geben?" — Er: „Nie!" — Sie: „Das glaube ich, Mama sagt auch, du wärest leicht zu kriegen!"

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 3. November 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
rot 676—754 Gr. 150—162 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 179 Mk.
per November—Dezember 176 Mk. bez.
per Dezember—Januar 179 Br., 178½ Gd.
per Januar—Februar 181 Br., 180½ Gd.
per Februar—März 183 Mk. bez.
per April—Mai 187½ Mk. bez.

Roggen niedr., per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 685—729 Gr. 147½—149 Mk. bez.
Regulierungspreis 150½ Mk.
per November—Dezember 149½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 150 Mk bez.
per Januar—Februar 151 Mk. bez.
per Februar—März 152½ Mk. bez.
per April—Mai 155 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—686 Gr. 135—158 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 115 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 142—165 Mk. bez.
transito 100—102 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,22½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,20—9,80 Mk. bez.
Roggen- 8,10—8,60 Mk. bez.

Graudenz, 1. November. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 125—130 Pfd. holl. 182—185 Mk., von 120—125 Pfd. holl. 165—181 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 120—123 Pfd. holl. 145—150 Mk., von 116—119 Pfd. holl. 140—144 Mk., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter- 130—135 Mk., Brau- 150—160 Mk. Hafer 155—163 Mk. Erbsen, Futter, ohne Handel, Koch- 210—230 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 4,00—4,50 Mk., Heu 6,00—6,50 Mk., Richtstroh 4,50—4,80 Mk., Krummstroh 3,50—4,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Bromberg, 1. November. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 181 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 158 Mk., do. 124 Pfd. 144 Mk., do. 120 Pfd. 135 Mk. — Roggen niedr., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 151 Mark, do. 120 Pfd. 148 Mk., do. 117 Pfd. 141 Mk., do. 112 Pfd. 132 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 137—150 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Kochware 185—205 Mk. — Hafer 132—153 Mk., guter zum Konsum 158—168 Mk., mit Geruch 132—138 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 1. November. Kaffee good average Santos per Dez. 56 Gd., per März 57 Gd., per Mai 57½ Gd., per Sept. 58 Gd. Ruhig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 3. November.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	756,6	W	wolkig	12	12,4	nachts Nied.
Hamburg	756,9	SSW	bedeckt	12	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	758,6	SSW	bedeckt	09	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	760,7	SSO	heiter	06	—	zieml. heiter
Memel	760,7	SW	wolkig	09	—	meist bewölkt
Hannover	759,5	SW	wolkig	13	—	meist bewölkt
Berlin	760,6	S	bedeckt	10	—	ziemI. heiter
Dresden	763,1	SSO	wolkig	08	2,4	vorm. Nied.
Breslau	764,3	SO	halb bed.	08	0,4	meist bewölkt
Bromberg	762,7	S	heiter	07	—	meist bewölkt
Metz	763,6	SW	bedeckt	12	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	763,2	SW	Dunst	11	—	meist bewölkt
Karlsruhe	764,4	SW	bedeckt	09	—	meist bewölkt
München	767,1	SW	wolkig	08	—	ziemI. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	760,7	WNW	wolkig	12	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	753,6	WSW	Regen	11	2,4	Nied. i. Sch.*)
Stockholm	753,2	SSW	bedeckt	07	6,4	ziemI. heiter
Haparanda	752,1	O	Nebel	—	2,4	nachts Nied.
Archangel	753,2	—	Nebel	01	6,4	nachm. Nied.
Petersburg	753,8	NW	bedeckt	07	6,4	Nied. i. Sch.
Warschau	—	—	—	—	—	ziemI. heiter
Wien	767,4	SSW	Nebel	04	0,4	vorm. heiter
Rom	768,4	N	wolkenl.	10	—	ziemI. heiter
Krakau	767,3	W	Nebel	07	0,4	meist bewölkt
Lemberg	766,5	S	Nebel	09	—	vorm. heiter
Hermannstadt	769,1	SSO	bedeckt	05	—	vorm. heiter
Belgrad	768,6	—	halb bed.	06	—	vorm. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 4. November: vorübergehende Aufklärung, leichte Regenfälle.

---

4. November: Sonnenaufgang 7.03 Uhr,
Sonnenuntergang 4.24 Uhr,
Mondaufgang 1.41 Uhr,
Monduntergang 9.00 Uhr.

Was ist Seifol extra?

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der vom 7. November bis 3. Dezember 1913 stattfindenden Haupt-Ziehung 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 200	100	50	25 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Stellengesuche

Bessl. Fräulein sucht vom 1. Dezember Stellung als Stütze, am liebsten bei einz. Dame. Schriftl. Ang. u. **L. M. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

S u ch e Stellung in Thorn als

Stütze oder Wirtschafterin

bei kinderlosem Ehepaar od. in herrschaftlichem Hause, von sofort oder später. Auch durch Vermittlung. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter **J. K. 1889** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Stellenangebote

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Kindergärterinnen, Fräul. u. Bonnen nach Rußland, bei freier Reise, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Verkäuferin.

Eine tüchtige, selbständige Dame, der polnischen Sprache mächtig, wird von einem größeren Kaufhause für die Wäsche- und Trikotagen-Abteilung gesucht.

Gefl. Angebote unter **W. J. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngeres Dienstmädchen
zum 1. Nov. gesucht Mellienstr. 52, pt., r.

Aufwärterin
kann sich melden Lindenstr. 45a, 1.

Saubere Aufwärterin
gesucht. **Wegner,** Gerstenstr. 9a, 1.

Geld u. Hypotheken

Hypothek 10000 Mk.
zur ersten Stelle g e s u ch t.
Angebote unter **A. J. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

25—30000 Mk.

auf sichere Hypothek auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt per bald oder später gesucht.

Angebote unter „**Hypothek**“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hypothek 1500 Mk.
zur sicheren Stelle g e s u ch t.
Angebote unter **A. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

25—30 000 Mk. zur zweiten Stelle auf ein städtisches, neu erbautes Grundstück hinter 42 000 Mark Bankengeld von sofort oder 1. Jan. n. Js. gesucht. Gefl. Ang. u. **A. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sich. Hypothek von

7—8000 Mark

auf gutgeh. Geschäftsgrundstück mit Landwirtschaft bei nicht unter 1000 Mk. jährl. Abtragung per bald bei gut. und pünktl. Zinszahlung g e s u ch t.
Gefl. Angebote erb. unter **G. K. 31** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

S u ch e von gleich oder später zur 2. sicheren Stelle

7—8000 Mark.
Ang. u. **K. C. 12** a. d. Gesch. d. „Presse“.

Zu verkaufen

Garten als Baustelle
an der Graudenzerstraße gelegen, 20 m, Front, billig zu verkaufen.
Gehrz, Mellienstraße 85.

Extra große Sondertage!

Nur diese Woche! **95 Pfg.** Nur diese Woche!

Beginn Dienstag den 4. November, früh 8 Uhr.

1 **Normalhemde** oder 1 **Normalhose**	95	Pfg.
1 **Fantasie-Damenhemde** oder 1 **Nachtjacke**	95	„
1 **Eider-Flanell-Unterrock** oder 1 **Damenhose**	95	„
2 **Paar** imitierte **Renntier-Damenhandschuhe**	95	„
1 **breite Hausschürze** oder **1 doppeltseit. Blusenschürze**	95	„
1 **elegante Teeschürze** oder 1 **Reformschürze**	95	„
1 **Kinderschürze** mit Volant, weiss oder bunt	95	„
6 **prima Scheuertücher** mit verstärkter Mitte	95	„
4 **Küchenhandtücher** oder 3 **gestreifte** oder 2 **Damasthandtücher**	95	„
1 **Kopftuch,** unterlegt, oder 1 **Umschlagetuch**	95	„
1 **Paar Knaben-Stoffhosen** oder 1 **Sweater,** 40—50	95	„
½ **Dtzd. Linon-Taschentücher** mit Namen oder **12 Kindertücher**	95	„
6 **prima** oder **10 gelbe Staubtücher**	95	„
1 **grosses Bettlaken,** weiss oder bunt	95	„
2 **Paar** schwere **Herren-Socken** oder 2 **Paar Frauen-Strümpfe**	95	„
1 **Handtasche** oder 1 **Markttasche** mit Deckel	95	„
1 **Glanzdecke** oder 1 **Glanztuchläufer**	95	„

Nur solange Vorrat!

1 **Sofakissen, Gobelin,** fertig gefüllt	95	„
1 **Teddy-Bär** mit Stimme, beweglich	95	„
1 **Handarbeitskasten** mit Einrichtung	95	„
1 **Posten Handarbeiten** zum Aussuchen per Stück	95	„

Ferner:

1 **Posten Regenschirme** per Stück	1.55	Mk.
1 **Posten Damen-Trikot-Röcke,** extra schwer	1.95	Mk.

Kaufhaus S. BARON, Schuhmacherstrasse **20.**

WMF

Versilberte Bestecke
Preislisten durch sämtliche Verkaufsstellen kostenlos
Württembergische Metallwarenfabrik
Geislingen-St.

Großes Geschäfts - Grundstück
in bester Lage zu verkaufen.
Angebote unter **W. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Grundstück,
Mellienstraße 124, mit Hofraum und Einfahrt, ist billig zu verkaufen.

Was ist SEIFOL EXTRA?

Das Geschäftshaus Gustav Löschmann, Thorn,
altbekanntes Möbel- u. Ausstattungsgeschäft, Eckhaus mit großen, hellen Räumen, Werkstätten und 2 Höfen, auch für jede andere Branche passend, ist zu **verkaufen oder auf mehrere Jahre zu vermieten.**
Carl Mallon, Thorn.

Versch. gebr. Möbel:
Kleider- und Wäscheschränke, Büfett, Schreibtische, große und kleine Sofas, Spiegel, Tische, Stühle u. a. m.
zu verkaufen **Bachestraße 16.**

2 Hängelampen und mehrere gut erhaltene Stehlampen billig zu verkaufen
Mellienstraße 126, 1.

Beabsichtige mein
Eck-Grundstück,
Talstraße 27,
zu verkaufen. **Bader.**

Meine seit 20 Jahren bestehende
Musikinstrumenten- und Pianino-Handlung
ist unter sehr günstigen Bedingungen mit, auch ohne Grundstück zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstr 13.

Gute Speisekartoffeln
liefert
W. Koch, Gramtschen.
Preis 2,35 Mk. pro Ztr. frei Haus.
Bestellungen hierauf nimmt Herr Kaufmann **Netz** entgegen, woselbst auch Proben zu haben sind.

Prima Speisekartoffeln
habe franko Haus a b z u g e b e n. Proben im Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein à Ztr. 2,30 Mk.
von Kunkel, Reichsmark,
Post Groß-Morin.

Mehrere tausend Ztr. beste Kartoffeln
sind abzugeben.
Angebote mit Preisangabe u. „**Kartoffeln**“ an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Gelegenheitskauf in Fahrrädern!
Zirka 30 gebrauchte Fahrräder sind, um damit zu räumen, für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Ferner ein Posten ganz neuer Fahrräder ebenfalls spottbillig. **E. Strassburger, Thorn,** Brückenstr. 17.

Schnittmyrten sind zu haben bei
E. Wandelt, Friedhofsgärtner, altstädtischer Kirchhof.

Was ist SEIFOL EXTRA?

Vorschuß-Verein zu Thorn,
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
Brückenstraße 13.

Wir verzinsen

Spareinlagen
mit
4 Prozent.

Annahme von 1 Mark aufwärts auch von Nichtmitgliedern.

Der Vorstand.

Uniformen u. Effekten
jeder Art.
Besondere, erstklassige Zuschneider und Arbeiter.
Hervorragend elegante Ausführung.
B. Doliva, Artushof.

Auf 2 Lose ein Gewinn garantiert
Ziehung 18. November
Münchener Lotterie
Gesamtwert der Gewinne:
Hauptgewinne
100000 M.
15000 M.
7000 M.
Lose 2 M. — 2 Lose 1 gerade und 1 ungerade Nummer **4 M.**
Porto und Liste 30 Pf. extra
Wer 2 Lose kauft eine gerade u. eine ungerade Nummer **muss gewinnen**
H. C. Kröger
Berlin W 8, Friedrichstr. 193a.

Bulldogge (Boxer),
schön gebaut, ff. kupiert, nur gute Tugenden, zu verkaufen
Heiligegeiststraße 1, 1, l.

Verkaufe:
1 Dampfdreschsatz mit Selbsteinlage und Strohelevator,
1 Düngerstreumaschine, „Westphalia“,
1 Breitsämaschine, „Drewitz Thorn“,
1 Drillmaschine, „Thüringen“,
alles gut erhalten.
Thorn den 27. Oktober 1913.
Heinrich, Leibitsch.

Frische Schnitzel
offeriert, soweit der Vorrat reicht,
Raykowski, Thorn, Mellienstraße 61.

Pferdemöhren
liefert frei Haus billigst
E. H. Jahnke, Mellienstr. 114, Telephon 582.

Gasthof
gutgehend, sehr schöne Lage, 45 Jahre in einer Familie, ist sofort oder später zu verkaufen. Preis und Anzahlung nach Uebereinkunft.
Rohde, Leibitsch.

Motorrad,
N. S. U. 1½ PS., Doppelübers., Leerlauf, garantiert fehlerfrei, billig zu verkaufen **Waldauerstr. 21.**

Wolfshund, 1½ J., sehr wachsam, stubenrein, etwas dressiert, zu verkaufen
Waldauerstraße 21.

Wohnungsangebote.

Die
Bureauräume
der Auto-Fuhr-Gesellsch. m. b. H.,
Seglerstraße 28,
sind vom 1. 1. 14 oder früher anderweitig zu vermieten.
Louis Joseph.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit,
n u r Bäckerstraße, im Hause des Herrn **Kohnert.**
Sorgfältig gearbeitete Schürzen, Hemden verschiedener Art, Beinkleider, Jacken, Strümpfe, Nesselröcke, Gewerbeschulgarnituren, Häkelarbeiten u. a. vorrätig.
Bestellungen auf Wäschegegenstände aller Art werden sauber und billig ausgeführt.

Die Trinkerfürsorgestelle
Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt **unentgeltlich** Rat und Hilfe Donnerstag, 6—7 Uhr.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Johanna Kwiatkowski, Strobandstr. 15.

Modistin
empfiehlt sich Neust. Markt 1, 2, l.

Kleineres Pferd,
flott und zugfest, zu verkaufen.
Cowalsky, Graudenzerstr. 125.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, von sofort zu vermieten **Baulinerstr. 2.**

Gut möbl. Wohnung,
Burschengelaß u. Pferdestall, zu vermieten.
Fuhrhalt. Schwarz, Gerechtestr. 22.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten und Kochgelegenheit ab 10. 12. auf 8 Wochen gesucht. Nähe Breitestraße. Angebote mit Preis an
Boldt, Posen,
Neue Gartenstraße 36.

Was ist Seifol extra?

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Prinzregent Ludwig bei der Jahrhundertfeier der Landwehr.

In Anwesenheit des Prinzregenten und der Prinzen Rupprecht, Franz Leopold, Ludwig Ferdinand und Alfons fand am Sonnabend Nachmittag in der Kuppelhalle des Münchener Armee-Museums eine Hundertjahrfeier der Offiziere des Beurlaubtenstandes statt. Auch die Spitzen der staatlichen, städtischen und militärischen Behörden nahmen an der Feier teil, zu der Angehörige des Beurlaubtenstandes aus allen Teilen des Reiches gekommen waren. Die Festrede hielt Major Haushofer. Landwehrinspekteur Generalleutnant von Müller dankte dem Prinzregenten für sein Erscheinen und brachte ein Hurra auf ihn aus.

Eine Ansprache des Prinzregenten.

Der Prinzregent erhob sich ermittelbar darauf zu folgender Ansprache:

„Gern bin ich heute an die Stätte, die mein hochseliger Vater den Erinnerungen der bayerischen Armee gewidmet hat, gekommen, um an der feierlichen Rückschau auf die Entwickelung des Beurlaubtenstandes teilzunehmen. Vor 100 Jahren wurden in Preußen unter dem Drucke der schwer auf dem Lande lastenden Fremdherrschaft Einrichtungen zur Heeresergänzung getroffen, unter diesen die Landwehr und der Landsturm, die sich in den Kämpfen gegen Napoleon mit Ehre und Ruhm bedeckt haben. Erheblich später wurde in anderen deutschen Staaten — in Bayern im Jahre 1868 — mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht das Institut der Landwehroffiziere geschaffen. Schon kurze Zeit danach, in dem glorreichen Kriege 1870/71, der zur Errichtung des neuen deutschen Reiches führte, konnte sich der gesamte Beurlaubtenstand glänzend bewähren. In der Gegenwart ist er eine Einrichtung deworden, die in hervorragendem Maße die Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme zum Ausdruck bringt. Gleichviel, wo geboren und beheimatet, dient der Reservist und der Landwehrmann in dem Kontingent, in dessen Bereich ihn der Ruf zur Fahne trifft. Die Offiziere aber des Beurlaubtenstandes dienen ungeachtet ihres jeweiligen Wohnsitzes dem Kriegsherrn, der sie mit Vertrauen auf ihr militärisches Können zum Offizier seines Heeres ernannt hat. Das einigende Band, das Sie alle trotz der Vielseitigkeit Ihrer Staats- und Armeeangehörigkeit umschließt, ist die Treue, in der Ihre Kontingentsherren zum Oberhaupt des deutschen Reiches stehen, die Treue, die Sie selbst Seiner Majestät dem Kaiser als oberstem Bundesfeldherrn geschworen haben. Diesem Gefühle der Zusammengehörigkeit in Liebe zu Ihrem angestammten Bundesherrn und der unverbrüchlichen Treue zu dem Oberhaupte des deutschen Reiches und dem obersten Bundesfeldherrn wollen Sie feierlichen Ausdruck verleihen durch den Ruf: Seine Majestät der deutsche Kaiser, die Bundesfürsten und die Senate der Freien Städte, sie leben hoch!"

Die Offiziere stimmten lebhaft in das Hoch ein, und der Prinzregent übergab dann persönlich eine Reihe von Ordensauszeichnungen, wobei er mit den Bedachten freundliche Worte wechselte.

Festbankett in der Halle des Turnvereins.

Im Anschluß an den Festakt im Armee-Museum fand ein Bankett der Offiziere des Beurlaubtenstandes statt, die sich aus allen Gauen und von allen deutschen Waffengattungen und der Marine versammelt hatten. Die Beteiligung war so stark, daß keiner der sonst benutzten Festräume in München ausreichte und die große Halle des Männerturnvereins dazugenommen werden mußte. Den Regenten begrüßte der Justizminister von Thelemann, der einen Überblick über die geschichtliche Entwickelung der Landwehr und des Beurlaubtenstandes in Bayern gab, das die allgemeine Wehrpflicht erst im Jahre 1868 eingeführt hat. Sofort nach dieser Rede erhob sich Prinzregent Ludwig und dankte für die Worte des Vorredners. Der Beurlaubtenstand bilde zwischen der Armee und der Bevölkerung ein kostbares Bindeglied, indem er die allgemeine Wehrpflicht verkörpere. So werde durch das Zusammenwirken des stehenden Heeres mit dem Beurlaubtenstand die höchste Kraftentfaltung unserer Wehrmacht gesichert, wenn es gelte, die Ehre und den Bestand des Vaterlandes zu wahren. Der Prinzregent schloß: Der heutige Tag gilt als ein Ehrengedächtnistag dem gesamten deutschen Beurlaubtenstande. Ihm sei mein Glas geweiht; er lebe hoch, hoch, hoch!

Heer und Flotte.

Schwere französische Feldartillerie. Kriegsminister Etienne wohnte am Freitag in Calais Schießübungen bei, bei denen mit 15,5 Zentimeter-Geschützen auf eine Entfernung von 15 Kilometern Schüsse abgefeuert wurden. Die 15,5 Zentimeter-Geschütze, die ehemals als Belagerungsgeschütze verwendet wurden, sollen mittels einer neuartigen Lafette in Feldgeschütze umgewandelt werden.

Stapelläufe in Rußland. In Nikolajew hat am Sonnabend der Stapellauf des Dreadnoughts „Kaiserin Maria" und des Unterseeboots „Tjulen" stattgefunden. Von den vier Torpedobootszerstörern Bespokoing, Gnjewny, Dersky und Pronsitelny, deren Bau kürzlich der Werftgesellschaft Nikolajew übertragen worden ist, sind die zwei ersten am Freitag in Gegenwart des Marineministers feierlich vom Stapel gelassen worden.

Schule und Unterricht.

Ein neuer Lehrertitel ist in aller Stille in unsere titelfrohe Zeit eingezogen: mehreren Leitern höherer Lehranstalten ist statt des sonst üblichen Titels eines Geheimen Rechnungsrats der Charakter als **„Geheimer Studienrat"** verliehen worden. Nach oben hin sollen auf den „Geheimen Studienrat" der „Geheime Ober-" und der Wirkliche Geheime Oberstudienrat" folgen, nach unten hin für Professor, Oberlehrer, Probe- und Seminarkandidat die Bezeichnung „Studienrat", „Studienlehrer", „Studienprofessor" und „Studienreferendar" eintreten. Die Standesvertretung der preußischen Oberlehrer hat so beschlossen und der Minister hat seine Geneigtheit, diese Titulatur einzuführen, wenn sie wirklich von den Oberlehrern gewünscht werde, bereits ausgesprochen, zugleich freilich durch die bestimmte Erklärung, daß er den **„Studienassessor"** und **„Studienreferendar"** niemals bewilligen werde, dem schönen Aufbau den Fuß abzuhauen.

Arbeiterbewegung.

Beendigung des Ausstandes in Riga. Die Ausständigen haben in den meisten Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen; in der Baumwollspinnerei von Sassenhof und den Werken von Richard Pohle dauert der Ausstand noch fort.

Eine Gruppe von ausständigen Arbeitern der **Rio Tinto-Minen** steckte den Schacht Alicia in Brand, der rasch abbrannte und einstürzte.

Wissenschaft und Kunst.

Hochschulnachrichten. Zum Rektor der **Leipziger** Universität für das Jahr 1913/14 ist für den erkrankten Professor Dr. Albert Köster Geheimrat Professor Dr. Otto Mayer gewählt worden. — Die medizinische Fakultät der Universität **Marburg** hat dem Bürgermeister Dr. jur. Schroeder in Hamburg die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Ein Zeuge der Urwelt. Aus **Halle a. S.** wird gemeldet: Dem Lehrer Fuchs in Altendorf gelang es, den Kopf eines Trematosaurus von der Gattung der Labyrinthodonten oder Riesensalamander in einem Buntsandstein bloßzulegen. Kenner schätzen das Alter des Riesentieres auf 5 Millionen Jahre.

Theater und Musik.

Das schlesische Musikfest in Görlitz hat mit einem Fehlbetrage von über 8000 Mark abgeschlossen. Das nächste Fest soll 1916 stattfinden.

Die Zossener Schießplatz-Affäre vor Gericht.

Berlin 1. November.

In der fortgesetzten Verhandlung gegen den Schriftsteller Max Sebald wegen Beleidigung des Geh. Kriegsgerichtsrats Selle kam es zu Beginn der heutigen Sitzung zu einem Zwischenfall. Der Vertreter der Anklage wies eine während der Verhandlung gefallene Andeutung scharf zurück, daß zwei inzwischen verstorbene Geheime Kriegsgerichtsräte, die unerwartet schnell starben, als der Angeklagte seine Beschwerde an das Kriegsministerium richtete, mit den Zossener Grundstücksverkäufen in Zusammenhang stünden. Der Verteidiger R.-A. Bahn bestritt eine Verdächtigung gegen die Genannten ausgesprochen zu haben, betonte aber, daß im Kreise Teltow ähnliche Gerüchte verbreitet waren. — Der als Zeuge vernommene Generalmajor v. Löbell war der Ansicht, daß besonders findige Köpfe unter den Terrainspekulanten wohl selbst darauf verfallen sein könnten, welche Plätze besonders vorteilhaft an das Militär verkauft werden könnten; eine Information durch Beamte des Kriegsministeriums aber sei völlig ausgeschlossen. — Zeuge Professor Hentig erklärt, seiner Meinung nach sei zu jener Zeit gegen Pfarrer Stier, der nur für seine Gemeinde gearbeitet habe, ein förmliches Kesseltreiben veranstaltet worden; die Dörfer hätten durch die verspätete Genehmigung der Umsatzsteuer einen Schaden von etwa 800 000 Mark erlitten. — Bürgermeister Dr. Wirth (Zossen) bezeichnete die Behauptung als irrig, daß er bereits im Jahre 1907 von den Plänen des Kriegsministeriums bezüglich des Zossener Schießplatzes Kenntnis gehabt habe. Der Zeuge gibt auf Befragen der Verteidigung zu, daß er bei dem Terrainverkauf etwas über 100 000 Mark Verdienst eingesteckt habe. — Als der Verteidiger den Zeugen fragt, ob er außer diesem Betrag bei der Affäre auch noch anderweitige Verdienste gehabt habe, lehnt der Vorsitzer die Frage in dieser Form ab, ihm schließt sich der Staatsanwalt an. Nachdem ein Gerichtsbeschluß des Verteidigers abgelehnt worden war, beklagte sich R., A. Bahn über mehrere Bemerkungen des Staatsanwalts, die geeignet seien, ihn in seiner Eigenschaft als Verteidiger zu verletzen und stellte gemeinsam mit R.-A. Knieb eine Beschwerde beim ersten Staatsanwalt in Aussicht. — Während hierauf Geh. Kriegsrat Selle Aufschluß über die Bedingungen gibt, die bei Ankäufen bei Terrains für Militärzwecke in Frage kommen, wurde die Öffentlichkeit im Interesse der Sicherheit des Staates ausgeschlossen. — Präsident Queck vom Kammergericht bekundet, daß es ihm gleichfalls auffällig erschienen sei, daß ihm von Zwischenhändlern für jene Teile seines Jagdgebietes, die später vom Militär benötigt wurden, besonders hohe Preise geboten wurden. — Pastor Stier bekundet, er habe sich mit Dr. Wirth ins Benehmen gesetzt, nachdem er erfahren hatte, daß dieser bei dem Terrainverkauf mehr als 200 000 Mak gewonnen habe. Im Interesse der Gemeinde habe er, Stier, dann einen Artikel geschrieben, mit dem er zu Dr. Wirth gegangen sei. Dieser habe ihn gefragt, ob etwa unter der in dem Artikel genannten „höheren Person" er, der Bürgermeister, zu verstehen sei; auf die bejahende Antwort habe Dr. Wirth in Wiedersehen vor dem Staatsanwalt gestellt. — Der Staatsanwalt hielt die Tatsache der üblen Nachrede für erwiesen und beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Das Gericht erkannte auf **drei Monate Gefängnis**. Als strafmildernd für den Angeklagten wurde angenommen, daß er selbst an vorliegende Unregelmäßigkeiten bei dem Verkauf von Terrain geglaubt habe; andererseits sei aber der Angeklagte von dem Vorwurf der Frivolität nicht freizusprechen, weil er aufs Geradewohl einen Beamten des Kriegsministeriums als Ziel seiner Angriffe erwählt habe, ohne daß er Beweise für seine Behauptungen vorbringen konnte.

Ein militärischer Beleidigungs-Prozeß.

Weimar, 1. November.

Unter großem Andrange begann heute vor dem hiesigen Landgericht die Verhandlung gegen den früheren Kieler Professor Lehmann-Hohenberg wegen dreier Fälle der einfachen verleumderischen Beleidigung des preußischen Offizierkorps, des Generalmajors Wischer (Münster) und des Großherzogl. weimarischen Amtsrichters Lemmerzahl (Weimar), über die wir bereits berichteten. Den Vorsitz in der Versammlung führte Landgerichtsdirektor Obbarius die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Blochmann, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Froeber (Jena). Der Angeklagte Prof. Lehmann-Hohenberg erklärt, es sei ihm nicht eingefallen, alle Richter als ungerecht hinzustellen. Wenn es sich aber um so zahlreiche Einzelfälle handelt, müßten die Richter im Interesse ihres Standes selbst einschreiten. Den Artikel habe er in hochgradiger Entrüstung über die wissentlich unwahre Bekundung eines Beraters des Kaisers im Reichstag bei der Interpellation wegen des verunglückten Hauptmanns Luthmer gesprochen.

Die blaue Brille.

Reiseroman von G. von Stokmanns.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Gestern Nachmittag saßen wir mit Eisenbergs und den beiden Freunden in einer gemütlichen Ecke im Rauchzimmer zusammen und unterhielten uns recht lebhaft. Ich habe nämlich mit meiner Voraussetzung recht gehabt und mein erster Eindruck in Kirckwall war der richtige: Herr von Eisenberg hat wirklich den Wunsch, allerlei von Doktor Schmidt zu erfahren. Er und Traute sind dem Herzog von Hochheim und der Prinzeß Eleonore vorgestellt worden; Traute sollte sogar später Hofdame werden und mit der Prinzeß nach Burg gehen, was sie aber ablehnte. Nun, da der Heiratsplan wieder auftaucht, wird ihr Interesse dafür natürlich von neuem angeregt.

Ich sprach neulich einmal mit Traute allein über diese fürstliche Verlobungsgeschichte, die sie unbeschreiblich traurig findet. Sie selbst scheint eine stark und tief empfindende Natur zu sein und kann sich mit ihrer lebhaften Einbildungskraft so recht in die Lage der armen kleinen Prinzeß hineindenken.

„Ist sie nicht zu beklagen?" meinte sie. „Mehr noch wie andere Fürstentöchter? Sie hatte das hohe und seltene Glück, geliebt zu werden und die Wünsche ihres eigenen Herzens in Einklang zu wissen mit den Forderungen der Politik und der eigenen Familie; sie war eine von denen, welche ausnahmsweise einmal die Hand ausstrecken dürfen nach dem, was ihnen das schönste dünkt auf der ganzen Welt. Schon glaubte sie es zu fassen und zu halten, da wurde es ihr grausam wieder entrissen, und nun ist sie viel ärmer noch als jene, welche das beste überhaupt nicht kennen lernen und Staatsrücksichten oder dem Familienherkommen von vornherein zum Opfer fallen."

Ich nickte. „Da mögen Sie wohl recht haben, Traute. Sahen Sie die Prinzeß Eleonore vor dem Tode des Fürsten Ernst Viktor oder nachher? Trauert sie sehr um ihn?"

„Vorher und nachher," antwortete sie ernst. „Zur öffentlichen Trauer fehlt ihr das Recht, die Verlobung war ja noch nicht offiziell, aber sie hat sich sehr verändert in letzter Zeit. Aus einem glücklichen, sorglos fröhlichen Kinde ist ein ernstes, nachdenkliches Mädchen geworden, und ich glaube, sie trägt sehr schwer an dem Verlust."

„Das arme Geschöpf!" sagte ich mitleidig. „Ich denke es mir überhaupt schrecklich, eine Prinzessin zu sein, und nun kommt bei dieser noch die Geschichte mit dem Bruder des Verstorbenen hinzu. Kennt sie den neuen Regenten, den Fürsten Heinrich schon?"

„Ich glaube kaum, aber ich kann mir denken, wie sie zittert vor der Möglichkeit, von ihm begehrt zu werden."

„Wäre denn das so schlimm?"

„Sehr schlimm, meine gute Mie!"

„Aber sie kann doch einfach nein sagen, wie ich nein sagte, wenn mir der Freier nicht gefiel. Sie muß ihn doch nicht nehmen."

Traute blickte träumerisch hinauf auf die See. „Es ist wahr," sprach sie dann, „sie muß nicht, kein Mensch wird sie zwingen, aber wenn ihr Vater es wünscht und das Volk es ersehnt, wenn sie selbst einsieht, daß es zum allgemeinen Besten ist, dann hat sie kein Recht, an eigene Wünsche zu denken."

„Sie meinen, sie werde sich dann doch opfern?"

„Vielleicht; ich weiß es nicht. Es kommt eben alles auf die Persönlichkeit des Fürsten an."

Dieses Thema, das wir so unter uns erörtert hatten, wurde nun mit den beiden Freunden im Rauchzimmer verhandelt, aber nicht so offen, und nicht so geradeaus — Doktor Schmidt will mit Vorsicht angefaßt werden. Er geht in seiner Zurückhaltung zu weit, und Herrn von Eisenberg ist es bisher zu seinem Ärger nicht gelungen, ihn zum Sprechen zu bringen. Er weicht immer aus! Tante Tina ist aber eine gute Diplomatin; hinter ihrer frischen Unbefangenheit verbirgt sich oft eine weise Berechnung. So wendet sie sich mit ihren Fragen nie unmittelbar an den fürstlichen Archivar, sondern stellt sie mehr im allgemeinen als Vermutungen hin, was wiederum zur Folge hat, daß Baron von Holt sie aufnimmt und beantwortet. Als Intimus von Dr. Schmidt kann er das mit einer gewissen Berechtigung tun. Er kennt die Verhältnisse am Hofe zu Burg zumteil aus eigener Anschauung und ist als freier Mann in seinen Äußerungen nicht so behindert und gebunden wie sein Freund, der zum Hofstaat Seiner Durchlaucht gehört.

So ging die Unterhaltung schon eine Weile hin und her, als der alte Herr plötzlich mit einer gewissen Gereiztheit sagte: „Ich möchte nur wissen, weshalb der jetzige Fürst sich mit einem so geheimnisvollen Nimbus umgibt oder umgeben läßt. Gibt es etwas zu verbergen? Hat er ein leibliches Gebrechen oder einen geistigen Defekt?"

Doktor Schmidt, offenbar die Loyalität in Person, schien peinlich berührt. „Keines von beiden," antwortete er kurz. „Durchlaucht lebt nur sehr zurückgezogen, ist wenig bekannt und liebt es nicht, seine Umgebung vorzeitig in seine Pläne einzuweihen."

Exzellenz lächelte überlegen. „Mitunter ist das aber doch nötig, Verehrtester! Ein regierender Fürst ist kein Privatmann. Er darf sich nicht den Luxus der Einsamkeit gestatten, darf die Leute nicht vor den Kopf stoßen. Sie wollen etwas zu bedenken und zu bereden haben, und nichts ist ihnen an einem kleinen Hofe mehr zuwider, als wenn ihr Neuigkeitsbedürfnis nicht befriedigt wird."

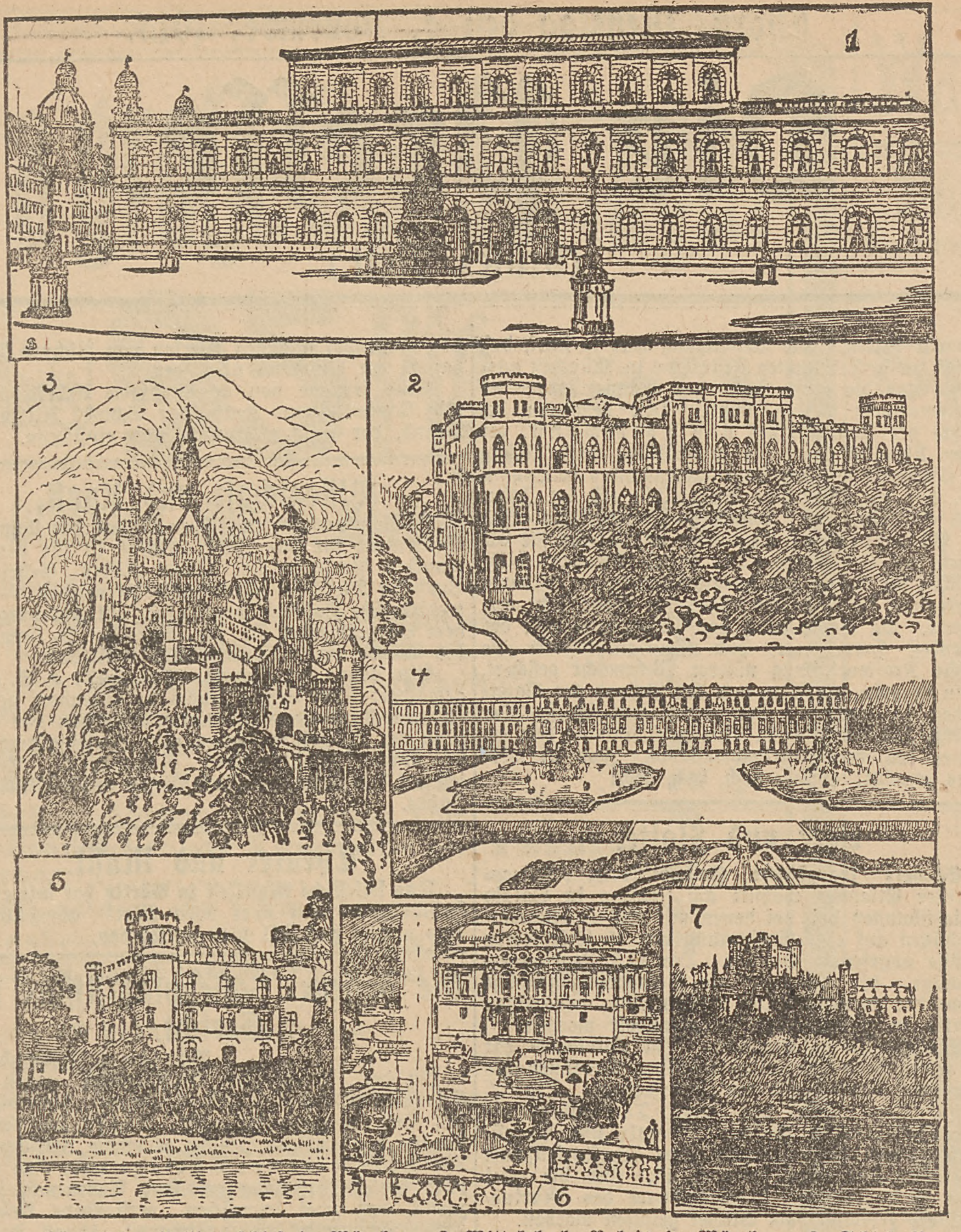
„Oder wenn sie nicht wissen, was sie von Serenissimus zu halten haben," setzte Baron Holt lachend hinzu. „Ich glaube, Fürst Heinrich ist für sie immer noch das verschleierte Bild zu Sais; man kann es ihnen nicht verdenken, wenn ihnen das auf die Dauer etwas langweilig wird."

Doktor Schmidt wandte sich zu ihm und seine Augengläser funkelten. „Du vergißt, daß die Trauerzeit mit dem Regierungsantritt zusammenfällt. Wenn man seinen einzigen Bruder verliert, hat man das Recht, den Lärm und die große Menge zu fliehen."

„Aber nicht zu sehr und nicht zu lange!" warf Herr von Eisenberg ein. „Das persönliche Empfinden muß zurücktreten gegen den Wunsch und die Notwendigkeit, den Verlorenen nach jeder Richtung hin zu ersetzen."

Der Archivar schüttelte den Kopf. „Das ist leicht gesagt, Exzellenz, aber schwer getan, ja in diesem besonderen Falle fast unmöglich. Der verstorbene Fürst war ein Liebling des Volkes und der Gesellschaft, geschmückt mit gewinnenden und glänzenden Eigenschaften, ein Menschenbesieger und Herzensbezwinger. Sein Nachfolger hingegen erweist sich als ein einfacher, stiller, fast scheuer Mann, ein Grübler und Denker, der das beste will, es aber nicht immer in Worte und Taten umzusetzen weiß. Er liebt die Wissenschaft und die Kunst und hat selbst einige schöne Gaben, aber die Pflichten der Repräsentation, die Forderungen der Etikette, die Verantwor-

schrieben. Der zweite Angeklagte Verleger Georg Kohl (Brackenheim), der den inkriminierten Artikel als verantwortlicher Redakteur der Zeitung „Deutschland“ veröffentlicht hatte, war wegen weiter Entfernung seines Wohnsitzes vom persönlichen Erscheinen entbunden worden. — In der Beweisaufnahme drehte sich die Vernehmung der militärischen Zeugen hauptsächlich um die Satisfaktionsfähigkeit der unter Entziehung der Uniform entlassenen Offizier. Der ärztliche Sachverständige, San.-Rat Dr. Ganser, dirigierender Arzt der Heil- u. Pflegeanstalt Dresden bezeichnete den Angeklagten in sozialpolitischer Beziehung als Dilettanten, in wissenschaftlicher Beziehung sei er unzurechnungsfähig, sonst aber könne der § 51 StGB. auf ihn keine Anwendung finden; der Angeklagte sei voll verantwortlich, aber was er tue, wachse aus seinem abnormen Charakter heraus. Vom medizinischen Standpunkt aus sei der Angeklagte nicht als gesund zu bezeichnen. — Professor Lehmann-Hohenberg erklärt, es sei selbstverständlich, daß er zu scharfen Worten gegriffen und einen Prozeß provoziert habe, nachdem er seit 10 Jahren vergebens in einem gewissen Fall Aufklärung verlange. — Der Verteidiger R.-A. Froeber beantragt hierauf die Ladung von ca. 30 Zeugen, darunter jene des Kronprinzen des deutschen Reiches, der bekunden soll, daß Tatsachen vorliegen, die geeignet sind, den früheren Reichskanzler Fürsten Bülow. Generalmajor a la suite der Armee, als unwürdig erscheinen zu lassen dem preußischen Offizierkorps anzugehören; denn er habe am Kaiser Verrat geübt. — Nach 2½stündiger Beratung modifizierte der Verteidiger seine Anträge, verlangte aber weiter die Ladung des früheren Kriegsministers v. Heeringen, sowie die Bekanntgabe des gesamten Materials, auf das sich der medizinische Sachverständige Ganser in seinem Gutachten gestützt habe. Hinsichtlich des letzteren Punktes wurde dem Antrg stattgegeben, die übrigen Beweisanträge dagegen wurden abgelehnt. — Der Staatsanwalt widerlegte in seinem Plaidoyer die einzelnen Behauptungen des Angeklagten Lehmann-Hohenberg und bestritt demselben das Recht zur Berufung auf § 193. Der Angeklagte sei in gewissem Sinne gemeingefährlich und scheue sich nicht, gegen hohe Persönlichkeiten Verdächtigungen auszusprechen, wodurch die Gefahr nahegelegt werde, daß Querulanten die Schriften des Angeklagten mit Begierde verschlingen. Auf den Angeklagten müsse die ganze Strenge des Gesetzes Anwendung finden und auch sein hoher Bildungsgrad berücksichtigt werden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Professor Lehmann-Hohenberg wegen Beleidigung des Offizierkorps sechs Wochen Gefängnis, wegen Beleidigung des Generalmajors Wischer vier Wochen und wegen Beleidigung des Kommandierenden Generals 8 Tage Gefängnis; wegen Beleidigung des Amtsrichters Lemmerzahl erachtete der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 200 Mark für ausreichend. — Gegen den Angeklagten Kohl beantragte er 50 Mark Geldstrafe; ferner beantragte der Staatsanwalt Publikation des Uteils in den beiden Weimarer Blättern und der „Täglichen Rundschau“. Ferner solle die Vernichtung der Platten ausgesprochen werden. — Der Verteidiger plaidierte für beide Angeklagte auf Freisprechung Nach langer Beratung fällte der Gerichtshof das Urteil, in dem es u. a. heißt: Der Angeklagte Professor Lehmann-Hohenberg wird wegen Beleidigung in zwei Fällen verurteilt, im dritten freigesprochen. Die Beleidigung des Offizierkorps wird darin erblickt, daß der Angeklagte sich nicht darauf beschränkte, igendwelche konkrete Tatsachen inbezug auf Offiziere anzuführen, sondern daß er weiter gegangen ist und dem Offizierkorps den Vorwurf mangelhafter Ehre gemacht hat. Er hat durch verallgemeinerte Kritik das preußische Offizierkops der öffentlichen Nichtachtung preisgegeben. — Im Fall Wischer war das kurze Gutachten des Zeugen einer Erläuterung bedürftig, die der Zeuge in glaubwürdigerweise gegeben hat. — In der Angelegenheit der Beleidigung des Kommandierenden Generals ist die Einstellung des Verfahrens beschlossen worden, weil von dem Angeklagten eine andere Person getroffen wurde, als er hatt treffen wollen. — Bei dem Fall Lemmerzahl ist anzuerkennen, daß der Angeklagte infolge des Verfahrens vor dem Amtsgericht Weimar zu der Anschauung kommen konnte, daß gegen ihn parteiisch verfahren worden sei. Daß der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen handelte, kann nicht bezweifelt werden. Die von ihm gebrauchten Ausdrücke sind zwar sehr scharf, lassen aber die Absicht einer Beleidigung nicht ohne weiteres erkennen. — Wegen des ersten Falles wird der Angeklagte zu 400 Mark, wegen des Falles Wischer zu 200 Mark Geldstrafe vent. 60 Tagen Haft verurteilt. — Der Angeklagte Kohl wird wegen Beleidigung zu 100 Mark event. 10 Tagen Haft verurteilt. Außerdem wurde auf Publikaionsbefugnis erkannt.



1. Königliches Residenzschloß in München. 2. Wittelsbach-Palais in München. 3. Schloß Neuschwanstein. 4. Schloß Herrenchiemsee. 5. Schloß Berg am Starnbergersee. 6. Schlotz Linderhof

Die bayerischen Königsschlösser.

Die Regentschaftsfrage in Bayern ist nunmehr entschieden, und der bisherige Prinzregent Ludwig wird als König Ludwig III. in das Schloß seiner Ahnen, das königliche Residenzschloß zu München einziehen. Zu diesem Zwecke wird derjenige Teil des Schlosses, der von König Ludwig II. bewohnt worden und seit dessen Tode unberührt geblieben war, umgebaut und einer vollständigen Renovierung unterzogen. Zwar hatte schon der kunstsinnige Ludwig II. die von ihm bewohnte Flucht von Sälen, Zimmern und Empfangsräumen mit vollendetem künstlerischen Geschmack ausbauen und herrichten lassen, allein in den dreißig Jahren, die seitdem vergangen, sind diese Räume doch sehr reparaturbedürftig geworden und sollen den heutigen gesteigerten Ansprüchen an Komfort und Eleganz angepaßt werden. Die bisherige Residenz des Prinzregenten, das Wittelsbach-Palais in München, wird voraussichtlich seinem ältesten Sohne, dem nunmehrigen Kronprinzen Ruprecht, zum Wohnsitz angewiesen werden. Außerdem stehen der königlichen Familie noch eine Reihe anderer Schlösser in der näheren oder weiteren Umgebung von München zur Verfügung. Zu ihnen gehören auch die fünf romantischen Königschlösser, die Ludwig II. einst mit einem unerhörten Kostenaufwand erbauen und von ersten Künstlern ausschmücken ließ, wie das trotz seiner gewaltigen Ausdehnung unvollendet gebliebene Schloß Herrenchiemsee, die Schlösser Hohenschwangau, Neuschwanstein im Algäu, Linderhof und Schloß Berg am Starnberger See. Diese Schlösser waren seit dem Tode Ludwigs II. von keinem Mitgliede der Königsfamilie bewohnt worden, aber dem Fremdenbesuch erschlossen. Hoffentlich wird nunmehr auch in diese seither verwaisten Fürstensitze neues Leben einziehen.

Mannigfaltiges.

(Herbstblumen-Ausstellung im Reichstag.) Ein ungewohntes Bild bietet zurzeit das Reichstagsgebäude in Berlin. In den ernsten Räumen, in denen sonst Abgeordnete, Staatsbeamte und Journalisten hin und her eilen, hat sich eine leuchtende Herbstblumen-Ausstellung aufgetan, und ein bunbewegtes elegantes Publikum bewundert das prächtige Arrangement. Unter den Blumen überwiegen die Chrysanthemen, die in allen Farben und Formen vertreten sind. In phantastischen Gebilden leuchten die Orchideen. In den Sälen sieht man Haine weißen und blauen Flieders. Beete der zartroten Alpenveilchen, der phantastisch-bunten gesprenkelten Croton-Blätter, die alle Farben des Herbstes kunterbunt durcheinanderwirbeln. Auch ein Arrangement aus Herbstlaub ist zu sehen, und es wirkt vielleicht am schönsten.

(Drei Millionen im Fahrstuhl steckengeblieben.) Auf der Reichsbankhauptstelle in Kiel sollten drei Millionen Werte von zwei Beamten mittels Fahrstuhls in die Tresore des Kellers befördert werden. Durch Kurzschluß im Fahrstuhlschacht brach Feuer aus und der Lift blieb hängen. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, die Werte und deren Begleiter zu retten.

(Die Frankfurter Durchstechereien.) Die Untersuchung gegen den Frankfurter Rechtsanwalt Dr. Fehl, der, wie berichtet wurde, in Frankfurt a. M. verhaftet wurde, weil er im Verdacht steht, Gefängnisbeamte bestochen zu haben, ihn den Untersuchungsgefangenen als Verteidiger zu empfehlen, nimmt größere Dimensionen an, als vorauszusehen war. Es wurden bis jetzt annähernd tausend Aktenstücke Dr. Fehls beschlagnahmt.

(Schreckenstat eines Arztes.) Ein schreckliches Familiendrama spielte sich Sonnabend im Hause des Münchener Arztes Dr. Heilmeyer ab. Der Arzt, der wie gewöhnlich ruhig bis mittags 1 Uhr in seiner Sprechstunde gearbeitet hatte, begab sich hierauf in das Wohnzimmer und schnitt zuerst seiner Frau, dann seinem 10jährigen Sohn und zuletzt seiner 12jährigen Tochter den Hals ab, dann brachte er sich selbst einen Stich ins Herz bei, der ihn tötete. Er hinterließ ein Schreiben, in dem er mitteilte, daß er durch unglückliche Terrainspekulationen materiell völlig verarmt sei und nicht wolle, daß seine Familie in Not und Elend in der Welt zurückbleibe.

(Das Befinden des Oberstleutnants v. Winterfeldt.) Die Oberstleutnant v. Winterfeldt behandelnden Ärzte und der an das Krankenbett berufene Prof. Dr. Hartmann von der Pariser chirurgischen Klinik haben Sonntag folgenden Krankheitsbericht veröffentlicht: Der Verletzte hat gegenwärtig das Stadium der ernsten Komplikationen hinter sich; der lokale Befund macht noch einen Eingriff notwendig, der in den nächsten Tagen vorgenommen werden soll.

(Ein schweres Automobilunglück) trug sich auf der Chaussee von Baudour (Belgien) zu. Ein Kraftwagen kam mit großer Geschwindigkeit auf der Chaussee einher, als gerade die Klasse einer Mädchenschule die Straße überschreiten wollte. Den meisten Kindern gelang es, vor dem Auto über die Chaussee zu kommen; nur ein Kind kam in Gefahr. Um diesem auszuweichen, gab der Chauffeur seinem Wagen eine schnelle Wendung und fuhr dadurch in die auf dem Fußwege gehenden Kinder hinein. Zwei von den Kindern erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrer Rettung gezweifelt wird. Viele andere wurden leichter

---

tung, welche auf seinen Schultern liegt, sind Dinge, an die er sich erst gewöhnen muß. Sie quälen, sie beängstigen ihn, und er hat das Gefühl, ihnen nicht gewachsen zu sein.“

„Sie kennen ihn genau?“

„Wir arbeiten und studieren sehr viel zusammen; seit Jahren schon.“

„Ich kenne ihn auch, Exzellenz, wenn auch nicht ganz so genau, wie mein Freund Toby,“ warf Baron Holt hier ein, „und ich kann nur eins sagen: nach meiner innersten Überzeugung ist der jüngere Bruder ebenso viel wert, wie der ältere, wenn nicht mehr.“

Dr. Schmidt schwieg, aber Tante, die bisher still zugehört hatte, sagte halb erstaunt, halb entrüstet: „O, nicht möglich!“ und streifte den Sprecher mit einem zürnenden Blick. Er prallte jedoch ganz wirkungslos von ihm ab, und der Baron fuhr ruhig fort:

„Man kann zwei so grundverschiedene Menschen eigentlich nicht mit einander vergleichen, aber soviel steht fest: der Charakter des jetzigen Fürsten ist lauteres Gold, sein Lebenswandel tadellos, sein Können und Wissen weit über den Durchschnitt erhaben. Ihm fehlt nur eins: das nötige Selbstvertrauen, der Glaube an die eigene Kraft, welche Berge versetzt; der kommt erst allmählich mit dem Erfolg.“

Tante Tina stimmte der letzten Bemerkung lebhaft zu.

„Freilich! Die Pflicht hebt ihn in den Sattel das Pferd geht vorwärts, und wenn er erst merkt, daß er reiten kann, nimmt er jedes Hindernis im Sturm.“

„Oder fällt herunter!“ spottete Doktor Schmidt.

„Bewahre,“ sagte ich eifrig, „das tut er nicht; aber allein kann er auch nicht gut fertig werden: er braucht eine Gefährtin, eine mutige und kluge Frau, die ihm hilft.“

„Bravo!“ meinte Tante, „du triffst den Nagel auf den Kopf. Einsam darf er nicht bleiben, eine Frau muß er haben, die er liebt und die ihn wiederliebt, sonst nützt es alles nichts. Sie muß als Erste an ihn glauben und ihm vertrauen, dann tun es die andern auch.“

Exzellenz lächelte. „Die Damen sind die geborenen Ehestifterinnen, aber diesmal haben Sie Recht. Es fragt sich nur: Ist dieser junge Mann wirklich so liebenswert?“

„Auf den Bildern sieht er gut aus,“ meinte Tante Tina. „Wenn er auch nicht so hübsch ist, wie sein Bruder, so hat er doch ein feines, vornehmes Gesicht und auffallend schöne Augen.“

„Nicht wahr?“ bekräftigte Holt. „Und diese Augen sprechen so sehr von einer edlen Seele und einem feurigen Geist, daß man meinen sollte, kein weibliches Wesen könne ihrem Werben auf die Dauer widerstehen. Freilich bei der Wahl einer Frau sprechen hier so viele andere Rücksichten mit: er darf seinem Geschmack und seiner Neigung allein nicht folgen, und schließlich kommt es wohl wieder zu einer Konvenienzheirat, wie es ihrer in den regierenden Häusern so viele gibt.“

Dr. Schmidt hob das Haupt. „Ich glaube, du irrst dich doch,“ sagte er ruhig. „Durchlaucht kann versuchen zu vereinen, was sich vereinen läßt, aber eine ungeliebte Frau wird er niemals heimführen und ebensowenig eine, welche nur mit Widerstreben die Seine wird.“

Mir schien, als atme Traute erleichtert auf. „Wirklich?“ meinte sie schüchtern; „sind Sie dessen ganz gewiß?“

„Ganz gewiß, mein gnädiges Fräulein,“ war die ruhige Antwort. „Ich kenne meinen Herrn, den Fürsten Heinrich, genau.“

Tante Tina hatte eine Zigarette geraucht. Nun drückte sie den Rest in der Aschenschale aus, neigte sich ein wenig vor und sagte lächelnd: „Verraten Sie uns doch noch ein bischen mehr, Herr Doktor. Wir sind ja ganz unter uns. Die Holländer da drüben sprechen so laut, daß man von unserer Unterredung nichts hört; außerdem wissen sie nicht, von wem die Rede ist. Was meinen Sie: wird der jüngere Bruder in die Fußstapfen des älteren treten und in Hochheim noch einmal anklopfen?“

Der Herr war mit einem male wieder ganz zugeknöpft. „Bedaure, Gräfin,“ erwiderte er kurz, „darüber kann ich nichts sagen.“

Tante ließ sich nicht so leicht abschrecken. „Das heißt, Sie könnten schon, aber Sie wollen nicht. Ihre entschiedene Abwehr zeigt, daß Sie zu den Eingeweihten gehören.“

„Tut er auch,“ stimmte Baron Holt ihr bei, „und ich sehe garnicht ein, weshalb wir so furchtbar verschwiegen sein sollten. Die vertraulichen Angelegenheiten der hohen Herrschaften werden ja sowieso immer öffentlich verhandelt. Geheimnisse gibt es da eigentlich nicht. Jeder Zeitungsreporter beschäftigt sich damit und nicht immer in loyaler Weise; da können wir, die wir den hohen Herrschaften etwas näher stehen, auch einmal davon reden. Wir werden ja nicht gleich herumgehen und verraten, was wir gehört haben.“

Ich blickte auf Doktor Schmidt. Es war ihm entschieden unbehaglich zumute. Er schob die blaue Brille zurecht und rückte unruhig auf seinem Stuhle hin und her. Darum sagte ich halblaut zu Holt: „Wenn es Ihrem Freunde aber unangenehm ist? Wenn er etwa fürchten müßte, sich durch eine Indiskretion zu schaden?“

Der Baron lachte. „Nein, nein, gnädiges Fräulein da seien Sie ganz unbesorgt. Tobys Stellung ist so leicht nicht zu erschüttern. Es ist nur sein eigenes übertriebenes Zartgefühl, das ihn vor einer Mitteilung zurückschrecken läßt, um nicht nach irgend einer Richtung hin zu weit zu gehen. Ich habe es ihm schon hundertmal gesagt, daß das töricht sei, aber er ist eben ein gelehrter Bücherwurm und fällt immer wieder in seinen Fehler zurück. Nun, ich bin weniger ängstlich und kann Ihnen allerlei erzählen, was Sie interessieren wird.“

„Holt,“ meinte der Doktor, „sei vorsichtig, ich bitte dich.“

Aber wir rückten alle unwillkürlich näher zusammen, und der Baron fuhr mit einem verschmitzten Lächeln fort: „Also denken Sie, meine Herrschaften: Der verstorbene Fürst von Burg besaß eine Photographie von der Prinzeß Eleonore, und diese Photographie trägt Fürst Heinrich jetzt immer bei sich. Ich weiß das nicht von Toby, der es vielleicht selbst nicht ahnt, sondern von dem ersten Kammerdiener Seiner Durchlaucht, einem geschickten Mann und feinen Beobachter.“

Exzellenz spitzte die Ohren. „Hm, das sagt allerdings etwas.“

„Nicht wahr? Man darf jedenfalls daraus schließen, daß ihm die Braut des Verstorbenen gefällt.“

„Also entbehrt das Gerücht doch nicht ganz der Begründung . . .“

„Es scheint so, Exzellenz, und wenn man ihm von Hochheim einen Schritt entgegen tun wollte . . .“

(Fortsetzung folgt.)

verletzt. Das Auto überschlug sich und stürzte in den Graben. Der Besitzer geriet unter den Wagen. Man hob ihn mit eingedrückter Brust auf und brachte ihn bewußtlos in ein Hospital, ebenso die schwerverletzten Kinder.

(Die Kinderei der Sprengversuche mit elektrischen Wellen.) Die Versuche, die man im englischen Kriegshafen Portsmouth mit der Sprengung eines Kreuzers durch Fernzündung mittels elektrischer Wellen gemacht hat, sind lediglich als Kinderei anzusehen. Die Fernzündung erfolgt nur dann, wenn auf dem Schiff, das in die Luft gesprengt werden soll, sich ein Empfänger-Apparat befindet! Denkt man nun in England, daß die fremden Schiffe den Engländern den Gefallen tun werden, solche Empfängerapparate an Bord aufzustellen, auch genügend Sprengstoff bereitzuhalten, damit einer Sprengung nichts mehr im Wege steht? Diese Fernzündungsapparate wollte der Erfinder, ein Italiener, im Sommer der französischen Marine verkaufen, als man aber an zuständiger Stelle erfuhr, auf welchen Voraussetzungen die „verblüffende Erfindung" beruht, soll dem Erfinder mit ziemlich deutlichen Worten Frankreichs „Desinteressement" erklärt worden sein.

(Feuer an Bord eines Dampfers.) Nach in London angelangten Berichten von Madrid ist der Dampfer „Calypso", der vor der Stadt Newcastle abfuhr, in brennendem Zustande von dem englischen Dampfer „Cumberland" angetroffen worden. Die Mannschaft und ein Teil der Ladung wurde von dem englischen Schiffe gerettet.

(Neuer Suffragettenstreich gegen Asquith.) Als Premierminister Asquith nach Stirling (Schottland) fuhr, wurde sein Automobil in der Nähe von Plean Village von fünf Suffragetten angefallen, die Pfeffer in den Wagen warfen und mit einer Hundepeitsche nach dem Minister schlugen, ohne ihn jedoch zu verletzen. Polizeibeamte, die in einem zweiten Automobil folgten, verscheuchten die Angreiferinnen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

(Religion und Konfession auf der Erde.) Den etwa 600 000 000 Christen, die es nach den neuesten Schätzungen auf der ganzen Erde gibt, stehen rund 1100 Millionen (d. i. weit über eine Milliarde) Bekenner anderer Religionen und Angehörige heidnischer Kulte gegenüber. Das Judentum zählt annähernd 10 Millionen Mitglieder, der Islam beziffert seine Anhänger auf weit über 250 Millionen, die verschiedenen Religionen der Hindu weisen zusammen etwa 240 Millionen Bekenner auf, der Buddhismus und die ihm verwandten Bekenntnisse zählen etwa 430 Millionen, eher mehr als weniger. Sonstige Heiden leben auf der Erde nach ungefährem Überschlag 150—200 Millionen.

Gedankensplitter.

Könnten wir alles mit eigener Kraft,
Wie bald wär' Gott aus dem Himmel geschafft!
Wilhelm Müller.

Nicht was ich habe, sondern was ich schaffe, ist mein Reich. Carlyle.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmanns **Alois Wessolowski** in Tuchel, früher in Culmsee, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Culmsee den 30. Oktober 1913.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe**, Zweigniederlassung Thorn, eingetragen:

Die Prokura des **Paul Rauschning** in Königsberg ist erloschen.

Thorn den 30. Oktober 1913.

Königliches Amtsgericht.

In der Privat-Klagesache

der unverehelichten **Anna Dombrowski** in Bachau, Privatklägerin, gegen den Besitzer **Paul Cieszynski** in Bachau, Angeklagten, wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht in Thorn am 18. Oktober 1913 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu 20 — zwanzig — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 4 — vier — Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Privatklägerin wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten binnen 2 Wochen nach Mitteilung einer Abschrift des Urteils in der „Presse" zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Thorn den 28. Oktober 1913.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.
Hennemeyer,
Amtsgerichtssekretär.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Freitag den 7. November 1913, von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Deckert'schen Gasthause in Waldow aus dem Schutzbezirk Kunkel:

1. aus dem Wirtschaftsjahre 1913: 194 rm Kiefern-Reiser 1. Kl.,
2. aus dem Wirtschaftsjahre 1914: aus den Kamphieben der Schutzbezirke Schießplatz, Brand und Kunkel, Jagen 12, 146 u. 202: etwa 100 Stück Bauholz, 20 Stück Derbholzstangen, 100 rm Kloben und Knüppel

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten worden.

Königl. Gewerbeschule.

Abteilung C.
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Back-Kursus.

Beginn: am 14. November,
Schluß: Ende März.
Wöchentlich Freitag von 3—7 Uhr.
— Preis 15 Mark. —
Sprechstunde täglich von 10—1 Uhr.
Sofortige Anmeldung notwendig.
Thorn den 1. November 1913.

Die Vorsteherin.
L. Staemmler.

Nachweisung

der seit Anfang Oktober in Thorn-Stadt erteilten Jagdscheine.

Lfd. Nummer	Name, Stand	Jahres- Jagdscheine	Tages- Jagdscheine
1	Krause, Wilhelm, Kaufmann,		1
2	Schulz, Ernst, Hauptmann,	1	
3	Zwicki, Mieczslaw, Zahnarzt,	1	
4	von Baranski, Kasimir, Kaufmann,	1	
5	Lange, August, Hausbesitzer,	1	
6	Dr. Mielke, Landrichter,	1	
7	Wellmann, Staatsanwalt,	1	
8	Ribbentrop, Hauptmann,	1	
9	Doehn, Georg, Fabrikbesitzer,	1	
10	von Thadden, Major im Generalstab,	1	
11	Guske, Emil, Kaufmann,	1	
12	Lasceck, Hauptmann,	1	
13	Sternberg, Oberleutnant,	1	
14	Beyer, Oberzahlmeister,	1	
15	Hell, Oberleutnant,	1	
16	Hethey, Oskar Hotelier,	1	
17	Loescher, Hauptmann,	1	
18	Engel, Alexander, Inspektor,	1	
19	Kittler, Eduard, Kaufmann,	1	
20	Grosser, Julius, Baugewerksmeister,	1	
21	Dr. Winselmann, Geh. Sanitätsrat,	1	
22	Stoller, Kaufmann,	1	
23	Steinegger, Restaurateur,	1	
24	Wachs, Oberstleutnant,	1	

Thorn den 1. November 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Gasthaus,

sichere Existenz, ca. 26 Morgen Ackerland und prima Wiesen, neue massive Gebäude, mit Saal und Ausspannung, 10 Minuten von dem Bahnhof Adl. Waldau gelegen, allein am Orte, Abhaltungen der Holztermine, sowie Grasverpachtungen der königlichen Förstereien, lebendes und totes Inventar überkomplett, Preis 35000 Mark, Anzahlung 7—8000 Mark, zu verkaufen. Anfragen bitte zu richten an

A. Pawlikowski, Adl. Waldau,
Kreis Culm, Westpr.
Besichtigung zu jeder Tageszeit.

Großfrücht. Johannisbeersträucher, 6 Ztr. Weißkohl und 2 Ztr. Saubohnen
zu verkaufen Bornstraße 12.

Ein Herrenfahrrad
billig zu verkaufen
Brombergerstraße 88.

1 gut erhalt. Herren-Paletot sowie ein gut singender **Kanarienvogel** umzugsh. bill. zu vk. Gerechtestr. 23. i. Lad.

Kauf — Tausch.
Rentabl. Geschäftsgrundstück Thorns mit Engros - Kundschaft, Preis 105000 Mark, zu verkaufen oder gegen Zinsh., Stadt- oder Landgrundstück, ca. 50—500 Morgen, zu vertauschen.
Murawski, Thorn, Lindenstr. 40 b.

3 Klapp-Bettgestelle,
2 Bierstechkrähne mit Manometer,
1 Winterüberzieher
umständehalber zu verkaufen
Ulanenstraße 6, part., rechts.

Großer Konzertflügel
(Beckstein), vorzüglich im Ton, sehr preiswert zu verkaufen.
Sadecki, Turmstraße.

Geld u. Hypotheken

48 000 Mark
5 % erststellige Hypothek mit Damno zu verkaufen. Angebote unter **F. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Unverheirateter Beamter wünscht zwei
möbl. Zimmer
zu mieten. Bromberger Vorstadt bevorzugt. Angebote unter **D. Z. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geräumige
3-Zimmerwohnung
(Innenstadt) mit Zubehör von kinderl. Ehepaar von sofort gesucht. Angeb. u. **K. M. 71** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möbl. Offizierswohnung
versetzungshalber zu vermieten Friedrichstraße 14. Zu erfragen
Brückenstr. 23, 3, Glomp.

Möbl. Vorderzim. mit Schreibtisch und ein kl. Zimmer sofort zu vermieten Culmerstraße 1, 2.

Schneiderin empfiehlt sich für Kieler Anzüge u. Kinderkleider für bess. Häuser. **Coppernikusstr. 22, 4.**

Mädch. od. Frau zu Treppenrein. gesucht von sofort Gerechtestr. 2, Hof, 1.

Möbl. Offizierswohn. u. möbl. Zimm. von sof. zu verm. Junkerstraße 6.

Die bisher von der Firma **Gustav Weese** innegehabten

Bäckerei-Räumlichkeiten

auf meinem Grundstück Thorn, Schloßstraße 4, sind vom 1. Januar 1914 ab anderweitig zu vermieten. Dieselben eignen sich auch vorzüglich zu Lagerzwecken jeder Art.

Frau Dr. Drewitz.

Lose

zur **Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark, e. V.,** Ziehg. am 21. und 22. November, Hauptgewinn 100000 M., à 3 M.,
zur **Badischen Pferdelotterie**, Ziehung am 2. Dezember, Hauptgewinn im W. von 10000 M., à 1 M.,
zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913**, Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60000 M., à 3 M.,
zur **Geldlotterie zum besten der Wohlfahrtsbestrebungen des Verbandes deutscher Beamtenvereine**, Ziehung am 4. und 5. November, Hauptgewinn 60000 M., à 3 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
1914	28	29	30	31	—	—	—
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Ausstellung der königlichen keramischen Fachschule zu Bunzlau im städtischen Museum.

Geöffnet wochentäglich 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., sonntäglich 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg.
Thorn den 29. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im städtischen Krankenhause wird vom 1. November ein unverheirateter

Wärter

gebraucht.
Meldungen im Krankenhause.
Thorn den 30. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Das Mutterhaus vom Roten Kreuz zu Gnesen
mit staatl. anerkannter Krankenpflegeschule sucht ausgebildete

Schwestern und Lehrschwestern

im Alter von 19—35 Jahren für Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Röntgen u. Laboratorium. Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und hohes Ruhegeld. Beiträge zur Invaliden- und Angestellten-Versicherung zahlt das Mutterhaus. Näheres durch
Frau **Oberin.**

Geldlose

zugunsten des Verbandes deutscher Beamten,
Ziehung den 4. u. 5. November,
Hauptgewinn 60000 Mk.,
hat noch abzugeben
Gustav Ad. Schleh Nachfl.,
Breitestr. 27.

Zu einem
Privattanzzirkel,
Einstudierung der neuesten Tänze, werden noch einige Paare gewünscht.
M. Toeppe-Plaesterer,
Mauerstr. 52, pt., l.

Damen-Frisier-Salon,
Ondulation, Maniküre, Schönheitspflege,
Marta Barschnick, Bäckerstraße 47, 1, neben der Schule.

Möbel-Mintner,
Windstraße 5, Eingang Bäckerstraße.
An- und Verkauf von gebr. u. neuen Möbeln, Oelgemälden u. sonstigen Antiquitäten. Zu verkaufen gute Betten.

Ausverkauf

wegen
Aufgabe des Geschäfts.

***

Nur noch solange der Vorrat reicht!

Herren- und Damenpelz-Kragen, Pelzmützen, Pelzdecken, Damenpelze, Pelzjacketts, Pelzfutter, Felle
zu
jedem annehmbaren Preise!

Das Lager muß schnellstens geräumt werden!

C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem kaiserlichen Postamt.

ALBERT SCHULTZ
LIEBHABERKÜNSTE
Malutensilien Brennapparate
Metallplastik Satin Tarso
Thorn, Elisabethstr. 10.
Preislisten gratis.

Magdeb. Delikateß-Sauerkohl, saure Gurken, gute Kocherbsen, weiße Bohnen, Linsen,
sowie alle Sorten Mühlenfabrikate in feinster Qualität zu billigsten Preisen.
Heymann Cohn,
Schillerstr. 3.

Neue Sendung delikate schottische
Vollheringe.
Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Omnibus-Fahrplan

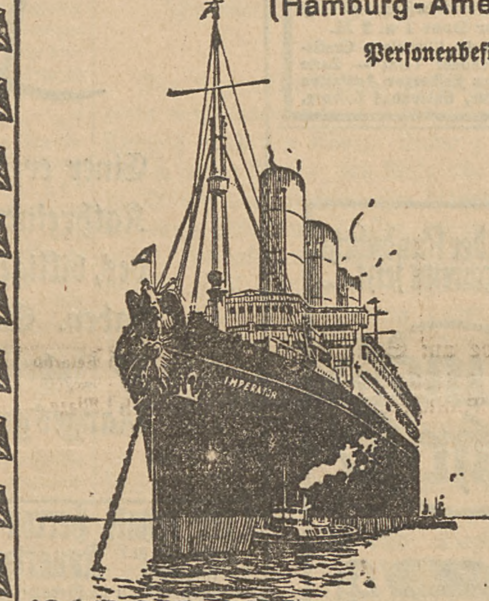
für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. April 1914.

Zu den Zügen	7^{08} nach Scharnau 7^{15} von Unislaw	8^{11} nach Scharnau 8^{13} nach Unislaw	11^{48} von Scharnau 11^{49} von Unislaw	3^{06} nach Unislaw 3^{13} nach Scharnau	625 von Unislaw	702 nach Unislaw 718 von Scharnau	1009 von Unislaw	1201 nach Unislaw	Bemerkungen
	Vormittag			Nachmittag					
Feuerwache ab	6^{36}	7^{34}	11^{11}	2^{31}	5^{48}	6^{25}	9^{32}	11^{24}	Die Fahrt bis zur Janitzenstraße kostet 10 Pfg., darüber hinaus 20 Pfg. Kinder bis zu 14 Jahren zahlen durchweg 10 Pfg.
Neust. Markt „	6^{40}	7^{38}	11^{15}	2^{35}	5^{52}	6^{29}	9^{36}	11^{28}	
Altst. Markt „	6^{43}	7^{41}	11^{18}	2^{38}	5^{55}	6^{32}	9^{39}	11^{31}	
Kriegerdenkmal „	6^{45}	7^{43}	11^{20}	2^{40}	5^{57}	6^{34}	9^{41}	11^{33}	
Kirchhofstraße „	6^{48}	7^{46}	11^{23}	2^{43}	6^{00}	6^{37}	9^{44}	11^{36}	
Bayernstraße „	6^{50}	7^{48}	11^{25}	2^{45}	6^{02}	6^{39}	9^{46}	11^{38}	
Bergstraße „	6^{54}	7^{52}	11^{29}	2^{49}	6^{06}	6^{43}	9^{50}	11^{42}	
Janitzenstraße „	6^{57}	7^{55}	11^{32}	2^{52}	6^{09}	6^{46}	9^{53}	11^{45}	
Bahnhof Th.-Nord an	7^{08}	8^{06}	11^{43}	3^{03}	6^{20}	6^{57}	10^{04}	11^{56}	
	Vormittag			Nachmittag					
Bahnhof Th.-Nord ab	7^{20}	8^{18}	11^{54}	3^{18}	6^{30}	7^{20}	10^{14}	12^{04}	Wie vor.
Janitzenstraße „	7^{31}	8^{29}	12^{05}	3^{29}	6^{41}	7^{31}	10^{25}	12^{15}	
Bergstraße „	7^{34}	8^{32}	12^{08}	3^{32}	6^{44}	7^{34}	10^{28}	12^{18}	
Bayernstraße „	7^{38}	8^{36}	12^{12}	3^{36}	6^{48}	7^{38}	10^{32}	12^{22}	
Kirchhofstraße „	7^{40}	8^{38}	12^{14}	3^{38}	6^{50}	7^{40}	10^{34}	12^{24}	
Kriegerdenkmal „	7^{43}	8^{41}	12^{17}	3^{41}	6^{53}	7^{43}	10^{37}	12^{27}	
Altst. Markt „	7^{45}	8^{43}	12^{19}	3^{43}	6^{55}	7^{45}	10^{39}	12^{29}	
Neust. Markt „	7^{48}	8^{46}	12^{22}	3^{46}	6^{58}	7^{48}	10^{42}	12^{32}	
Feuerwache an	7^{52}	8^{50}	12^{26}	3^{50}	7^{02}	7^{52}	10^{46}	12^{36}	

Thorn den 6. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Hapag, Hamburg

(Hamburg-Amerika Linie)



Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.

Hamburg — New York
Boulogne—New York; Cherbourg—New York
Southampton—New York
Hamburg — Philadelphia
Hamburg — Boston
Hamburg — Kanada
Hamburg — Cuba
Hamburg — Mexiko
Hamburg — Brasilien
Hamburg — Argentinien
Hamburg — Westindien
Hamburg — Chile
Hamburg — Peru
Hamburg — Afrika

Vergnügungsfahrten
mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Dampfern

Reisen um die Welt	Nordlandfahrten
Indienfahrten	Islandfahrten
Orientfahrten	Westindienfahrten

Nilfahrten.

Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer

„Imperator",

das größte Schiff der Welt.

Länge 919 Fuß. Breite 98 Fuß. Tiefe 63 Fuß. 50000 Tons Rauminhalt.

Fahrtdauer: Hamburg — New York sieben Tage.
Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Vorteile:

Erste Kajüte. Keine übereinanderstehende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Ganzen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 3 Personenaufzüge, Promenadendecks von zusammen ½ Kilometer Länge, großer Ball- u. Festsaal, Ritz Carlton-Restaurant, Große Schwimmhalle, Speisesaal, Palmengarten, Grillraum, Schreib- u. Lesesaal, Turnhalle, Rauchsalon, Kindersalon und Kinderspielplatz.

Zweite Kajüte. Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klingelleitung, Waschtischen und Kleiderschränken, Speisesalon für 354 Person., Gesellschaftssalon, Halle, Schreibzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personenaufzug, geräum. Promenadendecks, 20 eleg. Badezimmer mit Wannen.

Dritte Kajüte. Zimmer zu zwei und vier Personen mit Waschеinrichtung und elektrischem Licht, Speisesaal für 440 Personen, Gesellschaftssalon, Rauchsalon, Bücherei, Promenadendeck, 17 Badezimmer mit Wannen.

Zwischendeck. Unterbringung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufwärter und Aufwärterinnen vorgesetzt. Teller, Messer, Gabel und Löffel werden geliefert, ebenso Matratze, Keilkissen und Bettdecke, Handtuch und Seife. Ein besonderes Waschhaus, in welchem Kinderwäsche und andere Wäsche gewaschen werden kann, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Wannenbäder.

Prospekte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, **Hamburg.**

710 Vertreter in Thorn: **J. S. Caro.**

Atelier für Zahnoperationen u. Zahnersatz
von
Frau Margarete Fehlauer, Breitestr. 33, 2.
Aelteste Damen-Praxis. — Spezialität: Kinder-Behandlung.
Gebissänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt.
Teilzahlungen gestattet.

Tüchtige
Uniform- und Zivil-Schneider
eder Art werden für Werkstatt oder Heimarbeit sofort eingestellt bei
B. Doliva, Artushof.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer von sofort oder 1. 11. zu vermieten Brückenstr. 14, 1.

Gut möbl. Zimmer für ein oder zwei Personen vom 15. November mit Pens. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 11, pt.

Kl. möbl. Zim. zu vermieten Gerberstr. 21, 2.

Möbliertes Zimmer
(Aussicht nach der Weichsel) sofort zu vermieten **Bankstraße 2, 2.**

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten
Heiligegeiststr. 11, Eing. Coppernikusstr.

Möbl. Offizierswohnung
Ecke Neust. Markt und Gerechtestr.

2 möbl. Vorderzim. mit Burschenst., evtl. Stall, in ruh. Hause, preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

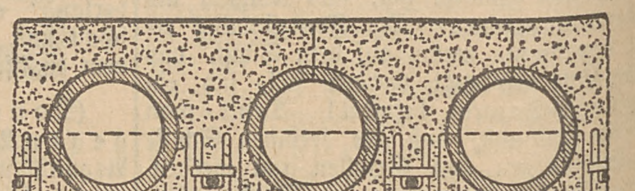
Möbl. Zim. mit Kab. v. sofort z. vermieten Schuhmacherstr. 23, 1.

Wohnung,
2 Zimmer und Küche, Zentralheizung, Gas, per 1. 1. 1914 an ruhige Mieter zu vermieten
Heiligegeiststraße 3.

Trägerlose

Ziegelhohlsteindecke System Kretzner

(Mehrere D. R. G. M. u. R. P. ang.)



aus Drainröhren, Rundeisen, Zement, Kies.

Unerreicht billig und praktisch!

Für Geschäfts- und Wohnhäuser sowie :: landwirtschaftliche Bauten u. s. w. ::

Alleiniges Ausführungsrecht für den Bezirk Thorn:

Georg Michel,

Baugewerksmeister u. vereid. Sachverständiger,
Thorn, Graudenzerstrasse 73.
Telephon 661. Telephon 661.

---

21. u. 22. November **Ziehung** 2. Dezember

Naturschutzpark-Geld-Lotterie	**21. Große Badische Lotterie**
7219 Gewinne im Gesamtbetrage v. Mark	4578 Gewinne i. Gesamtwerte v. Mark
235000	**100000**
Hauptgewinne Mark	spez. 78 Pferdegewinne
100000	**70000**
40000	spez. 4500 Silbergewinne **30000**
20000	Hauptgewinn **10000**
bar ohne Abzug zahlbar. Lose à 3 Mk. (235000 Lose.) Porto und Liste 30 Pf. extra,	Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (215000 Lose.) Porto u. Liste 25 Pf. extra,

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

1 Naturschutzpark-Los und 2 Badische Lose zusammen 5 Mark
(Porto und Listen 40 Pfennig extra).

A. Molling, Hannover und Berlin W. 9, Lennéstraße 4.

Jetzt beste Pflanzzeit

für Obst-, Allee- und Zierbäume, Zier- und Beerensträucher.
A. Rathke & Sohn, Praust bei Danzig.
Baumschulen.
Versand nach allen Gegenden. — Kataloge frei.

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H, Mellienstr. 129, 1.

Wilhelmstadt.
Hochherrschaftliche
Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten
Albrechtstr. 6.
Zu erfragen dortselbst oder im Leinenhaus **M. Chlebowski.**

Jakobstraße 15 schöne, warme 4-Zimmerwohnung, 3 Treppen, versetzungshalber 1. Dezember zu vermieten 600 Mark.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

In meinem Hause Klosterstr. 14,
2 ganz neu, eleg. renovierte Wohnungen, je 3 Zimmer. helle Küche, Entree, von sofort oder später zu vermieten.
Daselbst ist ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang, part., sofort zu vermieten. Zu erfragen
Culmerstr. 7, Kolonialwarengeschäft.

Eine 3-Zimmerwohnung,
reichl. Zubehör, vom 1. November zu vermieten. Zu erfragen beim Portier
Wilhelmsplatz 6, Hof.

3-Zimmerwohnung,
3. Etage, Balkon, Badezimmer, Küche rc., Gas- und elektr. Licht, per 1. 1. 14 zu vermieten.
Lewin & Littauer.

Möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eingang zu vermieten
Altstädt. Markt 16, 4. Etg.

Stube und Küche
für 11 Mk. monatlich zu vermieten
Waldstr. 73 oder Mellienstr. 116a.

3 Wohnungen
von 1 Zimmer nebst Küche, sind von sof. oder 1. November zu vermieten.
J. Schmulowitz, Mellienstr. 132.

Hofwohnung,
gr. Stube u. gr. Küche, parterre, monatl. 20 Mk., p. Okt. z. verm. **Cohn,** Schillerstr. 7.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang von sofort zu vermieten Gerechtestr. 29.

Versetzungshalber freundliche
3-Zimmerwohnung
sofort zu verm. Schlachthausstr. 41a, 1.

Helle geräumige
3-Zimmerwohnung
mit Entree, im Vorderhause, versetzungshalber und eine freundliche
Hofwohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Ein möbl. Zimmer an ruhigen Mieter zu vermieten Gerstenstr. 16, pt.

Parterrewohnung,
auch passend zu Kontor oder kleinem Geschäft, von sofort zu vermieten.
J. Lüdtke, Bachestr. 14,
Telephon 356.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbl. Offizierwohnung
u. möbl. Zim. v. sof. z. vm. Junkerstr. 6.

Gut möbl. Vorderzimmer, Bad, Gas, elektr. Flurbeleucht., von sof. oder später zu vermieten Gerechtestr. 5, 2.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
5 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.

Großer, trockener, heller
Lagerraum
für Möbel, Kisten billig zu haben bei
Möbel-Mintner, Windstraße 5,
Eingang Bäckerstr.

Nr. 259. Thorn, Dienstag den 4. November 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Für das Bismarck-Denkmal am Rhein.

Der Verein für die Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingen veranstaltete am Sonnabend in Berlin eine Kundgebung zugunsten seines Zieles. Klein — kaum 80 Personen zählend — war die Schar der im Bürgersaal des Rathauses Erschienenen. Aber unter ihnen sah man den Reichskanzler von Bethmann Hollweg als den Ehrenvorsitzer des Vereins, den Chef der Reichskanzlei Wahnschaffe, seinen Amtsvorgänger und späteren Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg von Loebell, Oberbürgermeister Wermuth, den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Geheimrat Krause, den berühmten Nationalökonomen von Schmoller und manch anderen Träger eines bekannten Namens.

Mit der ihm eigenen Frische und Elastizität leitete Exzellenz von Rheinbaben die Versammlung. Nachdem er auf die Bedeutung der Kundgebung hingewiesen, nahm

der Reichskanzler

das Wort zu folgender Rede, die mit lebhaftem Beifall begleitet wurde:

„Ich danke dem Herrn Staatsminister Freiherrn von Rheinbaben aufrichtigst für die freundlichen Worte, mit denen er mich begrüßt hat. Als ich seinerzeit aufgefordert wurde, das Ehrenpräsidium dieser Organisation zu übernehmen, habe ich mit großem Dank angenommen. Wenn je ein Ehrenpräsidium eine Ehre in sich schließt, so hier. Denn im Verein mit den Männern, die sich an die Spitze der Organisation gestellt und die schon bisher ein unendliches Maß von Mühe und Arbeit auf sich genommen haben, mitwirken zu dürfen an der Errichtung eines Denkmals, das Deutschland Bismarck setzt, ist allerdings ein Amt, das größte Ehre mit sich bringt. Wieviel noch zu tun bleibt, hat Sr. Exzellenz Herr von Rheinbaben uns allen gesagt. Ich wüßte aber nicht, wie dieses großen vaterländischen Erinnerungen geweihte Jahr einen besseren Abschluß finden könnte als in dem Appell, Bismarcks eingedenk zu sein und zu bleiben. Das Werk der Befreiung Deutschlands von der Fremdherrschaft und alle die Mühen und Siege, deren wir in erhebenden Feiern gedacht haben, wären vergebens gewesen ohne das Werk der Einigung, das uns Bismarck gebracht hat. Daher darf sein Name am wenigsten fehlen in der Reihe der großen Deutschen, deren wir in diesen Tagen gedenken. Darum aber auch sollen alle, die sich Deutsche nennen dürfen, zusammenhalten, wenn es gilt, mit einem Denkmal hoch über dem Rhein ein Wahrzeichen aufzurichten nicht nur der Dankbarkeit gegen Bismarck, sondern auch ein Symbol der heißen Vaterlandsliebe, der zu jedem Opfer bereiten Hingabe an die Nation, in der Bismarcks Leben aufging. Diesen Bismarckschen Geist, der sein heiligstes Vermächtnis an Deutschland ist, soll uns das Denkmal mahnend und warnend verkörpern. Möge von den heutigen Verhandlungen im Herzen der deutschen Reichshauptstadt die einmütige und begeisterte Förderung dieses vaterländischen Werkes einen neuen kräftigen Anstoß erhalten. Das ist mein Wunsch, und auch ich schließe mit der Bitte: Helfen Sie uns, dieses Werk bald und würdig zur Vollendung zu bringen."

Nun erstattete der Landtagsabgeordnete Dr. Beumer, als Vorsitzer des Vereins, den Jahresbericht. Aus einer freien Organisation ist der Verein am 17. Oktober vorigen Jahres entstanden, und mit vielem Geschick hat er bisher die schwierigen Vorarbeiten zu bewältigen verstanden. Sein Gesamtvermögen beträgt zurzeit, wie hierauf der Schatzmeister Generalkonsul Dr. von Schwabach, mitteilte, 1 100 000 Mark. Was noch zu leisten sei, das schilderte der Schatzmeister, und das rückte nach ihm, als ehemaliger Finanzminister der geeignetste Werberedner, Oberpräsident von Rheinbaben, ins rechte Licht: noch fast zwei Millionen seien notwendig, um das gewaltige Werk zu vollenden. „An sich eine große Summe," so rief er aus, „aber eine Lappalie für die deutsche Nation. Wenn wir diese Summe nicht aufbrächten, dann wären wir das verächtlichste Volk der Erde!"

Nachdem der Geheime Oberbaurat Professor Karl Hofmann-Darmstadt die Verträge des Vereins mit dem Architekten Professor Kreis und dem Bildhauer Professor Hugo Lederer erläutert hatte, riet Herr von Rheinbaben, die Propaganda durch lokale Werbetätigkeit und besonders auch durch Lichtbildervorträge zu erhöhen. In längeren, interessanten Worten der Kritik verbreitete sich nun Geheimrat Muthesius über den Entwurf Kreis-Lederer, den er als eine sehr glückliche Lösung „einer der größten Aufgaben, die je der deutschen Kunst gestellt sind," bezeichnete. Wie der Entwurf langsam sich zu seiner jetzigen Gestalt ausreifte, von seinem Schöpfer selbst zu hören und so einen Einblick in den Werdegang des gewaltigen Werkes zu erhalten, war für die Hörer von ganz besonderem Interesse. Der Vortrag von Professor Kreis, den Lichtbilder wirksam unterstützten, schilderte, wie sich der Architekt immer wieder und wieder angesichts der schwierigen Aufgabe zu Änderungen entschloß. An hervorragenden, durch schlichte Größe fesselnden Bauwerken wie dem Castel dem Monte in Apulien, dem Grabmal Hadrians und der Cäcilia Metella, dem Pantheon in Rom u. a. m. ha er sich vorbereitet, um ein nationales Werk zu schaffen. Um im Anblick der Landschaft Maß zu halten, hat er die Höhe von 60 auf 30 Meter herabgesetzt. Mit einem flammenden Appell, „das köstliche Gut der Erinnerung an den Fürsten" zu hegen, schloß Herr von Rheinbaben die Versammlung. Er erinnerte an die nationale Bedeutung des Jahres 1913 und ließ seine Worte ausklingen in den Ruf: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Reichskanzler von Bethmann Hollweg plauderte nach Schluß der Versammlung mit seinen ehemaligen Mitarbeitern von Rheinbaben und Wermuth und äußerte seine besondere Befriedigung darüber, daß sich der Denkmalsentwurf in seinen jetzigen Dimensionen so glücklich der Landschaft anpasse.

Wissenschaft und Kunst.

Hochschulnachrichten. Privatdozent Dr. Alfred Herrmann in Bonn ist als Nachfolger von Otto Hoetzsch zum Professor der Geschichte an die königliche Akademie in Posen berufen worden. — Der Bezirkssynode Frankfurt liegt ein Antrag auf Errichtung einer theologischen Fakultät an der künftigen Universität Frankfurt vor.

Für eine Million Mark Radium. Das Londoner radioaktive Oxyde-Institut hat 2000 Milligramm Radium angekauft — die gesamte Produktion der beiden Pariser Laboratorien, die unter der Aufsicht von Madame Curie stehen. Der Preis war 1 200 000 Mark. Das Institut wird das Radium jedem Hospital kostenlos leihweise zur Verfügung stellen.

Der zweite Krupp-Prozeß.

Berlin, 31. Oktober.

Zu Beginn der heutigen Sitzung bemerkt der Oberstaatsanwalt, daß sich auf der Straße Photographen aufgestellt hätten, um die Prozeßbeteiligten zu photogrphieren. Es werde an den Polizeipräsidenten das Ersuchen richten, dem Unwesen ein Ende zu bereiten. — Justizrat Dr. von Gordon beantragt sodann, Exzellenz Bücking (Wiesbaden) zu laden, zum Beweise dafür, daß Direktor Dreger niemals, wie dies Herr von Metzen behauptet habe, den Zeugleutnant Hoge zur Anstellung bei der Artillerie-Prüfungs-Kommission empfohlen habe. — Das Gericht behält sich die Beschlußfassung vor. — Es wird sodann in der Verlesung der beschlagnahmten Briefe fortgefahren. Ein Brief an Direktor Muehlon ist auf telegraphischen Wunsch des Zeugen uneröffnet zurückgesandt worden und hat auch unberührt bei ihm gelegen, bis ihn der Untersuchungsrichter beschlagnahmte. In diesem Briefe sagt von Metzen, seine Berliner Stellung habe sehr an Bedeutung verloren, dagegen habe Brandts Tätigkeit einen sehr großen Umfang angenommen. Er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob seine eigene Stellung nur noch eine **Dekoration für den Spionageapparat in Berlin** sei. Der Zeuge erklärt hierzu, er habe eingesehen, daß diese Wendung zumal einem Vorgesetzten gegenüber, etwas bedenklich sei und habe ihn deshalb zurückerbeten. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam es zu einer Sensation. — Der Oberstaatsanwalt Chrzeszinski gab folgende Erkärungab: Es ist mir amtlich mitgeteilt worden, daß die gestrige Äußerung über Gelder, die an Beamte des Reichsmarineamts gegeben worden seien, von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Herrn von Tirpitz bereits zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht worden ist. Ich bitte deshalb den eugen von Metzen zunächst zu fragen, ob er sich seiner gestrigen Äußerung noch entsinnt. — Der Zeuge von Metzen führt darauf aus, daß. als er seine Vertretung in Berlin antrat, ihm eine Liste von mindestens 70 bis 75 Personen vorgelegt wurde, die dem Reichsmarineamt angehörten. Die Liste enthielt die Namen derjenigen, die um eine Weihnachtsgratifikation baten. Wie er sich zu entsinnen glaube, habe ihm Brandt diese Liste mit dem Bemerken vorgelegt, daß es unter der Regie des Herrn von Schütz üblich gewesen sei, solche Weihnachts- oder Neujahrsgratifikationen an Beamte des Reichsmarineamts zu gewähren. — Der Oberstaatsanwalt erklärt darauf weiter, ihm liege die Abschrift eines vertraulichen Briefes ohne Unterschrift vor, von Metzen gibt aber auf die die Frage, ob er ihn geschrieben habe, keine Antwort. — Der Angeklagte Brandt erklärt, er kenne den Brief nicht. — Hierauf bringt der Vorsitzer den Brief zur Verlesung. Es wird darin mitgeteilt, der Botenmeister des Reichsmaineamßts habe eine Liste von Kanzleidienern vorgelegt, die früher Gratifikationen erhalten hätten. Es heißt dann weiter, Schreibern sollten solche Gratifikationen nicht gegeben werden, indes seien für Pförtner und Kanzleidiener solche Gratifikationen angebracht. — Der Oberstaatsanwalt bemerkt nach der Verlesung des Briefes, es könne gar kein Zweifel vorliegen, daß Herr von Metzen diesen Brief geschrieben habe. Sodann gibt er folgende Erklärung ab: Ich bin beauftragt und ermächtigt hier mitzuteilen, daß im Reichsmarineamt eine Untersuchung angestellt ist, bei der sich herausstellen soll, was an den hier aufgestellten Behauptungen wahr ist. Es ist in der Tat richtig, daß eine Liste von Personen die im Reichsmarineamt beschäftigt sind, aufgestellt worden ist, die auch der Firma Krupp zugesandt ist. Die Liste umfaßt die Boten und Kanzleidiener, aber nicht die Schreiber und Sekretäre. Das ist das bestimmte bisherige Ergebnis. Die Liste hat 58 Namen umfaßt, der geistige Urheber stehe nicht fest. Der Staatsanwalt sichert zu, daß eine gleiche Untersuchung bezüglich der Militärbehörden alsbald in die Wege geleitet werde. — Es wird sodann in der Verlesung der Briefe fortgefahren. Zum Schluß der Vernehmung des Zeugen von Metzen wird die Angelegenheit erörtert, wer Herrn Liebknecht die Kornwalzer zugesteckt hat. — Der Zeuge erklärt dazu, er habe 17 „Kornwalzer", die er im Bureau nicht habe durchsehen können, mit nach Hause genommen. Es sei ihm dann klar gewesen, daß die Kornwalzer in seinem Prozeß gegen die Firma Krupp von ungeheurer Wichtigkeit sein könnten. Er habe sie aber nicht an Liebknecht gegeben, woher dieser gerade jene 17 Kornwalzer erhalten hat, wisse er nicht. Er habe auch nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, wer dabei in Frage komen könne. Damit ist die Vernehmung des Zeugen von Metzen beendet und die Weiterverhandlung wird auf Sonnabend früh vertagt.

Waldtreiben.

Von Eberhard Freiherr von Wechmar.

(Nachdruck verboten.)

Bei obigem Worte fällt mir das Lied stets ein, das in seiner Melodie treffend die Lust am Weidwerken ausdrückt: „Was gleichet wohl auf Erden dem Jägervergnügen?" Wie ein flinker Jägersmann hüpft der Ton dahin, bergauf, bergab, und Dichter wie Komponist müssen jedenfalls in ihrem Leben hohe Weidmannsfreuden genossen haben, sonst hätten sie den Jubel nicht so überzeugend in Lauten auszudrücken gewußt.

Wenn die Blätter von den Bäumen fallen, beginnt die Zeit der Waldtreiben. Eher ist es nicht ratsam, denn im dichtbelaubten Revier findet das Wild noch zu gute Deckung, man kann es als Schütze nicht schnell genug richtig ansprechen, wenn es, von Hunden und Treibern rege gemacht, plötzlich die Schützenkette durchbricht. Der Heger wartet daher gern das Ende des Oktobermonats ab, ehe er sich Freunde zum Waldtreiben ladet, ist doch der brave Weidmann vor allem um sein Wild besorgt, das nicht ziel- und zwecklos abgeschossen werden soll, sondern genau nach einer aufgestellten Abschußliste zu „zehnten" ist. Der erste Frost wird daher vielfach abgewartet, ehe man mit dem Treiben im Walde beginnt, und ganz besonders weitblickende Revierbesitzer lassen erst ihre Einladungen zu derartigen Jägervergnügen ergehen, wenn die erste Neue, der weißblinkende Schnee, die Erde deckt.

Der Weise kann warten! Denn mit allzu großer Hast erreicht man auch auf jagdlichem Gebiete oft das Gegenteil des Gewollten.

Erst, sagte ich, kommt das Wild, dann aber auch sogleich die lieben Jagdgäste, die man nicht von weither entbieten mag, wenn der Erfolg nicht einigermaßen feststeht. Nichts aber läßt uns leichter in dem aufgeschlagenen Buche der Natur lesen als der Schnee, der daher auch in Jägerkreisen den bezeichnenden Namen: „weißer Leithund" führt. Wer dann aber noch nicht im Revier Bescheid weiß, mag sich als Jagdherr ruhig weiter auf sein Jagdpersonal verlassen, dagegen wird sich der Sachverständige beim Revierbegang nach jedem Schneefall ein absolut klares Bild über den Wildbestand machen können und müssen.

Aber auch in dem Falle, daß die erste Neue auf sich warten läßt, wird der verständnisvolle Weidwerkgänger genügende Zeichen finden, wie es in dem entlaubten Walde mit seinem Wilde steht, und er wird dementsprechend handeln. Denn allzu lange darf auch hier nicht, so beispielsweise mit dem Hasenabschuß, gewartet werden, lebt doch der brave Löffelmann fast stets auf Freiersfüßen, und dort besonders frühzeitig schon, wo es ihm gut geht. Sobald die Tage wieder zunehmen, wird lepus timidus in dieser Hinsicht selbst auf den kahlen Feldern schon rege, wie viel eher im schützenden Dickicht, wo er durch Ruhe und stets reichlichere Äsung den ganzen Winter über bei Kräften bleibt.

Es gibt ja auch kaum eine interessantere Jagdart als die Vorstehtreiben im Winterwalde. Der Jäger, der in Gegenden lebt, in denen Feldtreiben die Regel sind, wird überrascht darüber sein, wenn sich ihm durch Zufall einmal die Gelegenheit bietet, Waldtreiben mitzumachen, wie viel abwechslungsreicher und interessanter sich die Jagden im Waldrevier abspielen. Schon weil die freie Übersicht fehlt, sind stets Überraschungen zu erwarten, und sie folgen sich häufig derart schnell, daß selbst ein guter Schütze seine liebe Not hat, den sich überstürzenden Ereignissen zu folgen. Man ist auf manchen Ständen im Walde oft nur im letzten Augenblick in der Lage, den Schuß hinzuwerfen, und da derartige Schnappschüsse einen sicheren Schützen erfordern, ist die Auswahl für Waldtreiben in der Regel recht gering, desto ehrenvoller für den Geladenen. Meist ist die Korona aus diesem Grunde daher recht gewählt, und sie findet sich rasch in die gegebenen Verhältnisse, die ihnen nicht mehr fremd sind. Der Neuling sollte sich daher möglichst nach dem Verhalten der Alten richten, und er dürfte gut daran tun, nicht gegen die bekannt gemachten Vorschriften zu verstoßen, die jeder Jagdherr im Interesse seiner Gäste und zum guten Gelingen stets bei Beginn der Jagd deutlich in Erinnerung bringen sollte.

Der erste Grundsatz beim Waldtreiben bleibt immer: absolute Ruhe auf den angewiesenen Ständen zu halten. Schon der Marsch von Treiben zu Treiben sollte ohne laute Unterhaltung der Schützen vor sich gehen, hallt doch jedes gesprochene Wort im Walde weit unter den Wipfeln der Bäume dahin, und beunruhigt das in der Nähe stehende Wild, das dann rege gemacht gelegentlich in einen Revierteil wechselt, der für diesen Jagdtag nicht in Frage kommt. Wichtig ist es auch im eigenen Interesse, daß man sich sogleich, nachdem man auf dem Stande angekommen ist, über die Schußmöglichkeiten sofort unterrichtet, wohlverstanden aber nicht durch Zielversuche nach allen Richtungen hin. Gespräche mit dem Nachbar sind unbedingt zu vermeiden, aber auch das Frühstücken auf dem Stande sollte unterlassen werden, doch gibt es darin geradezu Unverbesserliche, die durch Knatschen und Papiergeknautsche, durch Pfropfenziehen, Pfeifeanstecken, Husten und Niesen den unglücklichen Nachbar zur Verzweiflung bringen können. Gelegentlich hilft da das Mittel, mit langsam erhobenem Finger unter scheinbarer Beachtung äußerster Vorsicht in den Bestand hineinzudeuten, wer dann aber einen ganz von Gott verlassenen Nebenmann hat, der erlebt es wohl noch obendrein, daß letzterer rasch entschlossen der angedeuteten Richtung folgend in der Dickung verschwindet und begreiflicherweise dadurch das ganze Treiben verdirbt. Nie sollte man, ehe nicht das Signal „Treiber durch!" erfolgte, seinen Posten verlassen, und auch dann noch kann bei Waldtreiben plötzlich ein Stück Wild erscheinen, das in dem allgemeinen durcheinander meist unbeschossen entkommt. Gelegentlich ist das noch die beste Lösung! Sehr wichtig ist es, in unübersichtlichen Waldteilen sich mit den beiden Nachbarn durch kurzen Pfiff über den gegenseitigen Standort zu verständigen. Jeder Schuß in den betreffenden Richtungen ist zu vermeiden, auch sind die Schüsse in das Treiben hinein stets genau zu überlegen, vor allem bei Frost. Mit der Kugel aber darf nur nach außen geschossen werden und dies mit aller Überlegung, weil die „Törin" nur leider schon zu oft Unheil angerichtet hat. Gut ist es auch, sich vor der Jagd die mit den Treibern stöbernden Hunde genau anzusehen, auch zu fragen, ob ein Schütze mit den Treibern geht. Ist es doch schon vorgekommen, daß Wilddiebe beim Waldtreiben aufgeschreckt, dann keck die Schützenlinie passierten, von denen einer sogar die Dreistigkeit besaß, sich mit angebacktem Gewehr freien Durchzug zu heischen. In diesem Falle kam er zu seinem Pech gerade an den Richtigen, und dieser wartete nicht erst auf einen Schuß, sondern schoß den verwegenen Kerl, wie es sich gehörte, über den Haufen.

Daß jederzeit die größte Vorsicht mit der Waffe, besonders aber bei Waldtreiben zu üben ist, deutete ich schon an. Nie sollte der Schütze im Anschlag „durch die Linie ziehen." Auch das Tragen der Flinte ist in gebirgigen Revieren nicht so gefahrlos wie im Feld. Stets aber ist das Gewehr auf dem Marsche von Trieb zu Trieb zu entladen, weshalb sich jeder Jäger, bevor er den Kreis der Gäste betritt, durch Hindurchsehen durch beide Läufe des Gewehrs stets noch einmal zu überzeugen hat, daß es keine Patrone mehr enthält. Hierin kann man wirklich nicht vorsichtig genug sein! Eine recht üble Unsitte ist es, dem etwa mitgenommenen Hunde auf dem Stande vor jedem Waldtreiben die Kriegsartikel noch einmal vorzulesen. Nicht firm abgeführte Jagdhunde gehören nicht auf eine Gesellschaftsjagd, auf der jeder Gast verpflichtet ist, durch weidmännisches Verhalten den Erfolg zu vermehren. Jeder müßte sich vorher sagen, daß er sich für die Güte des Gastgebers vor allem dankbar erweisen muß, und daß dies am besten dadurch geschieht, daß man jede Rücksicht nimmt, die man selbst verlangt.

Es ist ja bekannt, daß mancher glaubt, um ihn allein drehe sich alles, er müßte stets den besten Stand, den besten Anlauf, das beste Licht, — die größte Klappe beim Reden, Essen und Trinken haben. Solche Weidgenossen wirken im Einzelexemplar erheiternd auf die anderen mit Ausnahme des Jagdgebers, der vielleicht durch irgendwelche Verpflichtungen so einen Querkopf zu laden gezwungen war. Man muß solche Menschen nehmen, wie sie sind, nicht wie sie sein sollten. Belächeln — aber sonst ignorieren. Schlimm sind derartige Kumpane, wenn sie, in der Mehrzahl vorhanden, die Korona zu tyrannisieren suchen. Aber auch dann haben die Waldtreiben den großen Vorzug den Feldtreiben gegenüber — man kann sich leichter „drücken", nur sollte man es nie unterlassen, dem Jagdgeber einen plausiblen Grund für das plötzliche Verschwinden zu nennen, damit er nicht weiter beim Anstellen auf uns rechnet. Die schönste Jägerfreude erlebt man jedoch bei fröhlichem Gejaid im Walde mit braven Weidgesellen. Dann gleichet nichts auf Erden dem Jägervergnügen!

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q₁ quartaliter 1.1.4.7.10.
2 Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q₂ do. 1.2.5.8.11.
3 Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q₃ do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 1. November 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,1 2%. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl. : 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5½ %, Lombardzinsfuß 6½ %, Privatdiskont 4¾ %.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	99 40G
do. 1.4.15	d	4	98.90bG
do. 1.5.16	a	4	98.80bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3½	84.90bG
do. do.	v	3	76.10b
Pr.St.Schatz	d	4	98.70bG
do. 1.4.15	d	4	98.20G
do. 1.5.16	a	4	98 20G
do. 1.5.17	d	4	97.30bB
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.90bG
do. do.	v	3	76.10B
do. do.	v	4	97.90bG
do. Staff.A.	d	4	88 30bG
Bayer.Anl18	e	4	98.00G
do. uk. 15	e	4	98.00G
do. uk. 30	e	4	98.90b
do do.	v	3½	84.00B
Brem.Anl.99	v	3½	83.20b
do. 96	d	3	73.80B
Cassel Ldkr.	c	3½	85.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.00G
do.am.1900	a	4	—.
do.do.87/04	v	3½	86.20b
do.do.86/02	v	3	79.50bG
Sächs.Starl.	v	3	76.30b
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	94.10G
do.	v	3½	84.30G
Kur-u.Neum.	d	4	94.40G
do.	v	3½	84.30G
Pommersch.	d	4	94.40G
do.	v	3½	84 80b
Posensche	d	4	94.40G
do.	v	3½	84.50G
Preussische	d	4	94.25G
do.	v	3½	84.30G
Rhein-Westf	d	4	94.30G
do.	v	3½	84.30b
Sächsische	d	4	94.20G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	93.90b
do	v	3½	84.20b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92 70b
do. do.	a	3½	84.10bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	92.00bG
do. do.	a	3½	83.10B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	92 25G
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.10b
WestfPr15 16	v	4	94.10G
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3½	83.50B
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	93.80G
Berlin 04 II	a	4	97.00G
do. 82/98	v	3½	86.75G
do. 1904 I	d	3½	86.80G
do.St Syn.99	a	4	95.00G
do.99,04,05	a	3½	82.90G
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	86.40G
Charl.89/99	v	4	95.60G
do.07 uk.17	d	4	95.10G
do. 1908	d	4	95.30G
do 95/99,02	v	3½	86.50G
Dresd. 1900	d	3½	88.75B
do. 1905	d	3½	84.00G
Düssd88/03	v	3½	84.75G
Elbert . 99	a	4	95.10G
Essen 1901	v	4	96.70G
Gnes.01u11	d	4	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—

Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—
Kiel 1904	a	4	93.70G
do. 1889	a	3½	—.—
do. 1898	a	3½	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeb. 06	a	4	96.20B
do.86 91 02	d	3½	88.75G
Mainz.07 16	c	4	94.10G
Münch86 94	v	3½	87.60b
do.1900/07	v	4	94.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.60G
do.08ukv.18	a	4	94.60G
do. 94, 03	a	3½	83.70G
Potsdam 02	d	3½	91.50G
Schöneb. 96	d	3½	91.00G
do. 07	d	4	94.50G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	85.50G
Stettin04/09	d	3½	83 80G
Teltow.Kreis	d	4	93.40G
do. do	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	115.25G
do. do.	a	4½	104.00G
do. do.	a	4	101.75G
do. do.	a	3½	90.50G
do. neue	a	4	93.50bB
do. do.	a	3½	83.50G
do. do.	a	3	78.00b
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.40G
Landsch.Ctr	a	3½	83.70G
Kur-u.Neum.	a	3½	90.75b
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	83.60G
do. do.	d	4	93.75bG
Ostpreuss.	a	4	92 25B
do.	a	3½	83.25B
do.	a	3	74.60G
Pommersch.	a	3½	84.75B
do.	a	3	75.00G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	98.90B
do. XI-XVII	a	3½	87.20G
do. Lit. D	a	4	92 30B
do. Lit. A	a	3	76.25G
do. Lit. E	a	4	92.30B
do. Lit. B	a	3	76.25G
do. Lit. C.	a	3½	85 50B
Sächsische.	a	4	101.25G
do.	a	3½	85.70G
do.	a	3	79.25G
do. neue	a	4	92.40bG
Schles. altld	a	3½	86.60G
do.ldsch.L.A	a	4	93.50b
do. do. do.	a	3½	86 75G
do. do. do.	a	3	78 60G
Schl.Hlst.LC	a	4	92.25G
do. do. do.	a	3½	85.00b
Westf. Land	a	4	92.50G
do. do.	a	3½	85.80B
do. II. Folge	a	3	76.00G
do. III. Folge	a	4	92.50G
Westpr. rit. I	a	3½	86.00G
do. IB	a	3½	86.00G
do. II	a	3½	86 00G
do. II	a	3	75.75G
do. II	a	3	75.75G
do. neuld.	a	4	92.25b
do. do.	a	3½	83.20bG
do. do.	a	3	—.—
Hessl dH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.00B
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	—.—
CölnMd.Pr.A	d	3½	139.70B
Hamb. 50T.L	3	3	176.30b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.40b
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	88.00B
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	96.50G
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	94.10bG
do. 400 M.	c	4½	95.00b
do. ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	96.10G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	88 75G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	96.20bG
do.Tients.-P	d	5	88.80b
do. v. 98	c	4½	88.50bG
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	54.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	89.75B
de.	—	4	81 00G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q₁	5	90.60G
do.4080M.	q₁	5	91.75b
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	88.30bG
do. Kronenr.	c	4	81.10b
do. einh.kv.R	v	4	81.00b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.00G
Rumän. 03	f	5	98 50b
do. 89	a	4	88.00b
do. 90	a	4	92.60b
do. 91	a	4	87.30b
do. 94	a	4	87.00b
do. kleine96	e	4	86.90b
do. 1905	d	4	86.00b
Russ.k.A. 80	e	4	87.90B
do.GoldA. 89	q₂	4	—.—
do. do. 94	q₁	4	—.—
do. do. 94	q₁	3½	—.—
do. do. 96	q₂	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q₁	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.80bG
do. do. 05	a	4½	99.70b
do. Staatsrt.	q₂	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	83.25bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.00bG
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.50bG
Span.Schdk	q₁	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79 30G
do. unifiz.03	c	4	87.30bG
do. do. 05	e	4	74.30bG
Jo.Zoll-O.11	a	4	74.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	161.70b
Ung. Goldrt.	a	4	—.—
do.Kronenr	f	4	80 75b
do.St.-Rt.13	d	4½	89.80bG
do. do. 10	c	4	80.00G
do. do. 97	a	3½	71.10b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.75b
do. Pes.	d	6	101.80bG
do. 1908	d	5	95.00B
do. 1909	d	5	95.25b
Lissab. St.A.	a	4	73.75B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	96.00bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	85.00G
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.10G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	96.60bG
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00bG
Poln.Pf3000	a	4½	87.80b
1000-100R	a	4½	88.00bG
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	79.25bG
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83 75G
do. Genuss	—	frc.	82.50b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125.25b

Bröltal.Eisb.	1	5	92.00G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—
Halb.-Blank.	1	4	93.75B
Kgsb.Cranz.	4	7½	130.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch. .	1	8½	180.00bB
Mckl.Fr Wilh	4	6½	116.25G
Niederlaus.	4	3½	26.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	61.00bB
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	72.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.75b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	—.—
Baltim. Ohio	1	6	94.60b
Canada Pac.	1	10	227 00b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	161.00G
Schantung .	1	7½	119.75b
West-Sizil. .	1	3½	67.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	152.00G
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.25G
Elekt.Hochb.	1	6	130.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	156.60G
do.Cass. do.	O	5	106.25G
Hambrg. do.	1	10	174.25b
Hannov. Str.	1	0	56.75G
do. V.-A.	1	3½	74.00bG
Magdeb.Str.	1	9½	182.00B
Posener do.	1	9	160.00bG
Stettiner do.	1	8½	166.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	125.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	137 90bG
Hansa Dmpf.	1	20	272 60b
Nordd. Lloyd	1	7	119 20bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	81 00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	81.50G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.90bB
Oest.U.St.85	c	3	71.25G
do. Gold	e	4	89.90b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.40G
do.Obl. Gold	a	5	96.90G
Kursk-Ch. B.	a	4	85.20B
do. von1889	d	4	84.90b
MoscSml.ab	e	4	86.00B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.20b
Iwang.Domb	a	4½	96.75B
Kursk-Kiew.	b	4	86.00b
Mosco-Kas.	a	4	86.25b
do.KiewWor.	d	4	85.00B
do. Rjäsan	b	4	87.50b
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	93.50B
Rybinsk gar.	f	4	84.70bG
Rjäs. Uralsk	c	4	85.40b
Süd-Ost 98	e	4	85.00B
Wsch W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	85.30b
Wladiks. 98	d	4	85.75b
An.Eis.2040	d	4½	92.00G
do. kleine	d	4½	92.20G
do.Erg.-Netz	d	4½	92 00G
do. kleine	d	4½	92.00G
Macedon. B.	a	3	62.40G
North.PacBd	q₁	4	—.—
do. do.	q₂	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	97.00bG
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.60bB
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.10bG
XIII XIV u.19	v	4	93.00bG

Brl KOb.lu18	v	4	95.00bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	86.80G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXII	v	4	92.80G
do. XXV	d	4	94.10G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.30B
do. do. kv.	d	4	92.25G
doVII X XI XII	v	4	92.00bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00G
do. XIII u. 13	v	3¾	86.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.25bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.20G
Goth. Grdkr II	a	3½	121 00b
do. III IV	a	3½	130.50B
do. IX u. IXa	d	4	92.75B
do. X u. XII	v	4	92.60G
do. XIV u. 16	d	4	93.50G
do. XIX	e	4	93.50G
do. XI u. 13	d	3½	84.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50G
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00bG
do. S. 1-190	v	3½	84.00G
Han B.III-VIII	a	4	92.40G
do. IX X	d	4	92.40G
do. XI XIII	d	4	93.00G
do. XIV u. 18	d	4	93.75G
do. XV u. 19	a	4	94 25G
do. XVI	a	4	95.00G
do.Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.00G
do. do.	a	3½	83.00G
MnHpB VI VII	v	4	93.00G
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. konv.	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nrdd.Gr XVII	d	4	92 30bG
do. XIX u. 22	a	4	95.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	a	4	92.10bG
do. XIX	d	4	92.10bG
do. XXI	d	4	92.10bG
do. XXVIII	a	4	94 00bG
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu.15	a	3¾	87.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.80G
do.99 01 03	a	4	92.40G
do.v.06uk16	a	4	93.00G
do.v.07uk17	a	4	93.00G
do. v. 86, 89	v	3½	83.75G
do. v. 94, 96	v	3½	83.75G
do.v.04uk13	a	3½	83.60G
do.K.-O.v.01	a	4	93.90G
Pr.HypAB.ab	a	4½	—.—
do. do.	v	4	91.00bG
do. uk. 1913	a	4	92.50bG
do. uk. 1914	v	4	92.50bG
do. uk. 1917	v	4	92.50bG
do. uk. 1919	v	4	93.00bG
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.40G
do. do. 1921	c	4	95.75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	93.80G
do. do.	v	3½	88.75G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.30bG
do. XXV (14)	d	4	92.60G
do XXVII(15)	d	4	93.25bG
XXVIII(17)	d	4	93 25bG
do.XXIX (19)	a	4	93.50bG
do.XXX XXXI	v	4	93 70G
XXXII XXXIII	v	4	95.00G
do. XXIII	d	3¾	87.25G
do.XXVI (14)	d	3¾	87.25G
do.XVII XVIII	v	3½	83.10G
do. XXIV	a	3½	83.10G
do.KlbOb.08	a	4	92.30G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.00G
do. IX uk. 20	a	4	95.25G
do. X uk. 21	d	4	95.60bG
do. I	a	3½	83.50G
do. III uk. 12	d	3½	83.50G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.20G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25bG
do. XI u. 18	d	4	93.25G
do. XII u. 20	a	4	93.50bG
do. XIII u. 22	d	4	95.00G
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	85.00B

Allg.Elekt.G.	d	4	91.90G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	96 50G
Bismarckh.2	a	*4	90.75B
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.50B
Donnersmkh	d	*3½	94.50G
Drtm Un.100	d	*4½	97.00B
do. 100	a	*4	95.00G
do. u. 14 3	a	*4½	97.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	99.00B
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ.Schff2	d	*4	99.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.00bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	98 75G
Kaliw.Aschrl	f	*4½	96.50b
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00bG
Laurahütte .	a	*4	91.30G
do.	c	*3½	86.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.50B
Ldw Löwe&C	d	4	98.00G
Mannesmr.5	a	4½	101.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	95.50bB
ObschlEisb3	a	*4	92.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.50bG
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	92.75G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	98 75G
Siem.Halsk3	d	4	92.50G
SiemSchck3	a	4½	99.00b
ThielWnckl2	a	*4½	99.10G
SteauaRm.5	e	5	103.00b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.00G
Berg.Märk.B	1	7½	142.75G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	156.10b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.00G
Braunschw B	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	112.25G
Chemn.Bk-V.	1	6	102.50G
Com.uDisc.B	1	6	106.75b
Danz. Priv.B.	1	7½	123.25G
Darmst. Mk.	1	6½	115.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	119.30G
Dt. Ansiedlb.	1	8	112.00b
Deutsche Bk.	1	12½	246.25b
do. Effekt.Bk	1	6	111.70G
do.Hypoth.B.	1	8	143.25G
do.Nation.B.	1	6½	112.00bG
do. Uebers.	1	9	155.00bG
Disc. Comm.	1	10	182.00b
DresdnerBk.	1	8½	147 40b
Gotha Grdkr.	1	9	156.40bG
do. Privatbk.	1	6	114.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	182 00G
Hannov Bank	1	7½	134.60G
Hildesh.Bnk.	1	9	164.75G
Königsb.VrB	1	7	124 50bG
Landbank .	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	151.00b
Magdeb.B V.	1	6½	114.75G
MärkischeB.	1	5	91.00G
Mecklb.B.40	1	8	122.00G
Meining. Bk.	1	7	133.90b
Mitteld.Crdb	1	6½	113.75G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	116 90G
Nordd KredA	1	7	115.00B
do.GrundkrB	1	6	112.75G
Oberlaus.Bk.	1	8	135.00G
Oest. Kred.A.	1	10,31	—.—
Osnabrück.B	1	7½	124.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	122 00bG
Preuss.BdKr	1	8	147.10bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	182.50b
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.25b
do. Pfdbr.-B.	1	8	145.25b
Reichsb.Ant.	1	6,95	138.00b
Rh. Wstf Disc	1	7	116.75bG
Russ.B.f.aH.	1	10	155.50bG
Sächs. Bank	1	8	151.50bG
do.Bod Kr.-A	1	7	130.50G
SchaaffhBkv	1	5	106.00b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	245.00G
Brl.Kindl StP	O	16	266.00G
Brl.Unionsb.	O	0	70 25bG
Bock, kv.u.n.	O	6	100.50G
Böhm. Brauh	O	5	131.00bG
Friedrichsh.	O	2	68.00bG
Germania .	O	0	—.—
Hilsebein. .	O	0	36.25bG
Königstadt .	O	4	80.00bG
LandréWssb	O	2½	68 00G
MünchBrauh	O	7	111.00bG
Patzenhofer	O	14	240.00bG
Pfefferberg	O	10	182.00G
Schöneb Sch	O	11	218.75G
Schultheiss	9	16	263.50bG
Spandauer B	O	5	109.60bG
Victoria .	O	6	103.50bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107 00b
BriegerSt.Br	9	5½	95.10G
Dortmunder	O	20	385.00bB
do. Unionsbr	O	25	416.00G
do. Victoriab	O	6	115.50G
DssldHöfelb	O	10	159.75B
Germn. Drtm	O	9	138.00G
Glückauf . .	O	8	125.50G
Herkul Cass.	O	9	150.00G
Holsten . .	O	14	205.50G
Hugger Pos.	O	8½	135.75G
Kiel.Schloss	O	5	104.25G
KönigB.Beck	O	9½	163.25G
LeipzRiebek	O	10	178.75G
Lindbr.Unna	O	5	67.25B
Lindener . .	O	13	201.00G
LöwenbrDtm	O	10	175.00G
Oberschles.	1	5½	86.00G
Oppelner . .	O	1	64 00G
Paulshöhe .	O	4½	85.50G
Schlegel . .	O	10	165.50G
SchwabenBr	O	10	156.80G
Sinner . . .	1	14	247.75G
vTuchersch.	7	14	251.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	115 50G
Accum.Fab	1	25	337.00b
A.G.f.Anilinf	1	23	448.25bG
do.f Bauausf	1	6	84.50G
AdlerCem.kv	1	6	101.10bG
Adlerhütte .	1	13	184.50bG
Adlerwerke .	N	30	377.00b
AlfeldGron.P	1	0	64.50G
AllgBerlOmn	1	8	180.00bG
Anglo Cont.G	1	8	120 80G
Allg Elekt.Gs	7	14	239 00b
Anhalt. Kohl.	1	8	208 00G
do. V.-A.	1	6	126.50B
Annen. Guss	7	9	112.50b
Aplerb. Bgb.	1	10	152.50G
Archimedes	7	9	130.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	395.25b
ArnsdorfPap	O	6	64.00G
Aumetz-Frd.	7	12	151.30bG
Baer&St. M	1	30	419.50G
Bartz&Co Sp	1	10	147.25G
Baug BNeust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1½	35.00bG
BendixHolzb	5	0	42.00bG
Berg.Märk.I.	1	0	70.00bG
Bergm. Elkt.	1	5	126.50bB
Brl.AnhMsch	1	9	130.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	178.25b
do. do.	7	4½	131.10bG
do.Eispalast	1	0	24 80b
do.Gub.Hutf.	1	16	236.25bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	89.00G
do.Maschin.	7	14	245 00b
do.SpedV.kv	1	10	142.50G
do. do. V.A.	1	9	127 25B
Berthold Sch	1	15	252.50G
Berzelius Bw	1	10	136.00bG
Bismarckhtt	7	9	140 50bG
Bochum.Bgw	1	8	133 00bG
do. Gussst.	7	14	205.60bG
BdgSchönhA	—	frc.	63 25G
Böhler & Co.	1	15	235.00bG
Bösperd.Ww	7	3	66 75bG
Brnschw.Khl	1	11	239.50bG
Brschw.Jute	7	15	208.50G
BredowZckf.	7	0	54 00G

Breitenb. Zm	1	0	59.25G
Brem. Wollk.	1	20	277.75G
Bresl.Spritf.	O	21	430.00bG
Buderus Eis.	1	7	104.25bG
BuschWgVA.	O	19	284.00bG
Butzke Met.	1	7	104.00bG
CartLoschw	7	25	389.00G
do. do.	7	15	207.75G
Cassel Fedst	1	5	125.80G
Charl.Wass.	O	12	220.50bG
Chem.-Fab. Buckau	1	10	139.10G
Chem.-Fab. Griesh.El.	1	14	234.90b
Chem.-Fab. MilchPos.	N	15	259.90b
Chem.-Fab. Oranienb.	1	8	122.00G
Cöln-Müsen	7	0	47.90B
Cöln-NEss B	1	38	497 75bG
ConcordBgb	1	23	297 50G
do. Spinner.	1	7½	115.25G
Cont. Wassw	1	8	130.75G
Delmah.Lin	1	28	295.00bG
Dessau. Gas	1	11	178.00bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	121.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	135 30b
do. Nied.Tel.	1	6½	115 50bG
do.OstafrGs.	1	9	154.00b
do.Oest.Bgw	1	11	250.50bG
do.Uebs.Elf	1	11	163.00bG
do.Asph.Gcs	1	8	123 00b
do. Gasglühl	7	25	495.00bG
do.Jute-Spin	1	20	312.00G
do. Kabelwk.	1	8	127 75G
do. Schachtb	1	35	375.50bG
do.Spiegelgl	1	25	271.00bG
do. Waffenfb	1	32	592 00G
do.Wasserw.	1	4	87 75G
Dt. Eisenhdl.	1	8	120 50G
Donnersmkh	1	20	327.00b
Dör.&Lehrm	1	10	137 25bG
Dresd. Gard.	6	8	158.50G
Düsseld Wgg	7	16	232.00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	121 00G
do. Maschin.	1	6	88.90b
Dynam Trust	5	10	168 00b
Eckert M.F.	O	9	116.50G
Egest.Saline	1	11	153.00B
EintrachtBrk	1	27	497.00G
Eisenw.Kraft	1	12	179.75bB
Elberf.Farb.	1	28	553.50b
do.Papierfb.	7	0	6 75G
Elekt.Dresd.	4	6	103 25G
Engl. Wollw.	1	0	51.25G
C.Ernst&Co.	1	0	20.50bG
Eschw.Brgw.	7	8	209 40bB
Essen.SinkB	1	10	155.90b
Faç Eis.Mst	7	8½	119 00G
Fein-Jute Sp	1	10	173.00G
Flnsb.Schiff	7	8	118 75G
Fraust. Zuck	9	16	221 50bG
Freund M.kv.	7	4	219.75B
Frist.&Rssm	1	5	74.10G
Geisw. Eis.	7	11	142.60b
Gelsenk. Bw.	1	10	171.90bG
do. Gusstahl	8	6	90.00bB
Gg. Marienh.	7	5	87.50G
do. Vorz.-A.	7	7	117.00bB
Germania PZ	7	0	66.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	151.30b
Gladb. Spinn	1	0	51.00G
GlasSchalke	1	22	186.50bG
Görl. Eisenb.	7	9	231.00bG
do. Maschin.	7	5	98.75b
Greppin.Wk.	1	11	186.25G
A.GutmannM	1	8	113 75B
Haberm.&G	1	7	90.10G
HalleschaM.	1	30	384.00G
Hdlsg.f Grdb	1	0	146.75G
Hst. Belleall.	1	6	99.00G
Hannov. Bau	1	0	46 00G
do. Masch.	7	20	290.00b
Harb. WienG.	7	6	120 25bG
Harkort Brck	1	6	95.75b
do.Bw.St.-Pr	7	13½	183.00bG
Harpen.Bgb.	7	11	173.50bG
Hartm.Msch.	7	8	134 00G
HasperEisen	7	12	141 75bG
HeinLehm.a.	1	10	126 25G
HemmoorCm	1	7	117.75G
Herbrand W.	O	9	147 25G
Hermannm.	7	5	142 25G
Höchst. Fbw.	1	30	595.00b
Hohenlohe W	4	8	130.00bG
HöschE.u.St.	1	24	300 00bG

HumboldMa.	7	8	114.00bG
Ilse Bergb.	1	24	489 50G
JeserichVA.	1	6	101.00G
do. abg.	1	12	151.25b
Jessenitz K.	1	0	3.75b
Kahla Porz.	1	22½	342 50b
Kali Aschrsl.	1	10	140 00G
KamerunEbG	1	3	—.—
KaplerMasch.	1	0	68 75G
Kattowitz.Bg	4	15	226 25G
Kng.Wilh. kv.	1	18	242 50G
do. do.Pr.-A.	1	23	317 50b
Kön.Marienh	1	6	82 50G
Königsborn .	1	18	235 90b
KönigszellP.	7	11	158 75G
Gbr. Körting	1	8	120.25G
Kruschw. Z.	7	15	283 50G
Kyffhäuserh	1	0	91 50b
Lahmeyer E	4	6	120 00G
Lauchhamm.	7	10	169 50b
Laurahütte .	7	8	151 00bG
Leonh. Brnk.	7	9	159.75G
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	292 00bG
L.Löwe&Co.	1	18	324 25b
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	90.50G
Lüneb. Wchs	7	11	134 00G
Luth. Brschw	7	0	86 00bG
Mannesmr.	7	13½	214.50bG
MärkWstf Bg	7	8	105 00bB
Magdeb.Gas	1	6	93.00bG
do. Bergw.	1	37	510 00G
Marie ks.Bg.	7	4	80 25G
MarienhKotz	4	4	74 50bG
M.-F. Kappel	7	10	217.00bG
MchWbLind.	1	30	281 00b
do. Zittau	5	10	155.50G
Mix&Genest	1	0	37 50bG
MhleRüning.	7	24	299 00b
Mühlh. Brgw.	1	11	159 25G
NeptunSch.	1	4	84 75bG
NeueBd.A.-G	1	0	86 00B
Niederl. Khl.	4	12	195.50bG
Nitritfabrik .	4	6	107.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	11.50b
do. Gummi .	1	3	67.50B
do. Jute L. B.	1	6	116.60G
do.Wollkäm.	1	10	139 80b
ObschlEisb	1	6	87.00b
do.Eisenind.	1	3	67.00bG
do. Kokswrk.	1	15	225.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	141 00B
Oppeln. Zm.	1	10	142 50G
Orenst.&Kop	1	14	162.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	—.—
Otavi-Minen	4	8	108 80b
Oltens.Eisen	1	6	87.00G
Panz. Geld.	7	0	75 00bG
Petersb.El.B	1	8	127.50bG
do. V.-A.	1	11	167 25G
Petrolw. V.A.	1	0	20.60G
Phönix Lit.L.	7	18	248.80b
Ravensb Sp	1	0	94.25G
Reichelt Met	1	15	212.00G
Rhein. Brnk.	4	10	180.25bG
do. Metw.VA.	O	0	104.25b
do.Nass. Bw.	1	24	212.00b
do.Stahlwrk.	7	10	143.80bG
do.Wstf. Ind.	1	4	98.60G
do. do. Klkw.	7	12	146.50b
RiebeckMtw.	4	12	197.00b
J. D. Riedel	1	12½	304.00bG
Romboh Hütt	7	10	148.50bG
Rosenth.Prz.	1	20	275.00b
Rositz. Brnk.	7	0	89.25G
do. Zucker	O	0	115.00bG
Rothe Erde	7	0	12.30G
Rütgers Wk.	1	12½	186 50b
SächsBöh Z	1	12	138 00G
Sächs Webst	7	15	191.00bG
Sangerh. M.	O	10	206.50bG
Sarotti . . .	7	6	113.00bG
Schering . .	1	13	222.90bG
Schl.el.uGas	1	10	174.40G
Schl.Prtl.Zm	1	9	147.00G
H.Schneider	1	7	147.00bG
Schomburg .	O	10	251.00G
Schoening .	5	9	117.00b
Schuckert El	8	8	146.75b
Seck,Mühlb.	7	8	124.80G

Siemens Gl.I	1	15	217.60b
Siem.&Hlsk.	8	12	209 50b
SiemensEl.B	O	6½	119.70bG
Simonius Cll	1	6	96.00bB
Spnn Renner	1	7	113 50G
SouthWstAfr	1	5	110.50G
SpritbankAG	O	23	460 00bG
Stadtberg. H	7	6	101.25G
Stahl&Nölke	7	6	174.75bG
Stassf. Ch.F.	7	9	144.50bG
Steaua Rom.	5	10	143.10bG
Stett. Cham.	1	12	108.50b
do. Vulkan	1	6	113.75bG
Stöhr&Co Kg	1	12	152.00b
StollwrckVA.	1	6	113.80G
Stolb.Zink-A	1	10	123.10bG
StralsSpielk	7	8	140.10G
Tecklenbrg	1	8	129.25bB
Tel. Berliner	7	8	190.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	30.60bG
Terra A.-G. .	6	5	86.25bB
fr. Grossch.	7	0	79 75B
do.N.Schönh	1	0	68.00B
do.N BotGart	—	frc	81.50G
do BrlNrdost	1	0	202.00b
do.do. Südw.	—	frc.	920.00G
Teuton. Misb	1	7½	126.50G
Thale Eis StP	1	20	207.50b
Fr. Thomée .	7	3	61 00G
Trachenb. Z.	7	8	127.00G
UnionBaug.	1	0	80.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	151.25bG
Varzin. Pap	1	10	119.50b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	119.50bG
do.CölnRw.P	1	20	318.50bG
do.Mörtel-W	1	0	67.00G
do. Metw.Hll.	O	11	154.00G
do. Nickelw.	4	18	266 80bG
do.Zypen&W	7	12	156 40bG
VictoriaFahr	O	6	93 60G
VogelTel.Dr.	O	13	181 00bG
Vogtl.Masch	7	30	376 00b
Vorwohl.P.C.	1	18	202.50b
WandererF	O	27	395 00b
WerschWssf	4	11	250.00b
Westeregln .	1	13	185.50G
do. Pr.-Akt.	1	4½	96.25G
Westfal.Cem	1	5	100 00bG
Westf.Dr.Ind	7	9½	171.50b
do. Kupfer	7	8	100.25bB
do. Stahlw.	7	0	40.10bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	500 00B
Wicking P.C.	1	5	86.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	105.50G
WilkeGasom	4	6	94.50G
Witt. Gussst.	7	14	179.75B
do. Stahlrhr.	7	0	126.00b
Wrede Mälz.	9	5	70.75G
Wunderl.&C.	N	14	206 50B
ZechauKrb.	1	3	92.50G
ZeitzerMsch	7	20	271.00b
Zellst Waldh	1	15	210.50G
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.90b
Brüss. u.A.	8 T.	5	80.45B
Kopenhg.	8 T.	6	112.05b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	5	20.495bG
do. . .	8 T.	5	20.465G
do. . .	3 M.	5	20.22G
Madr. u.B.	14 T.	4½	76.45b
Neuyork	vista	—	4.215b
Paris .	8 T.	4	81.025b
Wien . .	8 T.	6	84.85b
Schweiz .	8 T.	4½	80.85B
Stockhlm	10 T.	5½	112.10bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.40B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch. .	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.48bG
20-Franks-Stücke .			16.19b
N.Russ.Gold p100R.			216.85b
Amerikan. Noten . .			4.21b
Engl. Banknoten 1L.			20.475b
Franz.Bankn. 100fr.			81.00b
Oest. Noten 100 Kr.			84 95b
Russ. Noten 100 R.			216.10b
do. Zoll-Kup.		kl.	323.30b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industrie-Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.